



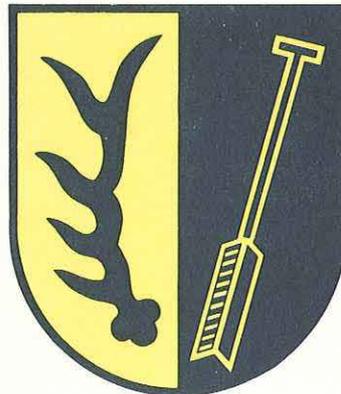
Stadt
MÜHLACKER



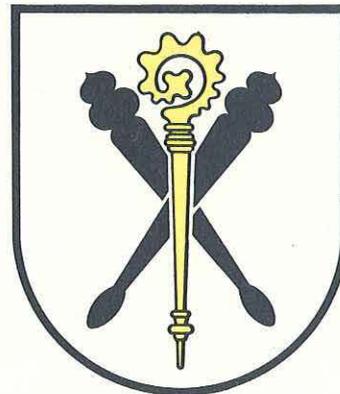
Stadt
VAIHINGEN
an der Enz



Stadt
MAULBRONN



Stadt
OBERRIEXINGEN



Stadt
KNITTLINGEN

LANDKREIS VAIHINGEN

BEHÖRDENFÜHRER

Gerichte und Behörden

Zuständig für alle Gemeinden des Kreises

Landratsamt Vaihingen an der Enz, Landgericht Heilbronn, Sozialgericht Heilbronn, Verwaltungsgericht Stuttgart, Eichamt Stuttgart, Finanzamt Mühlacker, Flurbereinigungsamt Besigheim, Gewerbeaufsichtsamt Stuttgart-Bezirk I, Kreiswehrrersatzamt Ludwigsburg, Landespolizei-Kreiskommissariat Vaihingen an der Enz, Landwirtschaftsamt Vaihingen an der Enz mit Schule, Regierungsveterinäramt Vaihingen an der Enz, Staatliches

Gesundheitsamt Mühlacker, Staatliches Hochbauamt Heilbronn (Landesbauten), Staatliches Hochbauamt II Schwäbisch Hall (Bundesbauten), Staatliches Liegenschaftsamt Heilbronn, Staatliches Schulamt Mühlacker, Staatliches Vermessungsamt Mühlacker, Staatsanwaltschaft Heilbronn, Straßenbauamt Besigheim, Versorgungsamt Heilbronn, Wasserwirtschaftsamt Besigheim, Hauptzollamt Stuttgart-West, Zollamt Mühlacker.

Zuständig nicht für alle Gemeinden des Kreises

Amtsgericht Maulbronn: Diefenbach, Enzberg, Freudenstein, Gündelbach, Illingen, Kleinvillars, Knittlingen, Lienzingen, Lomersheim, Maulbronn, Mühlacker, Oberderdingen, Ölbronn, Ötisheim, Pinache, Schmie, Schützingen, Serres, Sternenfels, Wiernsheim, Wurmberg, Zaisersweiher.

Amtsgericht Vaihingen an der Enz: Aurich, Eberdingen, Ensingen, Enzweihingen, Großglattbach, Häfnerhaslach, Hochdorf, Hohenhaslach, Horrheim, Iptingen, Kleinglattbach, Mühlhausen an der Enz, Nußdorf, Oberriexingen, Ochsenbach, Riet, Roßwag, Sersheim, Spielberg, Vaihingen an der Enz.

Arbeitsgericht Ludwigsburg: wie Amtsgerichtsbezirk Vaihingen an der Enz.

Arbeitsgericht Pforzheim: wie Amtsgerichtsbezirk Maulbronn.

Bezirksnotariat Nußdorf: Aurich, Eberdingen, Großglattbach, Hochdorf, Iptingen, Nußdorf, Riet.

Bezirksnotariat Großsachsenheim: Hohenhaslach.

Bezirksnotariat Knittlingen: Kleinvillars, Knittlingen, Oberderdingen, Sternenfels.

Bezirksnotariat Maulbronn: Diefenbach, Freudenstein, Maulbronn, Ölbronn, Schmie, Schützingen, Zaisersweiher.

Bezirksnotariat Mühlacker I: Lomersheim, Mühlacker.

Bezirksnotariat Mühlacker II: Gündelbach, Illingen, Lienzingen, Ötisheim

Bezirksnotariat Mühlacker III: Enzberg, Pinache, Serres, Wiernsheim, Wurmberg.

Bezirksnotariat Vaihingen an der Enz I: Ensingen, Häf-

nerhaslach, Mühlhausen an der Enz, Ochsenbach, Roßwag, Spielberg, Vaihingen an der Enz.

Bezirksnotariat Vaihingen an der Enz II: Enzweihingen, Horrheim, Kleinglattbach, Oberriexingen, Sersheim.

Arbeitsamt Ludwigsburg

Dienststelle Mühlacker: Diefenbach, Enzberg, Freudenstein, Gündelbach, Illingen, Kleinvillars, Knittlingen, Lienzingen, Lomersheim, Maulbronn, Mühlacker, Oberderdingen, Ölbronn, Ötisheim, Pinache, Schmie, Schützingen, Serres, Sternenfels, Wiernsheim, Wurmberg, Zaisersweiher.

Dienststelle Vaihingen an der Enz: sämtliche Gemeinden ohne die Gemeinden der Dienststelle Mühlacker.

Forstamt Bietigheim: Ensingen, Kleinglattbach, Oberriexingen, Sersheim, Vaihingen an der Enz.

Forstamt Güglingen: Hohenhaslach, Ochsenbach, Spielberg.

Forstamt Heimerdingen: Eberdingen, Enzweihingen, Hochdorf, Riet.

Forstamt Lienzingen: Diefenbach (tlw.), Gündelbach, Illingen, Lienzingen, Mühlacker (tlw.), Mühlhausen an der Enz, Schützingen, Zaisersweiher.

Forstamt Maulbronn: Enzberg, Freudenstein, Kleinvillars, Knittlingen, Maulbronn, Ölbronn, Ötisheim, Schmie.

Forstamt Sternenfels: Diefenbach (tlw.), Häfnerhaslach, Horrheim, Oberderdingen, Sternenfels.

Forstamt Wiernsheim: Aurich, Großglattbach, Iptingen, Lomersheim, Mühlacker (tlw.), Nußdorf, Pinache, Roßwag, Serres, Wiernsheim, Wurmberg.

Kirchliche Stellen

Evangelisches Dekanat Maulbronn: Die Pfarreien von Diefenbach, Enzberg, Freudenstein, Gündelbach, Illingen, Knittlingen, Lienzingen, Lomersheim, Maulbronn, Mühlacker, Oberderdingen, Ölbronn-Kleinvillars, Ötisheim, Pinache-Serres, Schmie, Schützingen, Sternenfels, Wiernsheim, Wurmberg, Zaisersweiher.

Evangelisches Dekanat Vaihingen an der Enz: Die Pfarreien von Aurich, Eberdingen, Ensingen, Enzwei-

hingen, Großglattbach, Häfnerhaslach, Hochdorf, Hohenhaslach, Horrheim, Iptingen, Kleinglattbach, Mühlhausen an der Enz, Nußdorf, Oberriexingen, Ochsenbach, Riet, Roßwag, Sersheim, Vaihingen an der Enz.

Katholisches Dekanat Ludwigsburg: Die Pfarreien von Illingen, Knittlingen, Maulbronn, Mühlacker, Sersheim, Vaihingen an der Enz.

Körperschaften des öffentlichen Rechts

Zuständig für alle Gemeinden

Handwerkskammer Stuttgart, Industrie- und Handelskammer Stuttgart.

Zuständig nicht für alle Gemeinden

Allgemeine Ortskrankenkasse Vaihingen an der Enz: wie Amtsgerichtsbezirk Vaihingen an der Enz.

Allgemeine Ortskrankenkasse Mühlacker: wie Amtsgerichtsbezirk Maulbronn.

Wappenbeschreibung

- Stadt Mühlacker:** In Blau ein goldener (gelber) Wellenbalken, darüber ein goldener (gelber) Ring mit rotem Stein, darunter ein achtschaufeliges goldenes (gelbes) Mühlrad mit roter Achse.
- Stadt Vaihingen an der Enz:** In Gold (Gelb) unter einer liegenden schwarzen Hirschstange auf blauem Vierberg ein stehender blauekrönter und blaubezungter roter Löwe.
- Stadt Maulbronn:** In Schwarz auf einem erniedrigten, doppelreihig von Rot und Silber (Weiß) geschachten Balken ein nach links gekehrter laufender goldener (gelber) Brunnen und ein stehender goldener (gelber) Mäusel mit goldener (gelber) Traglast.
- Stadt Oberriexingen:** In gespaltenem Schild vorn in Gold (Gelb) eine pfahlweis gestellte schwarze Hirschstange, hinten in Schwarz ein goldenes (gelbes) Ruder.
- Stadt Knittlingen:** In Silber (Weiß) ein goldener (gelber) Abtsstab, beheftet mit zwei schräggekreuzten schwarzen Knitteln.

Regierungsbezirk Nordwürttemberg

Landkreis Vaihingen

Geschichtliches

Das Land zwischen dem Hagenschief und dem Rennweg des Strombergs, zwischen oberem Kraichbach und dem Einzugsgebiet der unteren Glems, dessen zentraler Wasserlauf die Enz ist, weist nicht nur Spuren intensiver Besiedlung seit ältester Zeit auf, sondern war auch Durchgangslandschaft, deren uralte Hauptstraßen bedeutende Handelswege vom Rhein zur Donau darstellten; allerdings fügte durchziehendes Militär der Bevölkerung in langen Jahrhunderten gar manchen Schaden zu. Besondere Beachtung verdient, daß hier zwei geistliche, kolonisations-tätige Bewegungen wirkten, denen der Bezirk viel verdankt, nämlich der Orden der Cisterzienser seit dem zwölften Jahrhundert und die reformierten Waldenser um 1700.

Aus vorgeschichtlicher Zeit sind unter anderem jungsteinzeitliche Siedlungen zwischen Enz und Metter bekannt; dort und auch südlich der Enz finden sich Hügelgräber der Bronze- und der Hallstattzeit. Mehrere frühe, befestigte Anlagen zeugen von militärischer Bedeutung des Bezirks schon in ältester Zeit. Beiderseits der Römerstraße von Cannstatt über Vaihingen, Lienzungen und Sternenfels nach Stettfeld im Bruhrain und nach Speyer sowie ebenso beiderseits der von dieser Straße gekreuzten Enz lagen römische Gehöfte. Auch alemannische Reihengräber sind über den ganzen Bezirk gestreut anzutreffen. Früh ist sicher auch die bei Lienzungen abzweigende Straße nach Knittlingen und Bretten anzusetzen.

Nach den Ortsnamendungen sind die meisten Hauptorte und auch einige größere Nebenwohplätze der Landnahmeperiode (mindestens 15 Orte auf "-ingen" und sieben auf "-heim") und der fränkischen Zeit zuzurechnen. In dieser und in karolingischer Zeit, als die Besiedlung in die Waldgebiete vorzustoßen begann, mögen die Orte auf "-dorf", "-hausen" und "-hofen", auf "-ach", "-bach" und "-bronn" sowie auf "-weiler" entstanden sein. Auch in etwas späterer Zeit bildeten sich noch Siedlungen, mitunter im Anschluß an Burgen: Enzberg, Freudenstein, Sternenfels; um 1700 wurden die Dörfer der Waldenser gegründet. Zu allen Zeiten wohl kam es zu sogenannten Fehlsiedlungen; sie und auch andere Orte gingen wieder ein (Wüstungen) oder schrumpften zusammen. Klöster verwandelten Dörfer in Höfe: Bernhardsweiler, Eckenweiler, Elfingen, Leinfelden, Pulverdingen. Durch Stadtgründungen gingen ältere Wohnplätze ab, so Guckenhäuser, Nieder- und Oberhofen sowie Taiflingen. Kriegerischen Ereignissen fielen wohl Mühlenhausen und Handesheim zum Opfer; abgegangen sind auch Mungislingen und Spindelhofen. Die ersten urkundlichen Erwähnungen von Dörfern des Kreisgebiets stammen aus dem achten Jahrhundert.

Der gesamte Bezirk gehörte dem fränkischen Bereich an, und zwar dem Enzgau und dem Kraichgau, in kirchlicher Hinsicht dem Bistum Speyer; doch bildete der Stromberg die Grenze zum Bistum Worms.

Die bedeutendste geistliche Niederlassung des Bezirks und eine der bedeutendsten des Landes war die Cisterzienserabtei Maulbronn, bedeutend weniger in historisch-politischer als in wirtschaftlicher und künstlerischer Hinsicht. Das Kloster-Tochtergründung der Abtei Neuburg im Elsaß und Stiftung des Walter von Lomersheim von 1138, ursprünglich in Eckenweiler - wurde bereits 1147 an die heutige Stelle verlegt und unter den Schutz des Speyerer Bischofs gestellt. An dessen Stelle traten im 14. Jahrhundert bis 1504 die Pfalzgrafen bei Rhein, Maulbronn war Mutterkloster von Schöntal an der Jagst und Bronnbach an der Tauber. Weniger bedeutend waren das Frauenkloster Marienkron des Cisterzienserordens zu Rechentshofen (gestiftet um 1240 durch Belrein von Eselsburg; Schirmvögte waren die Grafen von Vaihingen, deren Grablege Rechentshofen später wurde), das Frauenkloster der Augustinereremiten auf dem Böselsberg (stammend aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts) sowie Kirbach als zweites Frauenkloster der Cisterzienser (zuerst Probstei des Stifts Odenheim, dann durch Kauf im Besitz des 1442 hierher verlegten Cisterzienserinnenklosters Frauenzimmern bei Brackenheim). Alle diese Klöster - einschließlich Maulbronn - hob die Reformation auf; letzteres

und auch Rechentshofen waren während des Dreißigjährigen Krieges vorübergehend wieder katholisch besetzt.

Neben den Klöstern sind als zentrale Plätze die Burgen zu nennen: Kaltenstein über Vaihingen, Bromberg (Gemeinde Ochsenbach), Dauseck südlich Oberriexingen, Dürrmenz, die Eselsburg bei Ensingen, Enzberg, Freudenstein, Hohenscheid nahe Hochdorf, Lomersheim, Alt- und Neuroßwag, Sternenfels und schließlich die Alte Burg zwischen Lienzungen und Schützlingen. Frühzeitliche Herrensitze waren schließlich die Schlösser Hochdorf, Mühlhausen, Nußdorf und Riet.

Städte besaß der heutige Landkreis im Mittelalter mehr als heute. Denn neben der ihren Namen führenden Gründung der Grafen von Vaihingen aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts und Oberriexingen (vermutlich eine Anlage Belreins von Eselsburg von etwa 1250) werden auch Enzberg, Hohenhaslach, Horrheim, Knittlingen und Lomersheim Städtchen genannt. Besonderes Ansehen genoß allenfalls Vaihingen. Von zentraler Bedeutung waren noch die Herrenalber Pflegehöfe in Derdingen und Vaihingen, der Maulbronner Pflegehof in Knittlingen und das bis 1805 bestehende Deutschordenshaus in Vaihingen.

Der Kurpfalz war 1372 die Schirmvogtei über Maulbronn zugesprochen worden. Da wenig vorher die Grafen von Württemberg in das Erbe der Grafen von Vaihingen eingetreten waren, begann nun ein etwa einhalb Jahrhunderte währendes Ringen zwischen beiden Mächten, das mit dem Sieg der Württemberger im Bayerischen Erbfolgekrieg 1504 endete; durch den Vertrag von Knittlingen wurde ihnen Maulbronn überlassen. Neben dem Reich (Mühlhausen war Reichsdorf), den Pfalzgrafen bei Rhein, den Grafen von Vaihingen (ausgestorben 1364) und denen von Württemberg sowie einigem hervorragendem Ortsadel (wie insbesondere den Enzberg-Niefern, den Lomersheim, den Riexingen, den Roßwag, den Sachsenheim und den Sternenfels) sind als Besitzer von Grund und Rechten im hohen und späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit zu nennen der Bischof von Speyer, die Klöster und Stifte Fulda, Herrenalber, Hirsau, Lorsch, Maulbronn, Odenheim, Sinsheim und Weissenburg, die Spitäler zu Esslingen und Markgröningen sowie der Deutsche Orden; weiterhin die Markgrafen von Baden, die Grafen von Calw, von Eberstein, von Ingersheim und von Lauffen; schließlich die Bombast von Hohenheim, die Bromberg, die Eselsburg, die Freudenstein, die Göler von Ravensberg, die Helmsheim, die Liebenstein, die Magenheim, die Mönshheim, die Münchingen, die Neuffen, die Nippenburg, die Reischach, die Remchingen, die Stein, die Thumb von Neuburg, die Wittershausen und die Witzleben.

Der Bezirk zählte seit 1512 zum Schwäbischen Reichskreis. Die ritterschaftlichen Orte gehörten seit dem 16. Jahrhundert zu den Ritterkantonen am Neckar und Schwarzwald und am Kocher. Bedeutungsvoll für den durch den Dreißigjährigen Krieg und die Kriege Ludwigs XIV. schwer geschädigten Bezirk war die Aufnahme der aus den Westalpen vertriebenen Waldenser, die 1699 unter Führung ihres geistlichen Kriegsobersten Henri Arnaud ins Land kamen und die Orte Corres, Des Müriers (Schönenberg), Du Queyras (Dürrmenz), Groß- und Kleinvillars, Lucerne (Wurmberg), Pinache, Sengach und Serres gründeten. Ihnen folgten 1717 andere Reformierte, die ihre Heimat, das hohenzollernsche Bärenthal bei Beuron, hatten verlassen müssen. Sie ließen sich in Neubärenthal bei Wurmberg nieder. Alle diese Heimatvertriebenen waren bis 1823 in einer eigenen reformierten Kirche Württembergs zusammengeschlossen; bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde in ihren Gotteshäusern französisch gepredigt.

An dieser Stelle seien noch einige Daten der Kirchen- und Schulgeschichte, der Wirtschaftsgeschichte und der Kriegsgeschichte angeführt:

Im Jahr 1414 wurde das Heiliggeisthospital zu Vaihingen gestiftet. Nach 1534 wurde im ganzen Bezirk die Reformation eingeführt. 1577 richtete man im Kloster Maulbronn eine sogenannte Klosterschule zur Heranbildung des geistlichen Nachwuchses des Herzogtums ein; 1564 fand hier das Maulbronner

Gespräch zwischen den württembergischen Lutheranern und pfälzischen Reformierten statt, 1576 einigten sich evangelisch-lutherische Reichsstände in Maulbronn auf die Konkordienformel Jakob Andreaes.

Von großer wirtschaftlicher Bedeutung für den Westteil des Bezirks war in älterer Zeit die Gründung des Klosters Maulbronn, das sich um Hebung von Obst- und Weinbau bemühte und ebenso um die Fischzucht; es wandelte um 1153 das Dorf Eltingen zur Grangie, zum wirtschaftlichen Musterbetrieb, um. Im 16. Jahrhundert wurde im Stromberg nach Erz gegraben. Die Waldenser brachten die Kartoffel in den Bezirk und pflanzten neben der Luzerne auch Maulbeerbäume an.

Unter Durchmärschen und Kriegszerstörungen hatte die Bevölkerung in allen Jahrhunderten viel zu leiden, so besonders 1460 und 1504, im Bauernkrieg und im Dreißigjährigen Krieg, zur Zeit Ludwigs XIV. 1689/93, in der napoleonischen Zeit und noch im Zweiten Weltkrieg. Zum Schutz vor dem Feind wurden 1622 der Landgraben, 1695/97 die Eppinger Linien angelegt, die noch mannigfach im Gelände festzustellen sind. 1734 wurde unter dem festungsbaufreudigen Herzog Karl Alexander die Befestigung des Kaltenstein verstärkt.

Nachdem Württemberg 1785 Mühlhausen an der Enz erworben hatte, standen ihm die meisten Hoheitsrechte in den beiden Städten und in fast allen Dörfern des Bezirks zu. Politisch war das heutige Kreisgebiet wie folgt aufgeteilt:

- I. Das Oberamt Vaihingen mit den Städten Vaihingen und Oberriexingen (dieses war 1762 - 1769 vorübergehend dem Oberamt Gröningen zugeteilt, während zu gleicher Zeit die maulbronnischen Dörfer Illingen und Roßwag zu Vaihingen zählten), den einstigen Burgen Kaltenstein und Eselsburg, sieben Dörfern, dem Pulverdingen Hof und weitgehenden Rechten in Eberdingen und Nußdorf. Den Südtel des Oberamts und Kaltenstein erwarb Württemberg 1339, den Norden mit der Eselsburg 1356 von Graf Heinrich von Vaihingen, weiteres Ende 14. Jahrhunderts von niederem Adel; Oberriexingen kam 1560 mit dem Aussterben der Herren von Riexingen an Württemberg. Die württembergischen Rechte in Eberdingen rührten zum Teil vom Kloster Hirsau her.
- II. Zum Oberamt Güglingen gehörte das 1320 erworbene, mehrfach verpfändete Sternenfels, ferner Ochsenbach und Spielberg (im 14. Jahrhundert von den Herren von Neuffen erworben), dann Häfnerhaslach (bis 1443 im Besitz des Klosters Frauenzimmern, das 1442 bis 1543 in Kirbach seinen Sitz hatte und mit der Reformation württembergisch wurde) sowie die Burg Bromberg, die, lange geteilt, vor dem Erwerb 1664 in der Hand verschiedener Familien des niederen Adels gewesen war.
- III. Zum Oberamt Sachsenheim gehörte Sersheim (1561-1589 von den Herren von Sachsenheim und ihren Erben, den Helmstadt und den Landschad von Steinach, sowie den Winterstetten erworben).
- IV. Das Klosteroberamt Maulbronn war der größte altwürttembergische Verwaltungsbezirk im heutigen Landkreis; zu ihm gehörten die drei jetzigen Städte Maulbronn, Knittlingen und Mühlacker sowie nahezu dreißig Dörfer und Weiler. Der Besitz Maulbronn war zum Teil Stiftungsgut, zum Teil bis ins 15. Jahrhundert hinein erworben; zum Maulbronner Oberamt wurden aber auch die Ortsgründungen der Waldenser gerechnet.
- V. Zum Stabsamt Derdingen gehörte der Besitz des Klosters Herrenalber im Kraichgau, von diesem im 13. Jahrhundert erworben; seit Mitte des 14. Jahrhunderts unter württembergischer Schirmvogtei, wurde es durch die Reformation dem Lande völlig einverleibt.
- VI. Die Klosterhofmeisterei Rechentshofen entstand 1564, als das mit der Erwerbung Vaihingens württembergischem Schutz unterstellte Kloster aufgehoben wurde.
- VII. Das Stabsamt Enzberg, zu dem drei Viertel des Dorfes gehörten, dazu Sengach. Dieser ritterschaftliche Besitz ging 1685 von den Herren von Stein an die württembergische Rentkammer über; bis 1409 hatte es den Herren von Enzberg gehört.
- VIII. Das Stabsamt Mühlhausen, noch zu Beginn des 16. Jahrhunderts maulbronnisch; kurz nach der Einbeziehung des Klosters in den württembergischen Machtbereich wurde es an die Thumb von Neuburg verkauft; Mitte 17. Jahrhunderts ging es an die Hohenfeld, 1689 an die Stein und 1785 an die württembergische Kammerschreiberei über.

Nicht ausschließlich württembergisch waren einige Rittergüter:

- IX. Die Freiherren von Reischach besaßen Schloß Riet und, zum Teil schon seit dem späten Mittelalter, Hoheitsrechte in den Dörfern Eberdingen und Nußdorf; Landesherr war Württemberg, doch waren Nußdorf zu zwei Dritteln und Eberdingen zu einem dem Kanton am Neckar und Schwarzwald der Reichsritterschaft inkorporiert.
- X. Der Ort Hochdorf gehörte seit 1390 den Herren von Münchingen, seit 1709 den Freiherren von Tessin; auch er steuerte zur Reichsritterschaft.

Eine Reihe von Orten gehörte im Spätmittelalter verschiedenen Ortsherren; nicht immer wurde die Teilung bereits in altwürttembergischer Zeit aufgehoben. So gehörten Freudenstein und Hohenklingen zu fünf Ächteln zum Oberamt Maulbronn, zu drei Ächteln zu Derdingen und damit zu Herrenalber; ähnlich waren die Verhältnisse in Diefenbach gewesen, hier aber wurde nach der Reformation eine Bereinigung durchgeführt. Enzberg war zu drei Vierteln ritterschaftlich; zu einem Viertel maulbronnisch. Eine Besonderheit stellt Großvillars dar, ein Waldenserdorf, das, 1699 auf Gemarkung Knittlingen entstanden, eine Wachstumsspitze ins benachbarte herrenalberische Derdingen vorschob.

Legt man die Flächenangaben des 19. Jahrhunderts zugrunde, so ergibt sich folgende Flächenverteilung: Oberamt Vaihingen etwa 8150 ha, Maulbronn über 20 000 ha, Güglingen (Häfnerhaslach - Ochsenbach sowie Sternenfels) 3230 ha, Sachsenheim (Sersheim) 1150 ha; auf Derdingen entfallen etwa 2150 ha, auf Rechentshofen und Enzberg je rund 400 ha, auf Mühlhausen nicht ganz 700 ha; auf den reischachischen Besitz entfallen etwa 1640 ha, auf den tessinschen rund 640 ha.

Da der Bezirk bereits nahezu ganz württembergisch war, ist die einzige wirkliche Gebietsveränderung nach 1803 die Übernahme reichsritterschaftlicher Rechte durch Württemberg im Jahr 1805. Es bestanden als privilegierte Besitzungen weiter das Schloßgut Riet und die Rittergüter Nußdorf der Grafen und Freiherren von Reischach sowie Hochdorf der Freiherren von Tessin.

Mit der Erhebung Württembergs zum souveränen Königreich 1806 begann eine Zeit der Neugliederung. Vorübergehend wurde in Nachahmung der französischen Departementalverfassung neben anderen Kreisen ein Kreis Maulbronn geschaffen, dem bis auf Sersheim und Rechentshofen der ganze Bezirk angehörte; an seine Stelle trat Ende 1806 der Kreis Ludwigsburg mit den Ämtern Vaihingen und Maulbronn sowie vorübergehend Bietigheim; das Amt Güglingen gehörte zum Kreis Heilbronn. Aufgehoben wurden 1807 die Ämter Mühlhausen (zu Vaihingen), Derdingen und Enzberg (zu Maulbronn) sowie Sachsenheim mit Steinbachhof und Rechentshofen (zunächst mit Bietigheim vereinigt, 1808 an Vaihingen abgetreten); 1808 wurde das Amt Güglingen mit dem Amt Brackenheim vereinigt. Bereits 1807 war der Flecken Weissach von Maulbronn abgetrennt worden, es folgten 1810 Flacht und Wimsheim (zu Leonberg), ferner Roßwag (zu Vaihingen, das auch Weissach erhielt); zu Maulbronn kam Sternenfels von Brackenheim. Kieselbronn, Oeschelbronn und Ruit wurden ebenfalls 1810 an Baden abgetreten. So war, als an die Stelle der "Kreise" 1810 Landvogteien traten, fast die Ordnung geschaffen, die bis 1938 gelten sollte; doch kamen 1842 Großlatzbach und Iptingen von Maulbronn zu Vaihingen. Die Landvogteien an der Enz und am Unteren Neckar wurden 1817 dem "Regierungsbereich" Neckarkreis einverleibt. Der heutige Landkreis wurde 1938 gebildet aus 17 Gemeinden des bisherigen Oberamts Vaihingen (Groß- und Kleinsachsenheim sowie Unterriexingen fielen an den Landkreis Ludwigsburg, Weissach kam zu Leonberg), sämtlichen Orten des Oberamts Maulbronn und den Gemeinden Spielberg, Ochsenbach und Häfnerhaslach des Oberamts Brackenheim.

Das Waldenserdorf Großvillars war einst selbständige Gemeinde; 1866 erfolgte die Aufteilung auf die politischen Gemeinden Knittlingen und Derdingen. Kleinglatzbach bildete bis 1894 mit Ensingen eine Gemeinde; Schönenberg wurde 1924 mit Ötisheim vereinigt, aus dessen Gemarkung es bei der Ortsgründung um 1700 zum größten Teil herausgeschnitten worden war. Umgemeindungen gab es nicht, wenn man von vorübergehender Zugehörigkeit des Steinbachhofs zu Großsachsenheim um 1808 und der Tatsache absieht, das Rechentshofen 1815 als gemeindefreies königliches Hofgut erscheint; der Leinfelder Hof auf Gemarkung Enzweihingen wurde bis etwa 1840 zur Stadt Vaihingen gerechnet. Geringfügige Veränderungen der Gemeindefläche kamen seit der Jahrhundertwende vor; beachtenswert ist lediglich eine Umgliederung von etwa 15 ha von Maulbronn nach Freudenstein zwischen 1895 und 1905.

Die wichtigste Ortsnamensänderung ist die Umbenennung der Gemeinde Dürrmrenz in Mühlacker anlässlich der Stadterhebung 1930. Schönenberg hieß anfänglich Des Muriers, Neubärental noch lange nach 1800 nur Bärental; untergegangen sind die Ortsnamen Du Queyras (das "Weische Dörfle" von Mühlacker) und Lucerne, Ortsteil von Wurmberg.

Außer Mühlacker, das seine heutige Stellung zunächst dem Bau der Eisenbahn von Bietigheim nach Bruchsal 1853 verdankt, dem 1863 die Eröffnung der Strecke nach Pforzheim folgte, das in neuerer Zeit bedeutender Industriepark wurde und auch durch die Sendeanlagen von 1930 bekannt ist, wurden Stadt 1840 Knittlingen und 1886 Maulbronn. Alt ist das Marktrecht von Derrdingen, Enzweihingen, Hohenhaslach, Horrheim, Knittlingen und Mühlacker-Dürrmrenz; bis 1850 wurde dieses Recht auch Illingen, Ötisheim und Wiernsheim verliehen.

Der Landkreis Vaihingen war, wie einleitend erwähnt, Durchgangsland. In den über 100 Jahren von 1834 bis 1939 war die Abwanderung aus diesem Realteilungsgebiet erheblich stärker als die Zuwanderung. So stand beispielsweise in den Jahren 1895 bis 1905 einem Geburtenüberschuß von 5486 Personen eine Gesamtzunahme der Bevölkerung von nur 1483 Personen gegenüber.

In den Jahren 1810 bis 1826 war die Bevölkerungszunahme absolut und relativ stärker als von 1834 bis kurz vor dem ersten Weltkrieg. Zählte man 1810 im Gebiet des heutigen Landkreises Vaihingen rund 35 100 Personen, so stieg die Einwohnerzahl bis 1826 auf 39 600 (+ 13,0%). Nach leichter Stagnation bis 1834 (- 0,5%) ergab sich bis 1852 eine weitere Zunahme auf 43 200 Personen, der bis 1858 ein starker Einbruch (- 8,1%) folgte. Unter die in diesem Jahr festgestellte Bevölkerungszahl von 39 700 ging die Einwohnerzahl in der Folge nicht mehr zurück, auch nicht in den Zeiten stagnierender oder rückläufiger Entwicklung (1864/71, 1880/95). Um die Jahrhundertwende hatte der jetzige Landkreis 41 400 Einwohner, kurz vor dem zweiten Weltkrieg 46 300, so daß 1939 nur 6900 Personen mehr gezählt wurden als 100 Jahre zuvor (+ 17,5%).

In den einzelnen Gemeinden war die Entwicklung recht verschieden. 1939 hatten immerhin 22 Gemeinden eine geringere Einwohnerzahl als 1834, in zehn Fällen betrug die Abnahme mehr als 20%, in einem Fall sogar knapp über 40%. Von den 20 Gemeinden mit Bevölkerungszunahme wiesen zehn eine solche von über 20% auf. Überwogen 1834 noch die zunehmenden Gemeinden (25, worunter sechs mit über 20%), so ergab sich 1871/1905 und 1905/1939 ein etwa umgekehrtes Bild (24 abnehmende und 19 zunehmende Gemeinden). Insgesamt zehn Gemeinden hatten in der Berichtszeit stets über 1000 Einwohner; zeitweilig gehörten sieben weitere Gemeinden zu dieser Gruppe. Zwerggemeinden mit weniger als 250 Einwohnern waren stets Kleinvillars, Schönenberg und Spielberg, bis 1875 auch Serres. Bei einer Gesamtfläche von rund 38 480 ha im Jahr 1895 kamen 1823 auf 1 qkm 99 Einwohner, 1834: 102, 1852: 112, 1871: 106, 1905: 101 und 1939: 120. Insgesamt 17 Gemeinden haben eine Fläche von über 1000 ha, worunter zwölf Orte auf "-ingen" und "-heim". Eine ausgesprochen kleine Gemarkung haben die Waldenserorte Kleinvillars, Pinache, Schönenberg und Serres sowie Spielberg. Im Jahr 1871 wurden im Gebiet des heutigen Landkreises 5758 Wohngebäude gezählt. Auf ein Gebäude kamen damit im Durchschnitt sieben Bewohner.

Hinsichtlich der Berufszugehörigkeit waren vor der Jahrhundertwende noch 56,7% der Bevölkerung der Landwirtschaft zuzurechnen und 36,9% Industrie und Handwerk, Handel und Verkehr. Die landwirtschaftliche Bevölkerung ging bis 1933 um genau ein Viertel zurück, der Bevölkerungsanteil betrug noch 38,3%. Gemeinden mit überwiegend nichtlandwirtschaftlicher Bevölkerung waren zu Ende des 19. Jahrhunderts die heutigen Städte Vaihingen, Mühlacker und Maulbronn sowie vier andere Gemeinden, worunter Schmie. Beachtenswert war der nichtlandwirtschaftliche Bevölkerungsanteil auch in Sternenfels.

1825 gab es im Bezirk kaum Katholiken (0,1%). 1925 betrug ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung bereits 2,3% (gut 1000 Personen). Dem evangelischen Bekenntnis der landeskirchlichen Richtung gehörten 1825 96,4% der Bevölkerung an, hinzukommen 2,5% Reformierte (nahezu 1000 Personen). 1925 waren 95,9% der Einwohner evangelisch.

Unter 22 besonders ausgewählten Gemeinden (worunter die fünf Städte und die sieben Marktorde, Orte mit zentralen Funktionen, bäuerliche und Arbeiterwohngemeinden, Orte an der Enz und in den Tälern des Strombergs, an wichtigen Verkehrsstraßen und fernab von ihnen und auch Waldensergründungen) gibt es außer Mühlacker keine, die nicht von 1834 bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges mehrfach Bevölkerungsabnahmen erlebt hätte. In der Zeit von 1852 bis 1858 stellte auch Mühl-

acker trotz des damals durchgeführten Bahnbaus keine Ausnahme dar. Immerhin verdreifachte sich in Mühlacker von 1834 bis 1939 die Einwohnerzahl; die anfänglich etwas volkreicheren Städte Vaihingen und Knittlingen wurden von Mühlacker überflügelt, letzteres bereits um 1840, Vaihingen 1900. Vaihingen nahm in der Berichtszeit um rund 500 Personen zu, Knittlingen um etwa 250, Maulbronn um nicht ganz 1000 und Oberriexingen um genau vier. Von den Marktflecken nahmen zu Derrdingen und Enzweihingen in geringerem Maße, etwas stärker Illingen, um nahezu 1000 Personen Ötisheim, während Hohenhaslach, Horrheim und Wiernsheim zurückfielen. Das gilt auch für Ensingen, Mühlhausen, Nußdorf, Ochsenbach und Riet; Enzberg dagegen verdoppelte seine Einwohnerzahl beinahe; erheblich geringer war die Zunahme in Sternenfels und Wurmberg; die beiden Waldensergemeinden Pinache und Schönenberg veränderten sich nur wenig.

Die in der Landwirtschaft tätige Bevölkerung ging 1895/1933 in allen genannten Gemeinden außer in Wurmberg prozentual zurück. Zu den ausgesprochen bäuerlichen Gemeinden (über 65% landwirtschaftliche Bevölkerung) gehörten 1895 Derrdingen, Ensingen, Hohenhaslach, Horrheim, Mühlhausen, Nußdorf, Ochsenbach, Pinache, Riet und Schönenberg (zum guten Teil Weinbauorte); zu den Gemeinden mit etwa 35 bis 65% landwirtschaftlichem Bevölkerungsanteil zählten die Städtchen Knittlingen und Oberriexingen, ferner Enzweihingen, Illingen, Ötisheim, Sternenfels und Wiernsheim; unter 35% lag der Anteil bei den Städten Vaihingen (nur 15%), Maulbronn und Mühlacker (30%), ferner bei Enzberg und Wurmberg. 1933 gehörten zur ersten Gruppe nur noch Hohenhaslach und Nußdorf; Ötisheim und Sternenfels hatten damals ebenso wie die drei genannten Städte und Enzberg weniger als 35% landwirtschaftliche Bevölkerung. Die gewerbliche Bevölkerung überstieg mit über 50% im Jahr 1895 in Vaihingen, Maulbronn, Mühlacker, Enzberg, Ötisheim und Wurmberg sowie in Sternenfels (40%); sie war beachtlich (über 25%) in Knittlingen und Oberriexingen, ferner in Derrdingen, Enzweihingen, Illingen und Wiernsheim.

Obwohl die Zahl der Katholiken 1825/1925 besonders in den Städten anstieg, erreichte sie in letzterem Jahr doch nirgends 10% der Gesamtbevölkerung eines Ortes. Die beiden Waldensergemeinden waren 1925 noch rein evangelisch.

Ursprünglich historisch-politisch ein Ganzes, dann durch mittelalterliche Machthaber vorübergehend gespalten, erhielt der Bezirk durch Württemberg seine Einheit wieder. Daß die Entwicklung im 19. und 20. Jahrhundert in den einzelnen Teilen des Bezirks verschieden verlief, ist weniger durch politische Gegebenheiten der Vergangenheit bedingt als durch die natürlichen Verhältnisse, die Aufgliederung auf offenes Land und Waldberge und durch eine unterschiedliche Verkehrserschließung namentlich durch die Eisenbahnen, deren Planung da und dort im Entwurf stecken blieb.

Geographische Angaben

Den in der nördlichen Hälfte Baden-Württembergs liegenden Landkreis Vaihingen umgeben im Uhrzeigersinn die Landkreise Heilbronn, Ludwigsburg und Leonberg, Stadt- und Landkreis Pforzheim sowie die Landkreise Karlsruhe und Sinsheim. Die Kreisfläche mißt 384,76 qkm, die Länge der Kreisgrenzen (einschließlich der Grenzen einer zu Wurmberg zählenden Exklave im Landkreis Leonberg) 126,7 km. Die äußersten Grenzpunkte weisen nachfolgende Koordinaten auf:

Nördlichster Punkt (nordwestl. Underdingen, Gem. Derrdingen)	49° 04' 52"	nördliche Breite
	8° 47' 54"	östliche Länge
Südlichster Punkt (südl. Eberdingen)	48° 51' 21"	nördliche Breite
	8° 57' 34"	östliche Länge
Östlichster Punkt (östl. Rechtenhofen, Gem. Hohenhaslach)	48° 59' 19"	nördliche Breite
	9° 03' 37"	östliche Länge
Westlichster Punkt (westl. Kleinvillars)	48° 59' 54"	nördliche Breite
	8° 43' 52"	östliche Länge

Naturräumlich betrachtet liegt der südliche Teil des Landkreises in der Gäulandschaft des Neckarbeckens, während der Norden vor allem das Keupergebiet des Strombergs umfaßt. Randlich ist der Landkreis im Nordwesten auch am Kraichgau beteiligt. Mit seinen Teillandschaften wird das Kreisgebiet insgesamt den Muschelkalk-Gäuplatten zugerechnet, die den westlichen Streifen im "Schichtstufenfächer" Südwestdeutschlands bilden.

Diese Gäuplatten verbreitern sich, nachdem sie den Schwarzwald im Osten begleitet haben, an dessen Nordrand. Durch die Keuperinsel von Strom- und Heuchelberg werden sie westlich in den Kraichgau und östlich in das Neckarbecken gegliedert. Entlang der Hebungssachse Hornisgründe - Backnang haben die Muschelkalk-Gäuplatten die Keuperstufe nach Osten zurückgedrängt und die Beckenlandschaft am mittleren Neckar entstehen lassen. Fast ringsum ist das sogenannte Neckarbecken von den Waldbergen der Keuperhöhen umgeben, zu denen im Westen - von der Keuperstufe abgetrennt - auch Strom- und Heuchelberg gehören. Ihrer Lage in einer tektonischen Mulde verdanken sie es, daß sie beim Zurückweichen der Keuperstufe der Abtragung entgingen.

Der Anteil des Landkreises im Südwesten des Neckarbeckens erstreckt sich beiderseits der Enz. Durch die "Pforzheimer Lücke" bietet sich hier ein Übergang zum Kraichgau. Südlich der Enz (bei Dürrmrenz 275 m) steigt das Gelände in Richtung auf die Oberen Gäue an, denen es in seinem landschaftlichen Charakter noch sehr ähnelt mit verkarsteten, vielfach bewaldeten Kuppen zwischen Wannen und Trockentälern, worin teilweise Lößpolster abgelagert sind (Wiernsheimer Platte). Weithin bildet der Hauptmuschelkalk die Oberfläche. Die Höhen bewegen sich bereits um 400 m, bei Wurmberg erreichen sie 469 m, am Vorberg (Dreieichen) bei Weissach 478 m.

Aus dem Schwarzwald kommend schneidet sich die Enz in die Muschelkalkplatte ein und durchfließt das Kreisgebiet von Westen nach Osten gerichtet in vielen Krümmungen oder weitausholenden Talmäandern auf ihrem Weg zum Neckar. Bei Enzberg und Mühlacker ist fast die ganze Muschelkalkstufe an den 60 bis 80 m hohen felsigen Talwänden aufgeschlossen vom unteren Wellenkalk, der eine steile Terrasse bildet, über das Anhydritgebirge zum Hauptmuschelkalk und dem Trigonodusdolomit. Die Talsohle befindet sich hier in einer Höhenlage zwischen 229 und 212 m. In ihrer zwei Kilometer langen Schlinge von Mühlhausen an der Enz bis Roßwag schnürt die Enz einen Muschelkalkrücken auf nur noch 250 m Breite ein. Östlich Vaihingen versinkt infolge des Schichtengefälles der Hauptmuschelkalk langsam unter die Talsohle, damit werden die Prallhänge des Entzales flacher und die Krümmungen des Flußlaufs schwächer. Diluviale Flußterrassen in 20 bis 30 m Höhe aus Buntsandstein- und Muschelkalkgeröllen, häufig von Löß überlagert, treten hier in Erscheinung.

Naturraum Höhe	Mittlere Temperaturen		Mittlere Jahresnieder- schläge	Frühlingseinzug (mittl. Beginn der Apfelblüte)
	Januar	Juli		
Neckarbecken Verenungen 250 m	0,0°	17,5°	650 - 750 mm	unter 300 m 29.4. bis 5.5. über 300 m 5.5. bis 9.5.
Kraichgau Täler 180 m	0,5°	18,0°	700 - 800 mm	300 bis 400 m
Verenungen 250 m	0,0°	17,5°		5.5. bis 9.5.
Strom- und Heuchel- berg Hänge 350 m	-0,5°	17,0°	700 - 850 mm	200 bis 400 m 30.4. bis 10.5.

Die Muschelkalkplatte (250 bis 300 m) steigt nördlich der Enz wiederum an und trägt noch eine Decke von Lettenkohle und Lehm. Sie geht in den Gipskeuperstreifen über, dessen Hügel und Lößterrassen am Fuß der Keuperstufe das Neckarbecken ringförmig umgeben. Auf dem Sockel der mächtigen Gipskeuper-Mergel ruhen die Schiffsandsteinbänke, welche die Hochflächen des Heuchelbergs (332 m) und des südwestlichen Strombergs bei Maulbronn bilden. Im Stromberg bauen die Bunten Mergel und der Stubensandstein (Ochsenbach-Schichten) einen "Oberstock" mit durchschnittlichen Höhen um 400 m (Steinhau 477 m) auf. Die langgezogenen seitlich stark zerfurchten Keuperrücken zwischen den Talungen von Lein, Zaber, Kirchbach, Metter und Schmie erinnern an die gespreizten Finger einer Hand, die ihre Wurzel im Westen, bei Sternenfels, hat. Eine zusammenhängende Decke aus Stubensandstein tragen nur noch der Stromberg selbst und der Höhenzug südlich davon. Entlang der Täler und Buchten der mit dem Schichtfallen zum Neckar gerichteten Bäche dringen die Muschelkalk-Gäuplatten von Osten her weit in das kleine Bergland ein und bewirken so dessen Übergangsstellung zwischen Gäulandschaft und Keuperstufe.

Der südliche Keuperrand des Stromberggebiets, das nahezu die nördliche Hälfte des Landkreises einnimmt, verläuft als Naturraumgrenze in mehreren Ausbuchtungen ungefähr von Ölbromm im Westen, an Ötisheim vorbei, über Mühlacker, Illingen, Ensingen bis östlich Gündelbach, weiter nach Hohenhaslach und südlich Freudental. Von dort aus zieht die nördliche Kreisgrenze über den Höhenrücken des Strombergs zum westlichen Keuperrand, auf den sie nördlich Sternenfels trifft. Wiederum stark ausgebuchtet läßt dieser sich, westlich an Freudenstein vorbei, über Maulbronn und Ölbromm nach Südwesten verfolgen.

Im Gegensatz zu den steilen Stufenrändern des Heuchelbergs bildet das westliche Strombergvorland eine Übergangslandschaft zum Kraichgau. Hier überwiegt, vielfach mit Löß überdeckt und stark zertalt, der Gipskeuper, während in weit vorspringenden Rücken (am Elfinger Berg 317 m) oder abgeschürften Kuppen (am Aschberg bei Ölbromm 326 m) die Schiffsandsteinterrasse ausläuft. Zwischen Strombergvorland und Schwarzwaldrand, in der sogenannten Pforzheimer Lücke, grenzt die Enz Kraichgau und Neckarbecken gegeneinander ab.

Anders als im übrigen Kreisgebiet entwässern im Kraichgauanteile Kraich und Saalbach mit Salzach und Weissach nach Nordwesten bzw. Westen direkt zum Rhein. Die Wasserscheide zwischen dem Flußgebiet des Rheins im engeren Sinn und der Enz, die zum Neckar gehört, läuft von den Gebirgsknoten bei Sternenfels über den Scheuelberg bei Maulbronn, den Eichelberg bei Zaisisweiher und den Eichelberg bei Ölbromm nach Südwesten. Aus den Keuperbergen kommend wenden sich östlich von ihr fast gleichgerichtet Schmie und Metter mit Streitenbach und Kirchbach zur Enz, die westlich Vaihingen die Schmie aufnimmt. Bei Enzweihingen mündet der Strudelbach ein. Er und der Grenzbach entwässern den Süden des Landkreises.

Das wärmebegünstigt Klima von Neckarbecken und Kraichgau kommt dem Kreisgebiet insgesamt zugute. Eine große Sonnenscheindauer ist mit dem kontinentalen Einschlag verbunden. Lediglich der größeren Höhenlage wegen sind die Temperaturen im Keupergebiet durchschnittlich etwas niedriger und die Niederschläge am Westrand stärker. Die langen Talzüge auf der Ostseite befinden sich im Wind- und Regenschatten des Strombergs.

Neben einem Naturschutzgebiet, dem Roßweiher (1937, Maulbronn) gibt es im Landkreis Vaihingen noch folgende Landschaftsschutzgebiete: Entzalschlingen (1949, Lomersheim, Mühlhausen an der Enz, Illingen, Roßwag), Kirbachtal (1966), Eselsberg (1948/49, Ensingen, Horrheim), Aal-Kistensee (1949, Maulbronn, Ölbromm), Burgberg (1941, Enzberg), Klosterberg (1949, Maulbronn) und Bernhardsweiher (1949, Oberdingen). Vorläufig unter Landschaftsschutz gestellt sind seit 1960 das Kreuzbachtal und das Strudelbachtal.

Verkehrslage

Die Bundesstraßen 10 und 35, die dem Verlauf der alten Poststraßen folgen, sind neben der Bundesautobahn Stuttgart - Karlsruhe die wichtigsten Ost - West-Verbindungen im südwestdeutschen Raum. Sie verbinden insbesondere die Wirtschaft des Mittleren Neckarraumes mit der Wirtschaft in den Räumen Karlsruhe - Pforzheim und Mannheim - Ludwigshafen. Die Bundesstraßen führen von Stuttgart über Vaihingen an der Enz und trennen sich am sogenannten Illinger Eck. Die Bundesstraße 10 führt weiter über Mühlacker nach Pforzheim und Karlsruhe, die Bundesstraße 35 über Maulbronn und Knittlingen nach Bruchsal, wo sie auf die Autobahn Mannheim - Karlsruhe trifft. Mit den Anschlußstellen an die Autobahn bei Bruchsal - Pforzheim und Stuttgart - Zuffenhausen sind die beiden Bundesstraßen wichtige Autobahnzubringer.

Die Bundesstraße 35 Stuttgart - Illinger Eck - Bruchsal wird besonders stark vom Güterfernverkehr benützt, weil diese Strecke beträchtlich kürzer und hinsichtlich der Steigungsverhältnisse günstiger ist als der Autobahnabschnitt Stuttgart - Bruchsal. Der Ausbau der Bundesautobahn Mannheim - Wallendorf - Heilbronn wird insofern eine merkbare Entlastung bringen. Wegen der Verkehrsbedeutung der beiden Bundesstraßen ist ein weiterer Ausbau - auf lange Sicht vierspurig und kreuzungsfrei - notwendig und auch vorgesehen.

Von den Landesstraßen ist vor allem zu nennen die Landesstraße 1134, die den Kreis von Sternenfels über Mühlacker nach Wiernsheim in Nord-Süd-Richtung durchzieht und im Norden Anschluß an den Raum Sinsheim, im Süden die Verbindung zum Pforzheimer Raum schafft. Sehr wichtig ist auch die Landesstraße 1106, die aus dem Heilbronner Raum über Hohenhaslach, Horrheim, Illingen führt und dort durch die Bundesstraße

10 den Anschluß an den Raum Pforzheim und den Nordschwarzwald herstellt. In Ost-West-Richtung verlaufen die Landesstraßen 1131, die von Oberriexingen über Sersheim, Horrheim, Zaisersweiher nach Maulbronn führt (Anschluß an die Bundesstraße 35), und die Landesstraße 1135 von Pforzheim über Würzburg, Wiernsheim, Nußdorf, Hochdorf in den Stuttgarter Raum.

Die Länge der Bundesstraßen im Kreisgebiet beträgt 41 km, die der Landesstraßen 164 km; Kreisstraßen sind 123 km und anerkannte Gemeindeverbindungsstraßen 128 km vorhanden.

Beim Schienenverkehr sind Bundesbahnstrecken Stuttgart - Mühlacker - Pforzheim - Karlsruhe sowie Stuttgart - Mühlacker - Heidelberg - Mannheim sowohl bezüglich der Linienführung als auch nach der Bedeutung mit den Bundesstraßen 10 und 35 in etwa vergleichbar. Mühlacker ist ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt, an dem fast alle Schnell- und Eilzüge halten. Für den Nord-Süd-Verkehr auf den Straßen bringt die Bahnstrecke allerdings erhebliche Behinderungen mit sich. Die Herstellung kreuzungsfreier Übergänge - insbesondere in Illingen im Zuge der Landesstraße 1106, in Kleinglattbach im Zuge der Landesstraße 1125 und in Enzberg im Zuge der Landesstraße 1135 - sind wichtige Aufgaben, die in den nächsten Jahren gelöst werden sollten. Die Württembergische Eisenbahngesellschaft unterhält die Eisenbahnlinie Kleinglattbach - Vaihingen an der Enz - Enzweihingen.

Die Gemeinden, die keinen Bahnanschluß haben, sind an das gut ausgebauten Omnibusliniennetz, das von der Bundespost, der Bundesbahn und sieben privaten Unternehmern betrieben wird, angeschlossen. Innerhalb des Kreises laufen diese Omnibuslinien schwerpunktmäßig in Vaihingen an der Enz und in Mühlacker zusammen. Darüberhinaus sind Direktverbindungen nach Stuttgart und Pforzheim eingerichtet, die hauptsächlich dem Berufsverkehr dienen.

Siedlung

Am 30. Juni 1966 hatte der Landkreis Vaihingen eine Wohnbevölkerung von 86 401 Personen. Das Gebiet des Landkreises umfaßt eine Fläche von 385 qkm. Demnach wohnen Mitte 1966 auf 1 qkm des Kreisgebietes durchschnittlich 225 Menschen. Demgegenüber betrug die durchschnittliche Bevölkerungsdichte des Regierungsbezirks Nordwürttemberg 315 Menschen je qkm und die des Landes Baden-Württemberg 238 Einwohner je qkm; der Landkreis Vaihingen kommt demnach an die landesdurchschnittliche Bevölkerungsdichte verhältnismäßig nahe heran. Er kann als Verbindungsstück zwischen den Ballungsräumen Stuttgart und Karlsruhe-Pforzheim angesehen werden. Als solches ist er wohl etwas dichter besiedelt als die beiden nördlich angrenzenden Landkreise Sinsheim (158 Einwohner auf 1 qkm) und Heilbronn (210), wird aber hinsichtlich der Siedlungsdichte mehr oder weniger deutlich von den benachbarten Kreisen innerhalb der eigentlichen Ballungsräume übertroffen, nämlich von den württembergischen Landkreisen Leonberg (421) und Ludwigsburg (668), von den badischen Landkreisen Pforzheim (256) und Karlsruhe (325) sowie selbstredend vom Stadtkreis Pforzheim (1577).

Die Bevölkerung des Landkreises Vaihingen verteilt sich auf 42 Gemeinden, von denen über die Hälfte (24) keine abgesonderten Wohnplätze aufweisen. Auch in den übrigen Gemeinden ist die Zahl der Wohnplätze fast durchweg sehr gering. Bei der Volkszählung 1961 wurden bei den 42 Gemeinden insgesamt 87 Wohnplätze festgestellt. Die höchsten Wohnplatzzahlen finden sich auf den Gemeindegebieten von Dertingen (acht), Maulbronn (sieben) und Ötisheim (sechs). Im ganzen gesehen kann im Landkreis Vaihingen von einer überwiegend geschlossenen Siedlungsweise gesprochen werden.

Wohnbevölkerung am 30. Juni 1966 nach Gemeindegrößenklassen

Größenklasse (von ... bis unter ... Einwohner)	Zahl der Gemeinden	Wohnbe- völkerung
200 - 300	2	492
400 - 500	2	883
500 - 1 000	14	11 114
1 000 - 2 000	11	16 099
2 000 - 3 000	3	6 580
3 000 - 4 000	6	21 193
4 000 - 5 000	1	4 573
5 000 - 10 000	2	12 630
10 000 - 15 000	1	12 837
Insgesamt	42	86 401

Die größten Gemeinden des Landkreises Vaihingen sind die Städte Mühlacker mit 12 837 Einwohnern und Vaihingen an der Enz mit 7427 Einwohnern. Der Einwohnerzahl nach folgen die Gemeinde Illingen (5203), die Stadt Knittlingen (4573) sowie sechs Gemeinden mit einer Einwohnerzahl zwischen 3000 und 4000, nämlich Oberderdingen (3929), Ötisheim (3828), Enzberg (3712), Maulbronn (3569), Enzweihingen (3136) und Sersheim (3019). In der Größenklasse zwischen 2000 und 3000 Einwohner befinden sich die drei Gemeinden Lomersheim, Kleinglattbach und Horrheim. Zu der Größenklasse zwischen 1000 und 2000 Einwohnern gehören elf Gemeinden. Die übrigen 18 Kreisgemeinden haben jeweils weniger als 1000 Einwohner, darunter sind aber nur vier Gemeinden, die weniger als 500 Einwohner zählen.

Bevölkerung

Die gegenwärtige Bevölkerungszahl des Landkreises Vaihingen ist mehr als doppelt so hoch als vor hundert Jahren. Im Jahr 1871 lebten nämlich im Gebiet des Landkreises Vaihingen 40 633 Menschen, Mitte des Jahres 1966 aber 86 401, das sind 45 768 oder 113% mehr. Zum ganz überwiegenden Teil ist dieser starke Bevölkerungszuwachs erst in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg eingetreten, als eine Zunahme um rund 40 000 Menschen zu verzeichnen war. Demgegenüber schloß der davorliegende Zeitraum von siebzig Jahren mit einem positiven Bevölkerungssaldo von nur 5800 Menschen ab, wovon der Hauptteil (5000) auf die Zeit nach der Jahrhundertwende entfällt.

Zwischen 1871 und 1900 hat die Bevölkerungszahl im Gebiet des heutigen Landkreises Vaihingen nur um 800 zugenommen. Nach dem deutsch-französischen Krieg von 1870/71 zeichnete sich im Kreisgebiet zunächst ein Bevölkerungswachstum ab; so stieg die Einwohnerzahl zwischen 1871 und 1880 von 40 633 auf 43 092. In den nachfolgenden Krisenjahren wanderten aber laufend Menschen aus dem Kreisgebiet ab, weil sie glaubten, vor allem in größeren Städten des Inlandes, aber auch im Ausland bessere Lebensmöglichkeiten zu finden. Infolgedessen nahm die Bevölkerungszahl trotz anhaltender Geburtenüberschüsse laufend ab, und zwar bis 1890 auf 42 334 und bis 1900 weiter auf 41 432. Nach der Jahrhundertwende setzte dann aber wieder ein Bevölkerungswachstum ein, das bis zur Gegenwart angehalten hat. Allerdings muß hinzugefügt werden, daß sich dieses Wachstum während der Weltwirtschaftskrise um 1930 sehr verlangsamt hatte und daß der Kreis in diesen Jahren wiederum Bevölkerungswachstum durch Abwanderung hinnehmen mußte. Im einzelnen nahm die Bevölkerungsentwicklung seit 1900 folgenden Verlauf: Bis 1910 stieg die Einwohnerzahl auf 43 861, bis 1925 auf 45 233, dann bis 1933 nur auf 45 752 und schließlich bis 1939 auf 46 487.

Nach dem zweiten Weltkrieg ergaben sich tiefgreifende Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur und in der Bevölkerungsentwicklung des Landkreises Vaihingen. Innerhalb weniger Jahre strömten über 13 000 Vertriebene und Flüchtlinge in das Kreisgebiet ein. Bei der Volkszählung 1950 hatte der Kreis 63 455 Einwohner, das sind fast 17 000 mehr als vor Kriegsausbruch. In den anschließenden Jahren entschloß sich ein Teil der im Kreisgebiet aufgenommenen Vertriebenen und Zugewanderten zur Abwanderung in Städte oder in die Nähe ihrer Arbeitsplätze, wie auch die während des Krieges in den Landkreis evakuierten Menschen aus den größeren Städten in ihre Heimatorte zurückzukehren begannen. Aus diesem Grunde hielten sich, wie die Bevölkerungsbilanz 1950 bis 1965 (Tabelle 1) ausweist, die Wanderungsgewinne des Landkreises Vaihingen bis etwa 1954 in bescheidenen Grenzen, in einzelnen Jahren waren sogar knappe Wanderungsverluste zu verzeichnen. Von 1954 an nahmen die jährlichen Wanderungsgewinne aber stark zu; ab 1960 machten sie mit Ausnahme von 1963 jährlich 1000 bis annähernd 2000 Personen aus. Zusammen mit ebenfalls stark gestiegenen Geburtenüberschüssen bewirkten sie seit etwa 1954 ein Bevölkerungswachstum, das den Landesdurchschnitt erheblich übertraf.

Bei der Volkszählung am 6. Juni 1961 betrug die Wohnbevölkerung des Landkreises Vaihingen 75 392 Personen; darunter befanden sich 15 417 Vertriebene und Sowjetzonenflüchtlinge (mit Ausweis) sowie 2595 Zugewanderte aus der sowjetischen Besatzungszone (ohne Ausweis). Vom 6. Juni 1961 bis zum 30. Juni 1966 - in einem Zeitraum von fünf Jahren also - nahm die Wohnbevölkerung des Landkreises Vaihingen um 11 009 oder 14,6% auf 86 401 Personen zu. Besonders stark war das Bevölkerungswachstum zwischen 1961 und 1966 in den Gemeinden Serres (37%), Aurich (34%), Hohenhaslach (33%), Freudenstein

(30%) und Pinache (29%). Zwischen 20% und 25% machte die Zuwachsrate in Riet, Lomersheim, Illingen, Maulbronn, Oberderdingen und Sersheim aus. Eine einzige Kreisgemeinde mußte zwischen 1961 und 1966 einen Bevölkerungsrückgang hinnehmen, und zwar Häfnerhaslach (-1%).

Zum Teil wurde die für den Kreis festgestellte Bevölkerungszunahme durch den Zuzug ausländischer Arbeitskräfte bewirkt. Die Zahl der im Landkreis Vaihingen registrierten Ausländer hatte Ende 1958 etwa 600 betragen, sie stieg bis Ende 1960 auf 1900 und dann bis Mitte 1966 auf 7052.

Das natürliche, durch Geburt und Tod bewirkte Bevölkerungswachstum entsprach während der ersten Nachkriegsjahre weitgehend dem Landesdurchschnitt. Seit einiger Zeit zählt der Landkreis aber, wie bereits angedeutet, zu den Gebieten mit einem überdurchschnittlichen Geburtenüberschuß. Zurückzuführen ist dies auf die Tatsache, daß die Geburtenhäufigkeit im Landkreis erheblich zugenommen hat. Die Sterblichkeitsverhältnisse im Landkreis entsprechen im allgemeinen dem Landesdurchschnitt (Tabelle 7).

Günstige Ergebnisse konnte man im Landkreis Vaihingen seit Kriegsende bei der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit verbuchen. Im Jahr 1950 starben von 1000 Lebendgeborenen im Landkreis 49 Kinder vor Vollendung des ersten Lebensjahres gegenüber 47 in Nordwürttemberg und 51 in Baden-Württemberg. Bis 1964 konnte die Sterbquote der Säuglinge im Landkreis ebenso wie im Regierungsbezirk Nordwürttemberg auf knapp 23 heruntergedrückt werden. Der Landesdurchschnitt stellte sich 1964 auf 24 (Tabelle 3).

Die bei der Volkszählung 1961 ermittelte Altersgliederung der Bevölkerung des Landkreises Vaihingen unterscheidet sich nur in geringem Maße von der durchschnittlichen Altersstruktur im Regierungsbezirk Nordwürttemberg. Allerdings hatte sich die höhere Geburtenhäufigkeit der letzten Jahre vor der Zählung im Landkreis dahingehend ausgewirkt, daß der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis zu 15 Jahren dort mit 23,1% höher lag als in Nordwürttemberg (21,6%) und auch in Baden-Württemberg (22,6%). Infolgedessen stellte sich die Quote der im sogenannten erwerbsfähigen Alter stehenden Bevölkerung zwischen 15 und 65 Jahren im Landkreis Vaihingen auf 67,0% gegenüber 68,5% in Nordwürttemberg; der Landesdurchschnitt lag bei 67,1%. Der Anteil der älteren Menschen (65 Jahre und darüber) war im Landkreis und im Regierungsbezirk mit 9,8% gleich hoch, während der Landesdurchschnitt 10,1% betrug (Tabelle 4).

Bei der Volkszählung 1961 bezeichneten sich von den 75 392 Einwohnern des Landkreises Vaihingen 56 310 oder 74,7% als Angehörige der evangelischen Landeskirche oder evangelischen Freikirchen sowie 15 554 oder 20,6% als Angehörige der römisch-katholischen Kirche. Die übrigen 3528 Einwohner (4,7%) gehörten einer anderen oder keiner Religions- bzw. Glaubensgemeinschaft an. In sämtlichen Gemeinden des Landkreises Vaihingen ist die Bevölkerung überwiegend evangelisch.

Privathaushalte

Zahl und Größe der Privathaushalte vermitteln einen Einblick in die Struktur des menschlichen Zusammenlebens. Als Privathaushalt zählt jede Personengemeinschaft, die zusammen wohnt und eine gemeinsame Hauswirtschaft führt. Auch eine allein wohnende und wirtschaftende Person gilt als Privathaushalt. Unterlagen über Privathaushalte werden immer nur anlässlich von Volkszählungen ermittelt. So wurden im Landkreis Vaihingen am 6. Juni 1961, dem Stichtag der letzten allgemeinen Zählung, 25 399 Privathaushalte gezählt. Diese Zahl ist um 4616 oder 22,2% größer als die Zahl der 1950 festgestellten Privathaushalte. Sie hat stärker zugenommen als die Wohnbevölkerung, die in der gleichen Zeit einen Zuwachs um 18,8% erfuhr. Aus dieser unterschiedlichen Entwicklung wird deutlich, daß die Haushaltsgröße abgenommen hat, und zwar von 3,04 Personen je Haushalt im Jahr 1950 auf 2,92 im Jahr 1961. Demgegenüber war 1961 die durchschnittliche Haushaltsgröße im Regierungsbezirk Nordwürttemberg mit 2,79 und im Land mit 2,87 Personen je Haushalt erheblich kleiner.

Der Rückgang der durchschnittlichen Haushaltsgröße zwischen 1950 und 1961 ist besonders darauf zurückzuführen, daß die Zahl der Kleinhaushalte mit einer bzw. mit zwei Personen überdurchschnittlich stark (+32,2% bzw. +28,0%) zugenommen hat. Dagegen liegen die Zunahmen bei den Haushalten mit drei, vier, fünf und mehr Personen unter der durchschnittlichen Zuwachsquote aller Haushalte im Landkreis Vaihingen.

Mit den unterschiedlichen Veränderungen der Haushaltsgrößen ist auch eine Veränderung der Haushaltsstruktur insoweit eingetreten, als die Zweipersonenhaushalte mit einem Anteil von 25,3% an der Gesamtzahl im Jahr 1961 die größte Gruppe bildeten, während 1950 noch die Haushalte mit drei Personen mit 24,5% die zahlenmäßig bedeutendste Haushaltsgröße darstellten. Ihr Anteil belief sich 1961 auf 24,0%. Es folgen die Einpersonenhaushalte (18,7%), die Haushalte mit vier Personen (18,0%) und die Haushalte mit fünf und mehr Personen mit einem Anteil von 14,0% (Tabelle 3).

Die in Einpersonenhaushalten lebenden Personen waren 1961 zu einem Drittel Männer und zu zwei Dritteln Frauen. 88,6% der Frauen hatten ein Alter von über 45 Jahren erreicht. Von diesen wiederum waren 73,8% verwitwet. Die allein wirtschaftenden Männer hingegen waren zu 58,3% jünger als 45 Jahre und überwiegend ledig.

In 72,1% der Mehrpersonenhaushalte lebten Kinder jeglichen Alters. In einem Drittel der Mehrpersonenhaushalte zählte man ein Kind, in einem Viertel waren es zwei Kinder. Zu 10,6% der Mehrpersonenhaushalte gehörten drei und zu 4,7% vier oder mehr Kinder. Demgegenüber lebten im Regierungsbezirk Nordwürttemberg bzw. im Land in 70,7% bzw. 71,7% der Mehrpersonenhaushalte Kinder. Der Anteil der Haushalte mit zwei oder mehr Kindern war im Land mit 39,3% höher als im Landkreis Vaihingen, wo er sich auf 38,8% bezifferte. Im Regierungsbezirk Nordwürttemberg belief sich diese Quote lediglich auf 37,7%.

Der überwiegende Lebensunterhalt der Wohnbevölkerung

Unterlagen über den überwiegenden Lebensunterhalt der Wohnbevölkerung sind erstmals bei der Volkszählung am 6. Juni 1961 zusammengestellt worden. Damals bestritten 37 804 Personen, das sind 50,1% der Wohnbevölkerung des Landkreises Vaihingen, ihren Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit, 12 aus Arbeitslosengeld, 8915 (11,8%) lebten von Rente, Pension und dergleichen, und 28 661 (38,0%) bezogen ihren Lebensunterhalt durch Angehörige (Eltern, Ehemann, Sohn u.ä.). Dieser Anteil liegt unter dem Landesdurchschnitt von 39,5% und unter dem Durchschnitt des Regierungsbezirkes Nordwürttemberg von 38,5%. Im Landkreis Vaihingen lebten demnach weniger Angehörige von einem Einkommensbezieher (0,61), als dies im Durchschnitt des Regierungsbezirks (0,63) und des Landes (0,65) der Fall war. Dies hängt besonders mit der überdurchschnittlich hohen Erwerbsquote in allen Altersstufen zusammen.

55,0% der Wohnbevölkerung waren nach dem Stand von 1961 Erwerbspersonen, die ein wenig auch noch so geringen Erwerb nachgingen. 3,4% dieser Erwerbspersonen bezogen ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente und dergleichen, und 5,4% - hauptsächlich Lehrlinge und im Betrieb des Ehemannes mithelfende Ehefrauen - lebten trotz ihrer Erwerbstätigkeit überwiegend von ihren Angehörigen. Von den Nichterwerbspersonen, die 45,0% der Wohnbevölkerung umfaßten, bezogen 22,1% ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente und dergleichen, und 77,9% lebten als Angehörige überwiegend vom Einkommen ihrer Eltern, Ehemänner usw..

Werden die Personen, die ihren Lebensunterhalt von Angehörigen erhielten, der Unterhaltsquelle ihres Ernährers zugeordnet, dann lebten 1961 im Landkreis Vaihingen 11,1% der Wohnbevölkerung aus Land- und Forstwirtschaft, 56,4% vom Produzierenden Gewerbe, 7,9% von Handel und Verkehr, 9,1% aus Sonstigen Wirtschaftsbereichen (Dienstleistungen) und 14,9% von Rente und dergleichen (Tabelle 5).

Erwerbstätigkeit und soziale Gliederung

Am 6. Juni 1961 wohnten im Landkreis Vaihingen 41 374 Erwerbspersonen (ohne Soldaten). Gegenüber dem Jahr 1950 bedeutet dies einen Zugang an Erwerbspersonen um 23,5%, der weit stärker war als die Zunahme der Wohnbevölkerung (18,8%). Wie im ganzen Land wirkten sich auch im Landkreis Vaihingen die Rationalisierungsmaßnahmen auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Produktion in einem Rückgang der Zahl der Erwerbspersonen im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft von 11 549 im Jahr 1950 um 28,9% auf 8213 im Jahr 1961 aus. Der Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Erwerbspersonen ging von 34,5% im Jahr 1950 auf 19,9% im Jahr 1961 zurück. Der wirtschaftliche Aufschwung zwischen 1950 und 1961 trug dazu bei, daß die Zahl der im Produzierenden Gewerbe tätigen Erwerbspersonen von 16 090 um 57,7% auf

25 379 zugenommen hat. Der Anteil der in diesem Wirtschaftsbereich Beschäftigten belief sich 1961 auf 61,3%, 1950 hatte er nur 48,0% betragen. Im Zusammenhang mit der Ausweitung des Produzierenden Gewerbes nahmen auch die Wirtschaftsbereiche Handel und Verkehr sowie die Dienstleistungen an Bedeutung zu. Die Zahl der Erwerbspersonen dieser Wirtschaftsbereiche belief sich 1950 noch auf 5869 Personen. Sie erhöhte sich bis 1961 um 32,6% auf 7782.

Von den Erwerbspersonen (ohne Soldaten) waren am 6. Juni 1961 5958 (14,4%) als Selbständige tätig, 5459 (13,2%) halfen im Familienbetrieb mit. Die Selbständigen waren zu 53,2% und die Mithelfenden Familienangehörigen zu 83,4% in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt. Von den 29 957 Abhängigen hingegen, die 72,4% der Erwerbspersonen umfaßten, gingen lediglich 492 (1,6%) einem Erwerb im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft nach. Unter den Abhängigen wurden 1212 Beamte, 5779 Angestellte, 21 304 Arbeiter und 1662 Lehrlinge gezählt.

Gegenüber 1950 bedeutet dies im Zusammenhang mit der Abnahme bei der Landwirtschaft einen Rückgang an Selbständigen um 8,6% und an Mithelfenden Familienangehörigen um 28,5%. Die Zahl der Beamten hat in dieser Zeit um 27,2%, die der Angestellten einschließlich der Lehrlinge um 122,6% und die der Arbeiter einschließlich der Lehrlinge um 44,0% zugenommen (Tabelle 6).

Pendelwanderung

Von den 41 374 Erwerbspersonen, die am 6. Juni 1961 im Landkreis Vaihingen wohnten, gingen täglich 14 821 (35,8%) außerhalb ihrer Wohngemeinde zur Arbeit. Diese Quote liegt erheblich über dem Landesdurchschnitt von 25%. 6943 (46,8%) dieser Auspendler arbeiteten in einer anderen Gemeinde des Landkreises. 2799 (18,9%) führen in die Stadt Stuttgart, 1948 (13,1%) in den Landkreis Ludwigsburg, 1895 (12,8%) in die Stadt Pforzheim, 553 (3,7%) in den Landkreis Pforzheim, 228 (1,5%) in den Landkreis Karlsruhe und 202 (1,4%) in den Landkreis Leonberg.

Einpendler wurden im Landkreis Vaihingen 9810 gezählt. Außer den 6943 Pendlern (70,8%), die aus Gemeinden des Landkreises selbst kamen, wohnten 1354 (13,8%) im Landkreis Sinsheim, 485 (4,9%) im Landkreis Karlsruhe, 215 (2,2%) im Landkreis Heilbronn, 200 (2,0%) im Landkreis Pforzheim, je 141 (1,4%) im Landkreis Ludwigsburg und in der Stadt Pforzheim sowie 127 (1,3%) im Landkreis Bruchsal.

Die Pendlerströme, die aus dem täglichen Weg zwischen Wohnung und Arbeitsstätte resultieren, bewegen sich besonders entlang den Bahnlinien Pforzheim - Bietigheim und Mühlacker - Bretten.

Erwerbspersonen, Berufspendler, Erwerbspersonen am Arbeitsort am 6. Juni 1961

Kreis	Erwerbspersonen	Berufspendler				Erwerbspersonen am Arbeitsort	
		Auspendler	% von Spalte 1	Einpendler	% von Spalte 2	Anzahl	% von Spalte 1
Landkreis Vaihingen	41 374	14 821	35,8	9 810	27,0	36 363	87,9
Ausgewählte Gemeinden							
Finsingen	921	472	51,2	21	4,5	470	51,0
Enzberg	1 895	863	45,5	503	26,6	1 535	81,0
Fazweihingen	1 553	372	24,0	525	33,8	1 707	109,9
Hornheim	1 093	488	44,6	76	7,0	681	62,3
Illingen	2 148	1 056	49,2	301	14,0	1 393	64,9
Kleinglattbach	1 026	679	66,2	71	7,0	418	40,7
Kaaitlingen, Stadt	2 249	520	23,1	185	8,2	1 914	85,1
Maulbronn, Stadt	1 576	251	15,9	1 092	69,3	2 417	153,4
Mühlacker, Stadt	6 307	1 447	22,9	2 718	43,1	7 578	120,2
Oberderdingen	1 942	147	7,6	1 769	90,9	3 564	183,5
Ötisheim	1 906	695	36,5	263	13,8	1 474	77,3
Sersheim	1 367	707	51,7	120	8,8	780	57,1
Vaihingen an der Enz, Stadt	3 171	919	29,0	1 377	43,4	3 629	114,4
Wurmberg	901	453	50,3	47	5,2	495	54,9

Werden die Auspendler von den im Landkreis wohnenden Erwerbspersonen abgesetzt und die Einpendler hinzugezählt, so ergibt sich für Juni 1961, daß damals 36 363 Erwerbspersonen

im Landkreis gearbeitet haben. Diese Zahl ist um 12,1% kleiner als die Zahl der seinerzeit im Landkreis wohnhaften Erwerbspersonen. Die im Landkreis arbeitenden Erwerbspersonen wiesen insgesamt eine andere strukturelle Zusammensetzung auf als die im Landkreis wohnenden. So waren 22,6% der am Ort arbeitenden Erwerbspersonen in der Land- und Forstwirtschaft, 60,1% im Produzierenden Gewerbe, 7,1% in Handel und Verkehr und 10,3% in Sonstigen Wirtschaftsbereichen (Dienstleistungen) tätig.

Die Gemeinden mit den größten Pendlerzahlen sind in der beiliegenden Tabelle zusammengestellt. Sie umfassen 61,2% aller Aus- und 92,4% aller Einpendler. Die zentralen Orte des Landkreises lassen sich besonders am Einpendlerüberschuß erkennen. Dieser war mit 1622 Erwerbspersonen in Oberderdingen sowohl absolut als auch relativ mit 83,5% der am Ort wohnenden Erwerbspersonen am größten. Weitere typische Arbeitsorte mit mehr Ein- als Auspendlern sind die Städte Maulbronn, Mühlacker und Vaihingen an der Enz sowie die Gemeinde Enzweihingen. Alle übrigen Gemeinden des Landkreises können als Wohngemeinden angesprochen werden, in denen weniger Erwerbspersonen arbeiten als dort ihren Wohnsitz haben.

Seit 1950 hat die tägliche Fahrt zwischen Wohn- und Arbeitsort erheblich an Bedeutung gewonnen. So hat sich bei einer Zunahme der Zahl der Erwerbspersonen um 23,5% und der am Ort arbeitenden Bevölkerung um 20,5% die Zahl der Auspendler um 83,2% und die der Einpendler um 106,2% erhöht. Um täglich an ihren Arbeitsort gelangen zu können, benutzen 33,1% der Pendler die Eisenbahn, 27,9% den Omnibus, 21,0% einen Personenkraftwagen, 11,2% ein Motorrad und 5,2% ein Fahrrad.

36,3% der Pendler waren weniger als 30 Minuten mit einem Verkehrsmittel unterwegs, 38,9% führen eine halbe bis eine ganze Stunde und 23,1% über eine Stunde. 1,0% der Auspendler gingen zu Fuß über die Gemeindegrenze zur Arbeit.

Arbeitsmarkt

Als Schwerpunkt der Ausländerbeschäftigung in Baden-Württemberg ist der Regierungsbezirk Nordwürttemberg zu bezeichnen. Dies zeigt sich auch in den Registrierungen der Dienststellen Mühlacker und Vaihingen an der Enz des Arbeitsamts Ludwigsburg für den Landkreis Vaihingen. Die Zahl nichtdeutscher Arbeitskräfte, die sich im Jahr 1960 bereits auf 1254 beziffert hatte, stieg bis 1966 weiterhin stark an, und zwar auf 5057 oder auf das rund Vierfache (Tabelle 25b). Unter den ausländischen Arbeitnehmern waren die Männer viel stärker vertreten als die Frauen. 1960 betrug der Anteil der Männer knapp 93% aller ausländischen Arbeitskräfte, bis 1966 ist dieser Prozentsatz allerdings durch vermehrte Anwerbung von Ausländerinnen auf gut 70% zurückgegangen. Zählte man 1960 erst 92 weibliche nichtdeutsche Arbeitnehmer, so waren es 1966 bereits 1506. Der stärkste Zugang an Ausländerinnen ergab sich 1964/65, als sich deren Zahl um rund ein Drittel erhöhte.

Der Nationalität nach waren 1966 die Italiener mit 1542 Beschäftigten (30,5%) am stärksten vertreten, mit 1505 Personen (29,8%) standen ihnen die Griechen zahlenmäßig nur wenig nach. Diesen beiden größten Ausländergruppen folgten die Spanier mit 522 Arbeitnehmern (10,3%) und die Türken mit insgesamt 449 Personen (9,9%). Unter den weiblichen nichtdeutschen Beschäftigten im Landkreis Vaihingen befanden sich im Jahr 1966 als Hauptgruppen 766 Griechinnen (50,9% der Gesamtzahl) und 338 Italienerinnen (22,4%). Hervorzuheben ist der unverhältnismäßig starke Zugang an griechischen Arbeitnehmerinnen, und zwar von 13 im September 1960 auf 768 am Stichtag 1966. Die Entwicklung der Arbeitsmarktlage im Zeichen der allgemeinen Hochkonjunktur führte zu einer wachsenden Bereitschaft, weitere ausländische Arbeitskräfte in den allgemeinen Arbeitsprozeß aufzunehmen. So traten ab 1962 auch Türken und seit 1964 Portugiesen als Arbeitnehmer auf. Mit Arbeitserlaubnis wurden im Landkreis Vaihingen 1966 beschäftigt 449 Türken, darunter 389 Männer, und 84 Portugiesen, darunter 79 Männer.

Gleichzeitig mit der zunehmenden Ausländerbeschäftigung erhöhte sich im Landkreis Vaihingen auch die dem Arbeitsamt jeweils gemeldete Anzahl offener Stellen. Waren im Jahr 1959 insgesamt 485 offene Stellen vorhanden, so konnten 1965 innerhalb des Landkreises 1468 freie Arbeitsplätze nicht besetzt werden. Damit hat sich die Zahl offener Arbeitsplätze um 983 oder 202,7% erhöht. Demnach konnte trotz verstärkter Aufnahme nichtdeutscher Beschäftigter der Bedarf an Arbeitskräften nicht gedeckt werden (Tabelle 25a).

Gesundheitswesen

Im Landkreis Vaihingen waren Anfang 1966 nach den Unterlagen des Staatlichen Gesundheitsamts Mühlacker 67 berufsausübende Ärzte, darunter neun Ärztinnen, gemeldet; von ihnen übten 33 Ärzte als praktische Ärzte und 15 als Fachärzte eine freie Praxis aus. In den Krankenhäusern waren 16 hauptamtliche Ärzte und sechs Belegärzte beschäftigt. Im öffentlichen Gesundheitsdienst standen zwei Ärzte, im Rahmen der Sozialversicherung war ein Arzt tätig. Als freipraktizierende Zahnärzte hatten sich 33 Zahnärzte, unter ihnen fünf Frauen, niedergelassen. Auf Gemeindegewerbestationen arbeiteten 30 Krankenschwestern, während in den Krankenhäusern drei Krankenpfleger und 58 Krankenschwestern eingesetzt waren. Ferner waren 14 Hebammen, darunter drei mit hauptamtlicher Tätigkeit in den Krankenhäusern, und fünf Fürsorgefrauen registriert. Beim Gesundheitsamt sind Mütterberatungsstellen, ferner Beratungsstellen für Geschlechtskrankheiten und Körperbehinderungen sowie Tuberkulosefürsorgestellen eingerichtet. Der Versorgung mit Arzneimitteln dienen zehn Apotheken mit 16 approbierten Apothekern, darunter sieben Frauen. So nach kamen Anfang 1966 1774 Einwohner auf einen freipraktizierenden Arzt oder Facharzt, 2581 Einwohner auf einen Zahnarzt und 8516 Einwohner auf eine Apotheke (Landesdurchschnitt 1175 Einwohner auf einen Arzt, 1801 Einwohner auf einen Zahnarzt und 5852 Einwohner auf eine Apotheke).

Der Landkreis Vaihingen unterhält das Kreis Krankenhaus in Vaihingen an der Enz mit 84 Betten, das Kreis Krankenhaus in Mühlacker mit 71 Betten und das Kreis Krankenhaus in Maulbronn mit 69 Betten. Diese drei Krankenhäuser sind allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen. Das Städtische Entbindungsheim in Mühlacker mit zwölf Betten wird von der Stadt Mühlacker getragen. In diesen vier Krankenhäusern für Akutkranke wurden im Jahr 1965 insgesamt 4860 Kranke stationär behandelt und in den drei mit einer Entbindungsstation eingerichteten Krankenhäusern 811 Kinder geboren. Auf 10 000 Einwohner kamen am Jahresende 1965 insgesamt 28 Betten gegenüber 68 im Landesdurchschnitt.

Geplant ist der Neubau eines Krankenhauses in Mühlacker mit ca. 300 Betten. Dieses wird als allgemeines Krankenhaus abgegrenzte Fachabteilungen unter anderem für innere Krankheiten, Chirurgie, Gynäkologie und Kinderkrankheiten haben.

Fürsorge/Sozialhilfe

Die jährlichen Nachweisungen des Kreisfürsorgeamtes Vaihingen an der Enz zeigten in den Jahren 1952 bis 1962 sowohl im Hinblick auf die finanziellen Leistungen der öffentlichen Fürsorge als auch hinsichtlich der Zahl der befürsorgten Personen eine im wesentlichen rückläufige Tendenz, was in der Hauptsache als Folge des allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwungs sowie des Ausbaus anderweitiger sozialer Leistungen anzusehen ist. In offener Fürsorge standen Ende des Rechnungsjahres 1952 im Landkreis Vaihingen insgesamt 558 Parteien oder 988 Personen, denen laufende Unterstützung gewährt wurde. 1953 hat sich der Kreis von Befürsorgten noch etwas vergrößert (+3,4% bzw. 4,8%), ab 1954 jedoch ständig verkleinert. Ende 1962 waren nur noch 209 Parteien oder 280 Personen auf laufende (offene) Unterstützung angewiesen. Die Verringerung des Bestandes betrug bei den befürsorgten Parteien im gesamten Zeitraum 1952 bis 1962 62,5%, bei den Personen 24,3%. Auch bezogen auf die Gesamtbevölkerung war eine Auflockerung zu verzeichnen; kamen Ende des Rechnungsjahres 1952 auf Tausend der Bevölkerung im Landkreis Vaihingen noch rund 13 Fälle von laufender (offener) Fürsorgeunterstützung, so waren es Ende 1962 nur noch etwa vier. Vergleichsweise haben im Regierungsbezirk Nordwürttemberg 1962 im Durchschnitt sechs und im Land Baden-Württemberg durchschnittlich acht Personen von Tausend der Bevölkerung diese Hilfe in Anspruch genommen. Bemerkenswert erscheint, daß die Zahl der in offener Fürsorge laufend unterstützten Parteien und Personen von 1952 bis 1962 wohl ständig, aber in recht unterschiedlichem Ausmaß abnahm. Dies zeigt sich auch bei der Ermittlung der durchschnittlichen Parteiengröße, die sich von 1,8 Personen im Jahr 1952 auf 1,8 Personen im Jahr 1962 nur verhältnismäßig geringfügig verkleinert hat. Daraus läßt sich schließen, daß im Landkreis Vaihingen in den genannten Jahren zum überwiegenden Teil alleinstehende ältere und nicht mehr arbeitsfähige Personen öffentliche Fürsorge beanspruchten.

Entsprechend den Veränderungen im Bestand an Fürsorgeempfängern war auch der finanzielle Aufwand rückläufig. 1952 fielen 433 000 DM an Kosten an, 1962 waren es noch 374 000

DM, das sind 13,6% weniger. Auch die Fürsorgebelastung je Einwohner nahm merklich ab, nämlich von 6,71 DM im Jahr 1952 auf 4,73 DM im Jahr 1962 (Tabelle 26).

Das überkommene Recht der öffentlichen Fürsorge reichte nach allgemeiner Ansicht zur Behebung der durch Krieg und Kriegsfolgen verursachten Notstände nicht mehr aus. Im Zuge der Reformen der Sozialleistungen wurde das Bundessozialhilfegesetz verabschiedet, das am 1. Juni 1962 in Kraft trat. Nach diesem Gesetz gliedert sich das Leistungsrecht in zwei Hauptgruppen von Hilfearten, nämlich in Hilfe zum Lebensunterhalt und Hilfen in besonderen Lebenslagen. Im Landkreis Vaihingen stellte sich der Gesamtaufwand der Sozialhilfe im Jahr 1963 auf 408 269 DM, wovon auf Hilfe zum Lebensunterhalt 253 976 DM oder 62,2% entfielen und 154 293 DM oder 37,8% auf Hilfen in besonderen Lebenslagen. Unter den letztgenannten Hilfen kam auf die Hilfe zur Pflege mit 82 100 DM mehr als die Hälfte des Gesamtaufwandes. Auf die Ausbildungshilfe entfielen mit 47 440 DM rund 31% aller Aufwendungen für Hilfen in besonderen Lebenslagen. Den nächstgrößten Ausgabenbetrag bildete mit 8797 DM (5,7%) die Krankenhilfe. Im Jahr 1964 erhöhten sich durch verstärkte Inanspruchnahme der einzelnen Hilfen die Kosten. So stellten sich die Ausgaben für Hilfe zum Lebensunterhalt auf 274 179 DM und die für Hilfen in besonderen Lebenslagen auf 200 342 DM, das sind 8% bzw. knapp 30% mehr als im Jahr 1963. Unter den letztgenannten Hilfen stand die Hilfe zur Pflege mit 109 275 DM weiterhin an erster Stelle. Der Kostenanstieg bei dieser Hilfeart (+33,1%) war jedoch im Vergleich zu der Erhöhung der Ausgaben für Krankenhilfe, die sich nunmehr auf 37 687 DM bezifferten (+328,4%), viel geringer. Bemerkenswert ist vor allem, daß innerhalb Jahresfrist nur die Ausgaben für Ausbildungshilfe stark zurückgegangen sind (-29,4%); mit 33 498 DM bemaß sich ihr Kostenanteil nur noch auf 16,7% des Gesamtaufwandes für Hilfen in besonderen Lebenslagen.

Leistungen der Sozialhilfe

Jahr	Aufwand in DM ¹⁾						Empfänger ²⁾						
	Hilfe		insgesamt	davon Hilfe		insgesamt	von Hilfe		davon Hilfe		insgesamt	von Hilfe	
	außerhalb v. Anstalten	in Anstalten		zum Lebensunterhalt	in besonderen Lebenslagen		außerhalb v. Anstalten	in Anstalten	zum Lebensunterhalt	in besonderen Lebenslagen			
1963	212 313	195 956	408 269	253 976	154 293	752 ³⁾	316	1 950 ³⁾	539 ³⁾	622	622	622	622
1964	246 385	228 136	474 521	274 179	200 342	561	309	853	310	624	624	624	624
1965	271 265	212 453	483 718	273 381	210 337	518	324	835	273	630	630	630	630

1) Nur örtlicher Träger. - 2) Örtlicher und überörtlicher Träger. - 3) Einschließlich Empfänger einmaliger Hilfe.

1965 stiegen die Ausgaben der Sozialhilfe weiter; insgesamt beliefen sie sich auf 483 718 DM, im Vergleich zu 1963 bedeutet dies einen Mehraufwand von 75 449 DM oder 18,5%. Auffällig war allerdings, daß die Ausgaben für Hilfe zum Lebensunterhalt gegenüber 1964 eine geringfügige Minderung (-798 DM) erfuhr; verglichen mit 1963 lagen die Kosten jedoch um 7,6% höher. Demgegenüber sind die Ausgaben für Hilfen in besonderen Lebenslagen (210 337 DM) ständig gewachsen. Ihr Kostenanteil am Gesamtaufwand betrug 1965 43,5%. Nach wie vor nahm die Hilfe zur Pflege (69,2%) unter allen Hilfen in besonderen Lebenslagen die erste Stelle ein; der Aufwand in Höhe von 145 593 DM war um 77,3% höher als 1963. Die Ausgabenbeiträge für Krankenhilfe (26 002 DM) und Ausbildungshilfe (18 016 DM) nahmen gegenüber 1964 ab. Insbesondere die letztgenannte Hilfe, die 1965 nur noch 8,6% aller Leistungen für Hilfen in besonderen Lebenslagen ausmachte, hat sich in der Zeitspanne 1963 bis 1965 recht bedeutsam (um 29 424 DM oder 62%) vermindert.

Bildungswesen

Im Landkreis Vaihingen gab es nach dem Stand vom 15. Februar 1967 insgesamt 44 öffentliche Volksschulen, von denen elf ein- oder zweiklassig, zwölf drei- oder vierklassig, elf fünf- bis siebenklassig und zehn vollausgebaut waren. Diese Schulen wurden von 8963 Schülern, darunter 4390 Mädchen, besucht. Wie Tabelle 10 zeigt, gingen mehr als die Hälfte (52,2%) der Volksschüler in vollausgebauten und nur 5,5% der Kinder in ein- oder zweiklassigen Schulen und nur 5,5% der Kinder wurden in dreibis siebenklassigen Schulen unterrichtet.

Die Zahl der Volksschüler nichtdeutscher Staatsangehörigkeit belief sich auf 234 (2,6%), darunter allein 72 griechische und 62 spanische Kinder. Am freiwilligen Englischunterricht der Hauptschule beteiligten sich insgesamt 1073 Schüler, darunter 650 Mädchen, am freiwilligen Französischunterricht 27 Schüler, darunter 16 Mädchen.

In der Sonderschule für Lernbehinderte in Mühlacker wurden in zwei Klassen 36 Kinder und in der entsprechenden Anstalt in Vaihingen an der Enz in einer Klasse 18 Kinder, die dem Bildungsgang der Volksschule nicht zu folgen vermögen, unterrichtet.

Im Landkreis Vaihingen gab es im Februar 1967 zwei Realschulen, zwei Realschulzüge, zwei Progymnasien, ein Gymnasium und ein evangelisch-theologisches Seminar. In der Realschule Mühlacker wurden in 16 Klassen 575 Schüler und in der Realschule Vaihingen an der Enz in elf Klassen 367 Schüler unterrichtet; 128 Schüler in fünf Klassen besuchten den Realschulzug an der Volksschule Knittlingen und 154 Schüler in ebenfalls fünf Klassen den Realschulzug an der Volksschule Oberderdingen. Die Schülerzahlen dieser und der nachfolgend genannten weiterführenden Schulen, ihre Gliederung nach Geschlecht und dauerndem Wohnsitz ergeben sich aus der beifolgenden Texttafel.

Weiterführende Schulen (ohne Berufsschulen) ¹⁾ im Landkreis Vaihingen						
Schulort	Schüler			Wohnsitz		
	männl.	weibl.	zus.	in anderen Gemeinden des Landkreises		außerhalb des Landkreises
				am Schulort	%	
Vaihingen an der Enz						
Friedrich-Abel-Progymnasium	228	150	378	45,5	53,4	1,1
Realschule	173	194	367	36,2	62,7	1,1
Frauenarbeitschule	—	13	13	100,0	—	—
Kreislandwirtschaftsschule	27	14	41	—	100,0	—
Knittlingen						
Realschulzug	56	72	128	84,4	15,6	—
Maulbronn						
Progymnasium	34	29	63	100,0	—	—
Evangelisch-theologisches Seminar	42	—	42	4,8	2,4	92,8
Mühlacker						
Gymnasium	343	245	588	44,6	53,4	2,0
Realschule	286	289	575	50,2	48,9	0,9
Frauenarbeitschule	—	9	9	11,1	88,9	—
Oberderdingen						
Realschulzug	60	94	154	65,6	14,9	19,5

¹⁾ Allgemeinbildende Schulen: Stand 15.2.1967, Berufsbildende Schulen: Stand 15.11.1966.

Im Friedrich-Abel-Progymnasium in Vaihingen an der Enz wurden 378 Schüler in zwölf Klassen und im Progymnasium Maulbronn 63 Schüler in zwei Klassen unterrichtet. Das vollausgebaute Gymnasium Mühlacker, das ebenso wie die beiden Progymnasien dem mathematisch-naturwissenschaftlichen Typ zuzurechnen ist, besuchten 588 Schüler in 18 Klassen. An dieser Anstalt bestanden im Jahr 1966 insgesamt 37 Schüler, darunter 15 Mädchen, das Abitur. Im Evangelisch-Theologischen Seminar in Maulbronn, das als altsprachliches Gymnasium geführt wird, wurden 42 Jungen in zwei Klassen - alle in der zehnten Klassenstufe - unterrichtet. Das Seminar ist mit einem Heim verbunden; wie aus der Texttafel hervorgeht, hatten fast alle Schüler ihren dauernden Wohnsitz außerhalb des Landkreises Vaihingen.

Insgesamt besuchten im Februar 1967 im Landkreis Vaihingen 1224 Schüler, darunter 39 mit dauerndem Wohnsitz außerhalb des Kreises, eine Realschule oder einen Realschulzug, und 1071 Schüler, darunter 55 mit dauerndem Wohnsitz außerhalb des Kreises, ein Progymnasium oder ein Gymnasium.

Der Anteil der Schüler im vierten und fünften Volksschuljahr, die auf Realschulen, Realschulzüge, Progymnasien und Gymnasien übertraten, erhöhte sich im Landkreis Vaihingen zwar von 32,1% im Jahr 1963 auf 37,7% am Ostern 1966, doch lag Ostern 1966 diese Quote im Regierungsbezirk Nordwürttemberg durchschnittlich bereits bei 47,2% und im Mittel des Landes Baden-Württemberg bei 41,1%. Wohl bedingt durch das Kurzsuljahr ergaben sich zum Versetzungstermin Dezember 1966 allgemein geringere Übergangsquoten, und zwar im Landkreis Vaihingen 35,4%, im Regierungsbezirk Nordwürttemberg 45,8% und im Landesdurchschnitt 39,3%. Bemerkenswert ist, daß im

Landkreis Vaihingen in der längerfristigen Tendenz von 1963 bis Dezember 1966 zwar der Anteil der Übertritte auf Realschulen und Realschulzüge von 15,8% auf 19,6% stieg, daß aber der Anteil der Übertritte auf Progymnasien und Gymnasien etwa bei 14% bis 17% stagnierte, während im gleichen Zeitraum im Mittel des Landes die Übertritte auf Realschulen und Gymnasien annähernd gleichmäßig zunahmen.

Im Schulwesen wurden in den letzten Jahren beachtliche Fortschritte erzielt. Alle Schüler der Klassen fünf bis neun der Hauptschule werden nunmehr in Jahrgangsklassen unterrichtet. Der Schulentwicklungsplan wurde soweit vorangetrieben, daß das Kultusministerium bis auf zwei Fälle die Zustimmung für die Planung der Nachbarschaftsschulen erteilen konnte. Neue Gymnasien sind im Landkreis Vaihingen zunächst nicht erforderlich; es ist lediglich der Ausbau der bestehenden Einrichtungen in Mühlacker, Vaihingen an der Enz und Maulbronn vorgesehen. Vollaufgebaute Sonderschulen für Lernbehinderte sind in Knittlingen und Horrheim geplant, Sonderschulunterstufen in Maulbronn, Oberderdingen und Wiernsheim; in Mühlacker und Vaihingen an der Enz sollen die bestehenden Einrichtungen ausgebaut werden.

Die Jugendlichen, die keine weiterführende Schule besuchen und nach Erfüllung ihrer Volksschulpflicht meist im Lehr- oder Anlernverhältnis stehen, werden an einem Tag oder an zwei Halbtagen in der Woche in Berufsschulen unterrichtet. Im November 1966 besuchten 728 Schüler, darunter 51 Mädchen, die gewerbliche Kreisberufsschule in Mühlacker. An der Schule wurden 30 Klassen geführt, davon waren zwei Berufsgruppenklassen und 28 Fachklassen, unter denen die Fachklassen für Maschinenbau und Kraftfahrzeug-Mechanik besonders hervortreten. Die schulische Ausbildung der kaufmännischen Lehrlinge und Anlernlinge vermittelt die kaufmännische Kreisberufsschule Mühlacker, an der 363 Schüler, darunter 268 Mädchen, in 16 Klassen, davon zehn Fach- und sechs Berufsgruppenklassen, unterrichtet wurden. Die landwirtschaftliche Kreisberufsschule - Fachgruppe Landbau - in Mühlacker führte im November 1966 drei Klassen mit 38 Schülern, die sich auf den Beruf eines Landwirts vorbereiteten. Die landwirtschaftlichen Berufsschulen - Fachgruppe Hauswirtschaft - werden von Mädchen besucht, die ihrer Berufsschulpflicht nicht an einer kaufmännischen oder gewerblichen Berufsschule nachkommen oder die an einer mehr ländlich-hauswirtschaftlichen Ausbildung interessiert sind. Im November 1966 gingen 53 Mädchen in vier Klassen in Maulbronn, 29 Mädchen in zwei Klassen in Enzweihingen, 28 Mädchen in zwei Klassen in Vaihingen an der Enz, 15 Mädchen in einer Klasse in Illingen und zwölf Mädchen in einer Klasse (drittes Berufsschuljahr) in Oberderdingen in eine landwirtschaftliche Berufsschule, Fachgruppe Hauswirtschaft; 19 Schülerinnen besuchten die Außenstelle Wiernsheim und zehn Schülerinnen (erstes und zweites Berufsschuljahr) die Außenstelle Oberderdingen der Schule in Enzweihingen, ferner 39 Schülerinnen die Außenstelle Horrheim der Schule in Illingen. Schließlich gingen weitere 67 Mädchen in die hauswirtschaftliche Berufsschule Mühlacker.

Die Kreislandwirtschaftsschule in Vaihingen an der Enz zählte 27 Fachschüler und 14 Fachschülerinnen. Nach abgeschlossener Lehrzeit und praktischer Bewährung im landwirtschaftlichen Betrieb erweitern die Landwirtschaftsschüler in zwei, die Schülerinnen in einem Winterhalbjahr ihre fachliche Ausbildung. Wie die Texttafel ausweist, stammten alle Schüler aus dem Landkreis Vaihingen.

An der Frauenarbeitschule in Vaihingen an der Enz wurde 13 und an der Frauenarbeitschule in Mühlacker neun Schülerinnen Unterricht erteilt, wobei vor allem Kenntnisse im Wäsche- und Kleidernähen vermittelt wurden.

Im Wintersemester 1964/65 besuchten 194 Studierende mit ständigem Wohnsitz im Landkreis Vaihingen, darunter 36 Mädchen, eine Wissenschaftliche Hochschule im Bundesgebiet; 155 dieser Studierenden waren an einer Hochschule in Baden-Württemberg immatrikuliert, darunter allein 47 an der Universität Tübingen und 45 an der Technischen Hochschule Stuttgart. Weitere 39 Studierende, darunter 28 Mädchen, bereiteten sich auf den Beruf des Volksschullehrers vor, darunter 36 an einer Pädagogischen Hochschule in Baden-Württemberg und von diesen wiederum 16 an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg, die im Wintersemester 1964/65 ihren Sitz noch in Stuttgart hatte.

Der Erwachsenenbildung widmen sich die Volkshilfswerke Vaihingen an der Enz und Mühlacker mit ihren Außenstellen. Im Jahr 1965 wurden 18 Arbeitsgemeinschaften bzw. Kurse durchgeführt, zu denen sich 430 Besucher einfanden. Themen aus den Gebieten Philosophie, Anthropologie, Psychologie und

Erziehung sowie Fremdsprachen waren besonders gefragt. Zu acht Vortragsreihen, überwiegend auf den Gebieten der mitbürgerlichen und politischen Bildung sowie der Heimat-, Länder- und Völkerkunde, kamen 1900 Besucher. Schließlich wurden 126 Einzelveranstaltungen, darunter 61 Filmabende und 49 Vorträge, durchgeführt, die von 14 000 Personen besucht wurden. Besonderes Interesse fanden neben den Filmabenden auch hier Themen aus der Heimat-, Länder-, Völker- und Naturkunde sowie Wanderungen, Theater- und Konzertbesuche. Zur Finanzierung der Volkshilfswerke trugen im Rechnungsjahr 1965 die Gemeinden knapp 8000 DM, der Kreis 4150 DM und das Land 6500 DM bei.

Ende 1965 bestanden in 16 der 42 Gemeinden des Landkreises Vaihingen öffentliche Büchereien, deren Buchbestand sich auf 24 600 Bände belief. Im Jahr 1965 wurden insgesamt 59 600 Entlehnungen an 3560 Leser registriert. Die Eigenmittel der Gemeinden zur Unterhaltung der Büchereien beliefen sich im Rechnungsjahr 1965 auf 59 760 DM, der Zuschuß des Kreises auf 1300 DM und die Landesbeihilfe auf 21 570 DM.

Kulturelle Besonderheiten

Die Niederungen der Enz zwischen den Ausläufern des Schwarzwaldes und dem Stromberg waren seit alters Verkehrslandschaft ersten Ranges. Das bedeutete nicht immer nur glückliche wirtschaftliche Entfaltung, sondern war in den zahlreichen Kriegen - namentlich im 17. Jahrhundert - oft ein Unsegen, wie viele oftmals zerstörte Orte zeigen, so besonders Vaihingen, Enzweihingen, Knittlingen, Lienzingen und Ötisheim. Davon zeugen auch alte Befestigungsanlagen wie die 1695/97 gegen die Franzosen errichteten Eppinger Linien und der Landgraben aus dem Dreißigjährigen Krieg (1622), der von Dürrmenz aus nach Süden verläuft. Davon erzählen die Burgen des Adels wie Enzberg, Iptingen, Kaltenstein ob Vaihingen, Löffelstolz über Dürrmenz, Lomersheim, Roßwag und Sternfels, die meist nur noch als Ruinen oder in dürftigen Resten erhalten sind. Daran erinnern aber nicht zuletzt die vielen Wehrkirchen, die von harten Zeiten berichten. Man findet sie fast an jedem Ort. Beachtung verdienen besonders die Wehrkirche von Oberderdingen und die Illinger Kirchhofmauer; in Iptingen nimmt die Wehrkirche den Platz der Burg des einstigen Ortsadels ein, die schönste Wehrkirche steht in Lienzingen auf hoher Ummauerung, in die Buckelquader einer Burg von etwa 1200 vermauert sind. Mit den Wehrkirchen waren oft klösterliche Amts- und Pflegehöfe verbunden, so in Eberdingen, Großglattbach, Ötisheim und Wiernsheim. In Oberderdingen findet man eine herrenalibische Pflegehofanlage; Pflegehof und Kirche wurden hier von einer einzigen großen Befestigungsanlage umschlossen. Erwähnt seien schließlich noch die Maulbronner Pflegehöfe von Illingen und Knittlingen.

Das bedeutendste Bauwerk des Kreises ist das ehemalige Cisterzienserkloster Maulbronn, das man als "Freilichtmuseum einer vollkommenen mittelalterlichen Klosteranlage cisterziensischer Prägung" bezeichnet hat. Entsprechend dem Leitwort der Mönche "Bete und arbeite" stehen Oratorium und Wirtschaftshof unmittelbar nebeneinander, wobei das Oratorium von 1147-1178 das Herz der Klosteranlage darstellt. Dem Langhaus wurden 1424 ein Netzgewölbe und gotische Seitenkapellen hinzugefügt, wodurch die Strenge des cisterziensischen Raumes etwas ins Anmutige gewandelt wurde. Die Vorhalle, das bekannte "Paradies", wurde schon im 13. Jahrhundert erbaut. Im 13. und 14. Jahrhundert entstand der berühmte Kreuzgang mit seiner Brunnenkapelle. In der Kirche befinden sich die frühgotische Schnitzfigur einer thronenden Mutter Gottes und Reste eines Peter Parler zugeschriebenen Retabels aus dem 14. Jahrhundert, das steinerne Kreuzifix von 1473, die romanischen, steinernen Schranken (Lettner) zwischen Mönchskirche und Laienkirche und das Chorgestühl aus dem 15. Jahrhundert, der Abtsstuhl sowie Grabsteine von Speyerer Bischöfen; von besonderem Interesse ist auch das Hauptportal. Von einzigartigem archäologischem Wert durch fast vollständige Erhaltung des mittelalterlichen Bestandes sind die Klostergebäude, die Refektorien, Kapitelsaal, Abtshaus und Herrenhaus, aber auch die Wirtschaftsbauten.

Die Reste eines zweiten Klosters der Cisterzienser befinden sich in Rechentshofen bei Hohenhaslach. Marienkron besticht schon durch seine Lage am Rande des Strombergs; ein besonderes Kleinod ist das Bogenfeld des frühgotischen Südpfortals der Kirche.

Neben den Klosterkirchen ist vor allem die Frauenkirche in Lienzingen zu nennen, eine inmitten des Friedhofes gelegene

ehemalige Wallfahrtskirche; einst besaß sie ein "Wundertätigbild der Heiligen Maria" und einen Gnadenbrunnen; besonders hervorzuheben sind der Chor und ein Kreuzifix aus der Werkstatt des Konrad von Sinsheim. Von den Pfarrkirchen der Spätgotik sind noch erwähnenswert die Stadtkirchen von Vaihingen, Knittlingen und Oberriexingen, weiterhin die Kirchen von Derdingen, Eberdingen, Ensingen, Enzweihingen, Großglattbach, Horrheim, Lomersheim, Mühlhausen an der Enz, Nußdorf, Roßwag und Schützingen. Aus dem 18. Jahrhundert stammen die harmonischen Kirchen in Freudenstein (1753) und Ölbronn (1748). Aus jüngster Zeit schließlich stammen die katholischen Kirchen in Oberderdingen (1963) und Enzweihingen (1967).

In diesen Kirchen findet sich manches, was der Ausschmückung und Ausstattung dient, so in Oberderdingen ein Altarkreuz Gewölbe- und Wandmalereien in Diefenbach, Nußdorf, Ötisheim und Unterderdingen. Bemerkenswert sind auch die Wandmalereien in Hohenhaslach von etwa 1300, die ein neues "Verhältnis zur Wirklichkeit" verraten: Joseph auf der Flucht führt ein Fäßchen "Hohenhaslacher" mit sich. Als Beispiele guten Kunsthandwerks sind ein gotischer Taufstein in Ölbronn und ein schönes Orgelgehäuse in Horrheim zu nennen. Schließlich ist das Grabmal des Vaihinger Dekans Petrus Trutwyn (gestorben 1521), ausgezeichnete Arbeit eines mittelrheinischen Meisters, zu erwähnen.

Von den weltlichen Gebäuden des Bezirks ist wohl das bedeutendste und gleichsam das Wahrzeichen der Stadt Vaihingen Schloß Kaltenstein, einst Sitz der Grafen von Calw-Vaihingen. In Vaihingen selbst sind Teile der Stadtmauer erhalten, worunter der Pulverturm und der Diebs- oder Haspelturm, beide 15. Jahrhundert. 1663 brannte die Stadt bis auf wenige Häuser nieder; 1784 vernichtete ein weiterer Großbrand die Häusergruppe unterhalb des Marktplatzes. Alles in allem hat die Kreisstadt aber doch noch bis heute das Gesicht einer altwürttembergischen Amtsstadt bewahrt. Von Interesse ist die auch andernorts wiederkehrende "soziale Stellung" der Bauten: unten das Rathaus der Bürgerstadt, am Berg die Kirche, über allem beschirmend oder beherrschend - die gräfliche Burg. Unter den städtischen Gebäuden ragt das Rathaus von 1720 heraus, dann das Armenhaus mit einer verwitterten Inschrift von 1486. Einige Bürgerhäuser haben ihre mächtigen Baukörper bewahrt; das schönste, mit frei liegendem Fachwerk von 1699, thront als "Kaserne" über der Mühlstraße.

An neuen weltlichen Bauten ist vor allem die Schule in Maulbronn zu nennen, die in einem alten Sandsteinbruch oberhalb des Klosters sich harmonisch zwischen Altem und Neuem einfügt. Bemerkenswerte Industriebauten befinden sich in Mühlacker und Diefenbach.

Das Gesicht der malerischen Städtchen und Dörfer des Kreises ist geprägt durch die zahlreichen Fachwerkhäuser, sie gibt es insbesondere in Diefenbach, Enzweihingen, Gündelbach, Illingen, Lienzingen, Mühlacker, Mühlhausen, Oberderdingen, Schützingen und Zaisersweiher. Besonders hinzuweisen ist auf das "Heidtsche Haus" in Enzweihingen und das Haus "Brunnengasse 11" in Mühlacker. In Schützingen sind die Fachwerkhäuser häufig schräg zur Straße gestellt.

Im Landkreis Vaihingen spricht man im wesentlichen die fränkische Mundart. Die Sprachgrenze zwischen dem Fränkischen und Schwäbisch-Alemannischen verläuft etwa von Enzweihingen über Iptingen nach Mönshausen. Aber auch im Enzthal findet man schwäbisch-alemanische Anklänge, das sogenannte "Enzfränkisch". Auch an den fränkischen Bauernhäusern, die häufig eine Außentreppe ("Alkoven") aufweisen, sieht man, daß man sich auf fränkischem Boden befindet. Die Feldmarkungen weisen auf kleinparzelliertes Realteilungsgebiet hin. Wegkreuze findet man in großer Zahl, beispielsweise in Ochsenbach und Hohenklingen. Oft sieht man am Wege zwei senkrechte Steine mit einem waagrecht darüberliegenden; auf solchen Ruhestätten ("Grüge") konnte man auf Gängen von Ortschaft zu Ortschaft schwere Lasten abstellen.

Auf ein städtisches Alter kann der Vaihinger Maientag zurückblicken, der sich im Laufe der Zeit vom Kinder- zum Volksfest entwickelt hat; 1967 wurde er zum 261. Male gefeiert. Er beginnt früh mit einem Begrüßungstrunk der Gäste auf dem Rathaus, dann folgt auf dem Marktplatz ein Fahnenakt; ein Festzug führt in die Kirche und nach einem kurzen Gottesdienst zum Rondell, wo die Kinder Gedichte vortragen und einen alten Flöbertanz aufführen.

In Oberderdingen kennt man den Brauch des Lichtmeßreitens. In Roßwag feiert man seit einigen Jahren ein Lindenfest. Die Gemeinde Mühlhausen schenkt an jedem Neujahrstag allen ledigen

Einwohnern eine Neujahrs-Brezel, das sogenannte "Ringle"; dieser Brauch soll auf die Stiftung einer Schloßfrau zurückgehen.

Seltsame Ortsnamen (Pinache, Serres, Corres, Großvillars, Kleinvillars) tragen die Siedlungen der 3000 Waldenser, die aus ihrer Alpenheimat ihres Bekenntnisses wegen vertrieben wurden; sie wurden im Jahre 1699 hier angesiedelt. Auch an den Wohnbauten - kleine Häuschen mit Giebel zur Straße und winzigen Innenhöfen - kann man die Waldenserorte erkennen. Zu diesen gehören auch Schönenberg und Sengach. Das Sterbehäus des Führers der Waldenser, Henry Arnaud, in Schönenberg enthält heute ein Waldenser-Museum; die Umgangssprache der Waldenser war ein französisches Patois (Dialekt), an das heute allerdings nur noch geringe Anklänge vorhanden sind.

In Knittlingen ist 1480 der Schwarzkünstler Dr. Johannes Faust geboren; ein Faust-Museum, in dem auch Ausstellungen stattfinden, ist im Rathaus untergebracht; vor dem Rathaus steht eine Bronze-Figur des berühmten Sohnes der Stadt von Hanne-Schorp-Pflumm. Neben diesen Museen in Schönenberg und Knittlingen sind noch die Heimatmuseen in Vaihingen und Mühlacker bemerkenswert.

Regelmäßige Gastspiele der Württembergischen Landesbühne Esslingen finden in Vaihingen und Mühlacker sowie künftig auch in Illingen statt. Der Landkreis hat in diesem Jahr mit einer Ausstellungsreihe begonnen. Die erste Ausstellung hatte die Kunst im Landkreis Vaihingen zum Gegenstand. Die nächste wird sich mit dem Bauen im Kreis beschäftigen. Die Volkshilfsvereine Mühlacker und Vaihingen veranstalten Vortragsreihen und Kurse. Im Kreuzgang des Klosters Maulbronn veranstaltet das Evangelische-Theologische Seminar gerne besuchte Kreuzgangkonzerte. Schließlich ist noch die Faust-Gesellschaft zu erwähnen, die 1967 gegründet wurde und sich die Förderung der Faust-Forschung und der Faust-Gedenkstätten angelegen sein läßt.

Im Kreis Vaihingen werden vor allem der Enz-Bote, das Mühlacker-Tagblatt und die Württembergische Abendzeitung gelesen.

Dem Bezirk entstammt eine sehr große Zahl bedeutender Persönlichkeiten, Äbte und Prälaten der Klöster Altwürttembergs, Professoren der Theologie, der Jurisprudenz, der Medizin, der Geschichte und der Philologie, auch einige Künstler. Von ihnen seien besonders genannt: Dr. Johannes Faust ist 1480 in Knittlingen geboren; Ulrich von Dürrenz aus dem Geschlecht der Herren von Enzberg war 1159-1162 kaiserlicher Vizekanzler, danach Bischof von Speyer; Henry Arnaud (1641-1721) hat die Waldenser in den Kreis geführt und liegt in Schönenberg begraben; Ferdinand von Steinbeis (1807-1893) stammt aus Ölbronn. Georg Rapp (1785-1847) aus Iptingen ist Begründer der pietistisch-kommunistischen Harmonistensekte; der Dichter geistlicher Lieder Philipp Friedrich Hiller ist 1699 in Mühlhausen geboren, Aus Vaihingen stammen der Dichter und Oberhofprediger Karl Gerok (1815-1890), Friedrich Abel (1751 bis 1829), Lehrer Schillers an der Hohen Karlsschule, sowie die Ludwigsburger Kommerzienräte Wilhelm und Hermann Franck. Valentin Andreea, der bedeutende Theologe, war von 1614-1620 als Diakon in Vaihingen. Der Maulbronner Oberamtsrichter Max Dürr (1874-1947) hat als Heimatdichter einen Namen; auf den bekannten Schulmann Christian Dillmann (1829-1899) ist Illingen stolz; in Sersheim lebte der Mäler Walter Strich-Chappell (1877-1960). August Aschinger, der Begründer der Aschinger-Gaststätten in Berlin, kam 1862 in Oberderdingen zur Welt. Durch die Evangelische Klosterschule, das heutige Evangelische-Theologische Seminar in Maulbronn, sind viele große Schwaben gegangen, so Schelling, Hermann Hesse, Hölderlin, Hermann Kurz und Eduard Zeller.

Politische Verhältnisse

Zusammen mit dem Landkreis Leonberg bildet der Landkreis Vaihingen den nach der Zahl der Wahlberechtigten größten Landtagswahlkreis Baden-Württembergs. Bei der Wahl zum vierten Landtag von Baden-Württemberg im Frühjahr 1964 wurden in diesem Wahlkreis der nach dem vergleichsweise bevölkerungsreicheren Landkreis Leonberg benannt ist, drei Mandate vergeben; das Erstmandat fiel an den Bewerber der SPD, Gottfried Haase, Zweitmandate erlangten Hermann Kapp für die CDU und Albert Flattich für die FDP/DVP. 1956 und 1960 hatte außer SPD, CDU und FDP/DVP auch noch die nachmalige GDP im Wahlkreis Leonberg einen Landtagsitz errungen, den der damalige Vertriebenenminister Eduard Fiedler innehatte. Weitere bekannte Abgeordnete dieses Wahlkreises waren der frü-

here Landtagsvizepräsident Rudolf Gehring, SPD, sowie der ehemalige Kultusminister Wilhelm Simpfendorfer, CDU. Bei den Wahlen zum Deutschen Bundestag sind ebenfalls die Landkreise Leonberg und Vaihingen in einem Wahlkreis zusammengefaßt; hinzukommen sieben Gemeinden, darunter die Große Kreisstadt Sindelfingen, aus dem Nordteil des Landkreises Böblingen. 1965, bei der Wahl zum fünften Deutschen Bundestag, entschieden sich die Wähler in diesem Wahlkreis Leonberg-Vaihingen mit Mehrheit für den Kandidaten der CDU Peter Petersen. Wahlkreisabgeordneter des früheren Bundestagswahlkreises Böblingen (Landkreise Böblingen, Leonberg, Vaihingen) während der vier Legislaturperioden zuvor war ebenfalls ein Vertreter der CDU, nämlich Paul Bausch. Das "Parlament" der Kreisstufe, der Kreistag des Landkreises Vaihingen zählt 37 Mitglieder. Den Vorsitz führt Landrat Fuchslocher, von den 36 Kreisverordneten stellt die Freie Wählervereinigung allein 23, die SPD neun und die CDU vier.

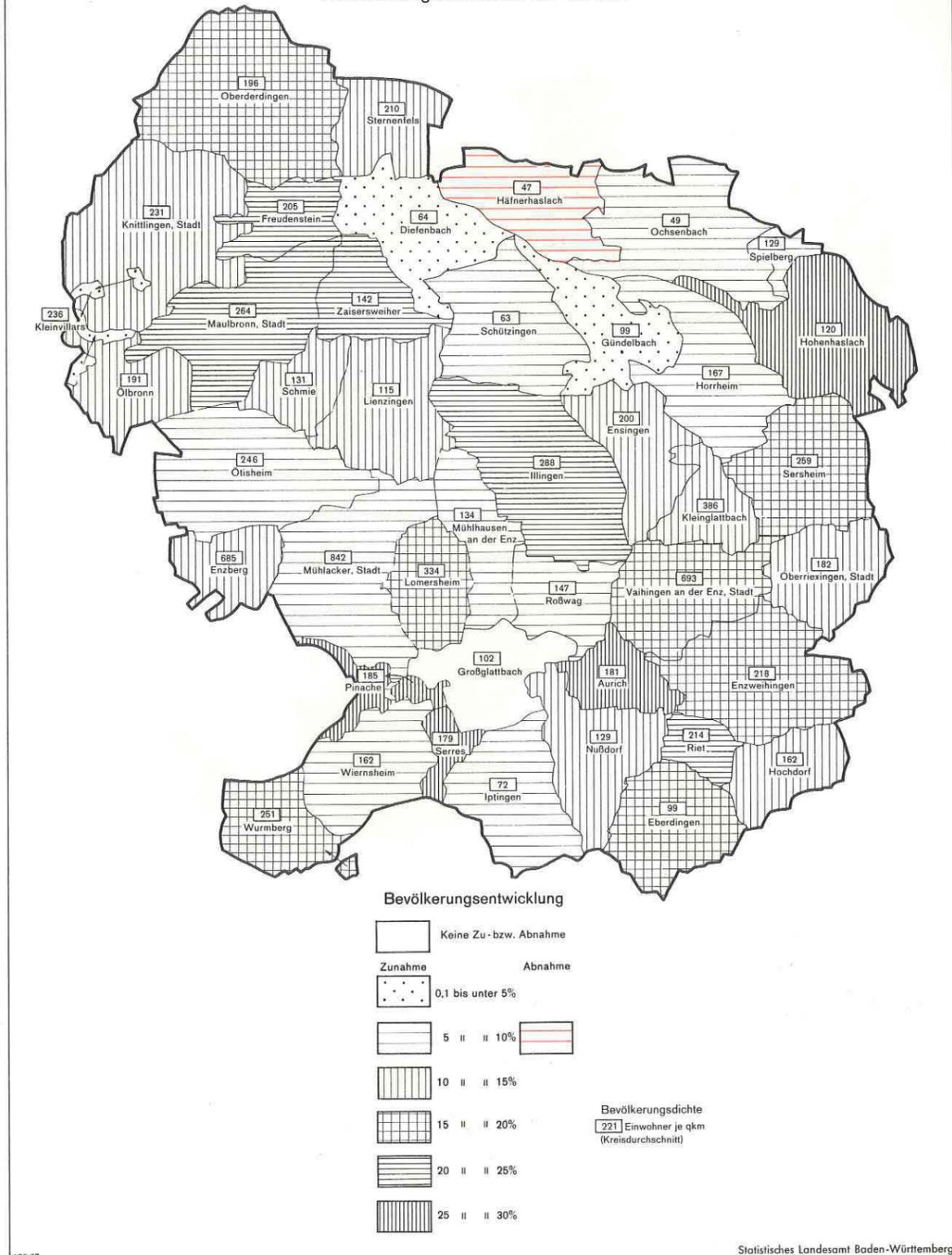
Ein Blick auf die prozentuale Stimmenverteilung bei den politischen Wahlen seit 1952 (Tabelle 11) zeigt, daß im Landkreis Vaihingen bei den Landeswahlen - abgesehen von der Wahl zur Verfassungsgebenden Landesversammlung 1952 - jeweils die SPD vor der CDU die meisten Stimmen auf sich vereinigen konnte. Der Abstand der Stimmenanteile von SPD und CDU, der 1960 rund die Hälfte der SPD-Stimmenprozente ausgemacht hatte, ist 1964 allerdings auf rund ein Fünftel zurückgegangen. Anders liegen die Verhältnisse bei den Bundestagswahlen. 1953 und 1957 konnte sich die CDU vor der SPD mit einigem Abstand durchsetzen. 1961 war es genau umgekehrt, und 1965 gab es wieder einen Wechsel in der Position der stärksten Partei, als die CDU erneut obsiegte. Verhältnismäßig stark erwies sich im Landkreis Vaihingen jeweils die FDP/DVP, die auch bei den jüngsten Wahlgängen die durchschnittlichen Stimmenanteile im Regierungsbezirk und im Land ziemlich übertraf. Gleichwohl ist nicht zu übersehen, daß auch in diesem Landkreis die Stimmenanteile der FDP/DVP rückläufige Tendenz aufzuweisen haben. Ähnliches gilt auch für die GDP, die zu Anfang der 50er Jahre noch rund ein Fünftel der Stimmen erhalten hatte, seit 1960 aber starke Abnahmen hinnehmen mußte.

Wohnverhältnisse

Im Landkreis Vaihingen wurden bei der ersten Gebäude- und Wohnungszählung nach dem Kriege (13. September 1950) 10 003 Wohngebäude und 176 bewohnte Nichtwohngebäude mit zusammen 14 389 Wohnungen (Normalwohnungen) und 262 Sonstigen Wohngelegenheiten (Notwohnungen) sowie 228 Sonstige Unterkünfte (Notwohngebäude) mit weiteren 326 Sonstigen Wohngelegenheiten ermittelt. Bei dieser Erhebung stellte man auch die Kriegsschäden fest, soweit es sich nicht um völlig zerstörte Gebäude handelte. Im Landkreis Vaihingen waren diese Schäden hoch. Während für alle Landkreise des Regierungsbezirks Nordwürttemberg eine Schadensquote von 10,6% errechnet wurde, waren im Kreis Vaihingen 13,3% aller Wohngebäude von Kriegsschäden betroffen. Der überwiegende Teil der Schäden war im Zeitpunkt der Zählung beseitigt, doch auch die noch nicht wiederhergestellten Gebäude waren infolge der Wohnungsnot in großem Umfang bewohnt. So lebten 96,8% der 20 776 Wohnparteien in (Normal-) Wohnungen. Damit waren von fünf Wohnungen zwei mit mindestens zwei Wohnparteien belegt. Die Wohnungsversorgung je 10 000 Einwohner war aber im Landkreis Vaihingen mit 2268 Wohnungen günstiger als im Regierungsbezirk Nordwürttemberg (2152) und im Land (2239). Eine ähnliche Relation bestand auch schon vor dem zweiten Weltkrieg.

Zwischen der Zählung im Jahr 1950 und der Gebäudezählung 1961 wurden mehr als 4000 Wohngebäude und über 8000 Wohnungen neu gebaut. Damit erhöhte sich der Bestand an Wohngebäuden um 40,9% und der an Wohnungen um 55,9%. Verglichen mit den Berechnungen für alle Landkreise Nordwürttembergs entsprach der Zuwachs bei den Wohngebäuden in etwa dem im Regierungsbezirk (41,8%), während er bei den Wohnungen deutlich unter dem Schnitt von 67,6% lag. Insgesamt wurden am 6. Juni 1961 14 092 Wohngebäude und 220 bewohnte Nichtwohngebäude mit zusammen 22 431 Wohnungen und 111 Sonstigen Wohngelegenheiten sowie 108 Sonstige Unterkünfte mit weiteren 167 Sonstigen Wohngelegenheiten ermittelt. Die Entwicklung verlief in den einzelnen Gemeinden sehr unterschiedlich. Die höchsten Wohnungszugänge wiesen die Gemeinden Kleinglattbach (193,8%), Illingen (104,6%), Riet (83,1%) und Serres (76,8%) auf; bei weiteren 13 Gemeinden erhöhte sich der Wohnungsbestand um 50% bis 70%; beim überwiegenden Teil der Gemeinden lagen die Zugänge aber unter 50%.

Bevölkerungsentwicklung 1961 bis 1965
Bevölkerungsdichte am 31. 12. 1965



Die land- und forstwirtschaftlichen Erzeugungsverhältnisse
Stand 1960



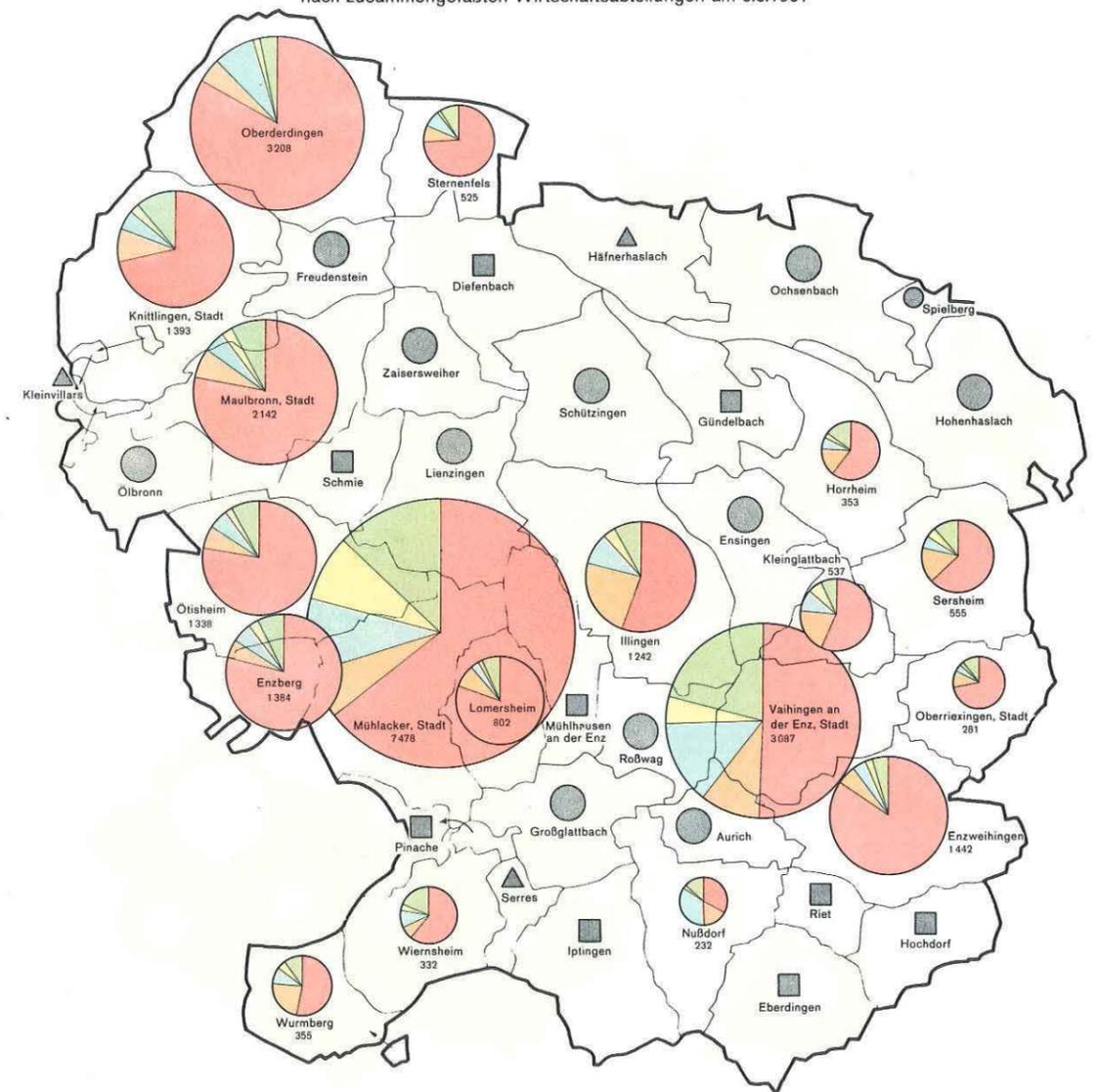
Das häufigste Bodennutzungssystem

- ▲ Sonderkulturen
- ⊗ Hackfrucht-Getreidebau II
- ◇ Getreide-Hackfruchtbau
- ◆ Getreide-Futterbau
- △ Futterbau I

Erzeugungsverhältnisse

- weit über Kreisdurchschnitt
- schwach darüber
- Kreisdurchschnitt
- schwach darunter
- weit unter Kreisdurchschnitt

Beschäftigte in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten
nach zusammengefaßten Wirtschaftsabteilungen am 6.6.1961



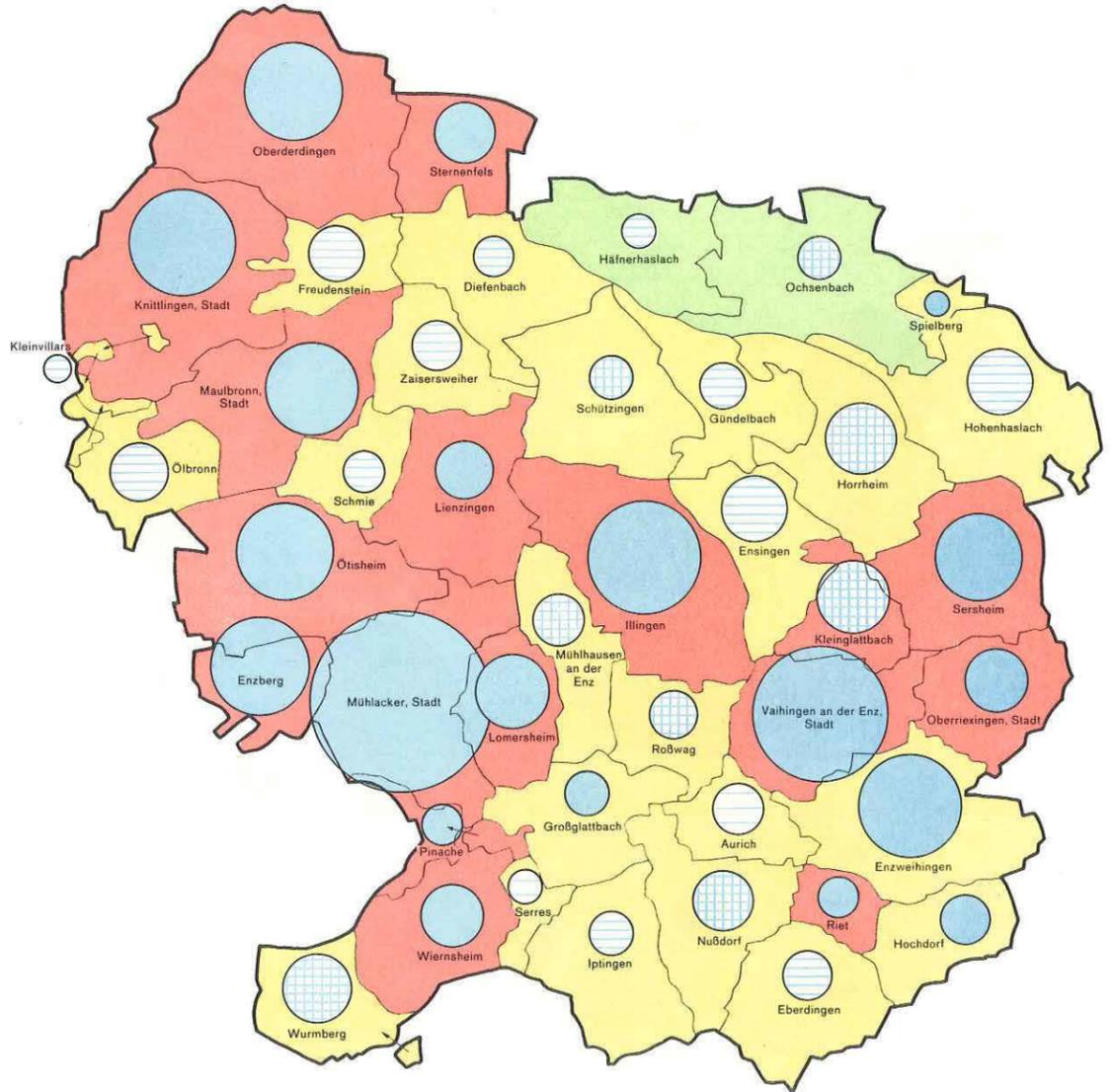
Beschäftigte

- 10 bis 19
- ▲ 20 " 49
- 50 " 99
- 100 " 199
- 200 und mehr:
Zahlen bei Gemeindennamen

Wirtschaftsabteilungen

- Energiewirtschaft, Wasserversorgung und Bergbau
Verarbeitendes Gewerbe einschließlich der
Gewerbetriebe der Land- und Forstwirtschaft
- Baugewerbe
- Handel
- Verkehr, Nachrichtenübermittlung
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe
- Dienstleistungen von Unternehmen und freien
Berufen, Organisationen ohne Erwerbscharakter,
Gebietskörperschaften und Sozialversicherung

Vorherrschende Realsteuerarten und Realsteuerkraft je Einwohner in den Gemeinden 1965



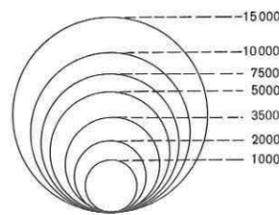
Vorherrschende Realsteuerarten

75% der Realsteuerkraft einer Gemeinde entfallen auf:	1965		1954	
	in...Gemeinden		in...Gemeinden	
Grundsteuer A	0	2		
Grundsteuer A mit Grundsteuer B oder Gewerbesteuer	2	16		
Gewerbesteuer mit Grundsteuer A oder B	23	20		
Gewerbesteuer	17	4		

Realsteuerkraft je Einwohner

Spanne (DM)	1965		1954	
	in...Gemeinden		in...Gemeinden	
0 bis unter 30	0	5		
30 " " 50	2	22		
50 " " 75	12	7		
75 " " 100	8	6		
100 und mehr	20	2		

Einwohner (Wohnbevölkerung)



Unter den Gebäudearten nahmen die Ein- und Zweifamilienhäuser mit 75,1% einen überdurchschnittlich großen, die Mehrfamilienhäuser mit 7,1% einen sehr kleinen Raum ein (Landesdurchschnitt 63% bzw. 18%); mit 17,8% entsprach der Anteil der Bauernhäuser, Kleinsiedler- und Nebenerwerbsstellen in etwa den Verhältnissen im Land (19%).

Bei der Gliederung nach dem Baualter überwog die Quote der Neubauten nach 1948 mit 32,9%, doch waren 31,0% der Wohngebäude mehr als 90 Jahre alt. In dieser Altersstufe befand sich die Hälfte aller Bauernhäuser. Zwischen den Kriegen waren 17,6% (1870 bis 1918) und 18,5% (1919 bis 1948) der Wohngebäude errichtet worden. Unter den Neubauten ist die Zahl der Ein- und Zweifamilienhäuser überdurchschnittlich groß. Wie fast in allen Gebieten des Landes wird der Schwerpunkt der Bautätigkeit in naher Zukunft auf die Erneuerung des überalterten Teils des Wohnungsbestands zu legen sein.

Die Wasserversorgung ist gut. Sie entspricht den durchschnittlichen Verhältnissen im Regierungsbezirk Nordwürttemberg. Rund 98% aller Wohngebäude im Kreis waren 1961 mit einem Anschluß an ein öffentliches Wassernetz ausgestattet. In zehn der 42 kreisangehörigen Gemeinden besaßen sogar alle Gebäude diese Einrichtung. Schlechter lagen die Verhältnisse bei der Abwasser- und Fäkalienbeseitigung. Hier waren bei 77% aller Wohngebäude (gegenüber 54% im Regierungsbezirk und im Land) die Einrichtungen noch mangelhaft. In 22 Gemeinden lag der Anteil höher als 90%. Trotz aller Anstrengungen, die in der Zwischenzeit auf diesem Gebiet gemacht wurden, stehen viele Gemeinden des Landkreises diesbezüglich noch vor großen Aufgaben.

Bis zum 31. Dezember 1965 wurden im Landkreis Vaihingen weitere 2145 Wohngebäude und rund 4300 Wohnungen neu errichtet. Insbesondere in Hohenhaslach (+ 46,6%), Freudenstein (+ 36,8%), Serres (+ 36,4%), Riet (+ 30,5%) und Maulbronn (+ 30,4%) erhöhte sich der Wohnungsbestand beträchtlich. Da im Durchschnitt seit der Gebäudezählung 1961 die Zahl der Wohnungen um 19,1% größer wurde, während die Zahl der Wohnbevölkerung nur um 13,0% anstieg, kann eine ausgeglichene Wohnungslage angenommen werden.

Wirtschaftsstruktur

Die Wirtschaftskraft beruht weitgehend auf dem Produzierenden Gewerbe, das nahezu zwei Drittel zum Inlandsprodukt des Landkreises Vaihingen beiträgt, also weit mehr, als dem Landesdurchschnitt entspricht (58,6%). Wie sehr die Industrie das Wirtschaftsleben bestimmt, zeigt sich in der hohen Industriedichte von 203 Industriebeschäftigten auf 1000 Einwohner. Eine überragende Bedeutung kommt dabei den vielseitigen Zweigen der Eisen- und Metallindustrie zu. Besonders hervorzuheben sind die elektrotechnische Industrie und der Maschinen- und Fahrzeugbau, die rund 40% der Industriebeschäftigten aufnehmen. Das Wirtschaftsbild des Kreises erhält seine Eigenart nicht zuletzt dadurch, daß trotz des hohen Industrialisierungsgrades auch die Landwirtschaft mit einem Anteil von 8,0% an der gesamtwirtschaftlichen Leistung ein verhältnismäßig starkes Gewicht hat. Neben dem Hackfrucht- und Getreidebau der vorwiegend kleinbäuerlichen Betriebe tragen dazu die Sonderkulturen des Wein- und Obstbaus bei. Dagegen sind die Wirtschaftsbereiche Handel und Verkehr mit einem Anteil am Bruttoinlandsprodukt von 11,4% und die übrigen Dienstleistungen mit 15,7% für die Wirtschaftsstruktur im Vergleich zum Landesdurchschnitt etwas weniger bestimmend. Hier wirkt sich zum Teil auch die Anziehungskraft der nahen Landeshauptstadt aus.

Beitrag der Wirtschaftsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt 1964 in %

Wirtschaftsbereiche	Landkreis Vaihingen	Reg. Bez. Nordwürttemberg	Baden-Württemberg	Anteil des Kreises am Inlandsprodukt des Regierungsbezirks
Land- und Forstwirtschaft	8,0	3,9	5,5	3,8
Produzierendes Gewerbe	64,9	61,4	58,6	1,8
Handel und Verkehr	11,4	15,4	15,9	1,3
Übrige Dienstleistungen	15,7	19,3	20,0	1,3

Mit seiner wirtschaftlichen Leistung lag der Landkreis Vaihingen im Jahr 1964 bei einem Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung¹⁾ von DM 6500 unter den 72 Stadt- und Landkreisen des Landes an 33. Stelle²⁾.

Land- und Forstwirtschaft und Veterinärwesen

Die Land- und Forstwirtschaft im Kreis Vaihingen, die noch im Jahr 1950 die Lebensgrundlage für etwa ein Drittel der Erwerbstätigen gewesen war, beschäftigte 1961, wie den Ergebnissen der damaligen Volkszählung zu entnehmen ist, nicht einmal mehr ein Fünftel der Erwerbsbevölkerung. Die stürmische Entwicklung der Nachkriegsjahre und der Einfluß der nahen Großstädte Stuttgart und Pforzheim, förderten hier in besonderem Maße die Abwanderung der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte in die gewerbliche Wirtschaft, so daß 1960 nur noch 10 685 ständige Familienarbeitskräfte gezählt wurden, das sind 35% weniger als 1949. Die Zahl der ständigen familienfremden Arbeitskräfte ist sogar um 69% auf 381 zurückgegangen; man trifft fast nur noch Familienbetriebe an.

Unter den Betriebsinhabern hat sich das Verhältnis zwischen hauptberuflichen und nebenberuflichen Landwirten stark zugunsten der letzteren verschoben; im Jahr 1960 wurden von den rund 5300 Betrieben in der Hand natürlicher Personen bereits sechs Zehntel nebenberuflich bewirtschaftet, während nur noch 2220 Haupterwerbsbetriebe darstellten. Für die Erwerbsstruktur im Kreis ist es auch bezeichnend, daß nach ihrer ersten Erwerbstätigkeit lediglich 3403 Betriebsinhaber als selbständige Landwirte (darunter 1507 als Rentner und Pensionäre), aber 1833 Betriebsinhaber und 3003 Mithelfende Familienangehörige außerhalb der Landwirtschaft tätig waren. Auch bezogen nur noch etwa vier Zehntel der Betriebsinhaber und Angehörigen ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus dem landwirtschaftlichen Betrieb, während die Mehrzahl bereits aus außerlandwirtschaftlichen Verdienstquellen sowie von Renten oder Pensionen lebte.

Günstige natürliche Produktionsbedingungen

Die Wandlungen in der Erwerbsstruktur sind vor allem auf die für die Landwirtschaft relativ ungünstige Entwicklung der Preise und Kosten im letzten Jahrzehnt zurückzuführen, denn die natürlichen Erzeugungsbedingungen ermöglichen einen durchaus lohnenden Landbau. Sowohl im nördlichen, dem Stromberg zugehörigen Kreisgebiet, in dem Keuperböden vorherrschen, als auch im Süden des Kreises, wo Muschelkalk und Lettenkeuper als Ausgangsmaterial für die Bodenbildung dient, bewegen sich die Ertragsmaßzahlen im allgemeinen zwischen 40 und 60. Das dazwischen liegende, die Keuper- bzw. Muschelkalkformationen mehr oder minder stark überdeckende Lößlehmband, das von Mühlacker bis ins Strohgräu hinüberreicht, zeichnet sich durch besonders große Fruchtbarkeit und Ertragsmaßzahlen zwischen 60 und 75 aus. Hier herrschen auch intensive Formen der Bodennutzung vor, wie Hackfrucht-Getreidebaubetriebe und vereinzelt sogar Hackfruchtbaubetriebe. Die wichtigsten Feldfrüchte sind in diesem Ackerbaugebiet, in dem der Grünlandanteil kaum 20 bis 25% erreicht, Zuckerrüben und Braugerste. Von den rund 560 ha Zuckerrüben und 2650 ha Sommergerste, die im Landkreis Vaihingen angebaut werden, finden sich allein zwei Drittel bzw. die Hälfte in diesem fruchtbaren Lößgebiet, in dem auch viel Weizen angebaut wird.

Auf der "Kalkplatte", dem Muschelkalkgebiet im Süden des Kreises, treten daneben der Ackerfutter- und Kartoffelbau stärker in den Vordergrund. So finden sich hier etwa ein Drittel der Luzernefläche und mehr als die Hälfte der Ackerwiesen des Kreises. Die überwiegende Form der Bodennutzung ist in dieser Ackerbauzone, in der das Dauergrünland meist weniger als ein Zehntel der Nutzfläche einnimmt, der Getreide-Hackfruchtbaubetrieb.

Im nördlichen Keupergebiet tritt indessen das Dauergrünland stärker hervor, so daß es hauptsächlich zur Ausbildung von Getreide-Futterbaubetrieben kommt. In den Gemeinden Diefenbach, Ochsenbach, Spielberg, Hohenhaslach und Horrheim dominieren jedoch Sonderkulturbetriebe. Die zahlreichen Mittel- und Steilhänge des Keuper, die ihre Entstehung den unterschiedlichen Härtegraden des bodenbildenden Gesteins verdanken, bilden nämlich eine geeignete Grundlage für den Wein- und Obstbau. Die Ertragsreife des Kreises ist zwar in den letzten Jahren etwas zurückgegangen, doch beträgt sie immer noch

1) Wohnbevölkerung, verändert um den Pendlersaldo (einschließlich Familienangehörige).
2) Weitere Einzelheiten über die Wirtschaftskraft der Stadt- und Landkreise nach ihren Beiträgen zum Bruttoinlandsprodukt sind in Heft 11/1966 der Statistischen Monatshefte Baden-Württemberg veröffentlicht.

gut 570 ha. Als Rebgemeinden genießen vor allem Hohenhaslach (146 ha Rebfläche, darunter 126 ha im Ertrag), Oberderdingen (101/94 ha), Horrheim (92/63 ha), Knittlingen (50/40 ha), Diefenbach (43/19 ha), Gündelbach (47/14 ha) und Roßwag (35/27 ha) weit über die Landesgrenzen hinaus einen guten Ruf. Auch Ochsenbach (28/24 ha), Freudenstein (33/16 ha) und Enzweihingen (18/15 ha) verfügen noch über nennenswerte Ertragsreife Flächen, während andere Gemeinden wie Häfnerhaslach, Ennsingen und Schützlingen einen großen Teil ihrer Rebfläche in jüngster Zeit neu aufgebaut haben. Die vorkommenden Rebsorten sind zwar zahlreich, doch dominieren Trollinger, Portugieser und Lemberger. Die Erträge konnten durch die Einführung der modernen Bekämpfungsmittel und durch zielbewußte Umstellung auf neuzeitliche Pfropfrehanlagen von 27 hl/ha im Durchschnitt der Jahre 1954/59 auf 62 hl/ha im Mittel der Jahre 1961/66 wesentlich verbessert werden. Der Obstbau konzentriert sich vornehmlich auf die Gemeinden Oberderdingen (46 ha), Enzberg (24 ha), Knittlingen (32 ha), Oberriexingen (26 ha), Mühlhausen an der Enz (16 ha) und Nußdorf (13 ha). In letzter Zeit hat man bei der Umstellung auf modernen Intensivobstbau große Fortschritte gemacht. So wurden 25 Erwerbsobstanlagen mit einer Gesamtfläche von 35 ha und Gemeinschaftsobstanlagen auf weiteren 35 ha geschaffen.

Dank der intensiven Beratungs- und Schulungstätigkeit des Landwirtschaftsamts Vaihingen an der Enz und der Fortbildungsprogramme des 663 Mitglieder umfassenden Vereins ehemaliger Landwirtschaftsschüler gelangen auch bei den landwirtschaftlichen Feldfrüchten beachtliche Ertragssteigerungen (Tabelle 14). Zur Förderung des Qualitätsweizenanbaues schlossen sich die Landwirte zu 25 Weizenanbaugemeinschaften zusammen, auf die bereits ein Viertel der Gesamtweizenfläche entfallen. Um bei Braugerste ein einheitliches Marktangebot zu erzielen, hat man sich fast ausschließlich auf die Sorte "Firlbecks Union" spezialisiert.

Kleinbäuerliche Betriebsstruktur und starke Grundstückszersplitterung

Unter dem Einfluß der vorherrschenden Realteilungsritte konnte sich bei den vergleichsweise günstigen Ertragsbedingungen eine ausgesprochen kleinbäuerliche Betriebsstruktur herausbilden, die aber den heutigen scharfen Konkurrenzbedingungen im Landbau kaum mehr angepaßt ist. Das ergibt sich schon daraus, daß die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, die im Landesdurchschnitt von 1949 bis 1965 um rund ein Viertel abnahm, im Kreisgebiet um fast ein Drittel auf 4575 zurückging. Von dieser Entwicklung waren auch nur die Klein- und Kleinstbauernbetriebe betroffen; die Zahl der Betriebe mit 10 bis unter 50 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche nahm demgegenüber sogar wesentlich stärker zu (+ 230%) als im Land (+ 29%). Gleichwohl überwiegt auch heute noch der Nebenerwerbsbetrieb, denn nur knapp ein Zehntel der Betriebe bewirtschaftet mehr als 10 ha, etwa vier Zehntel 2 bis unter 10 ha und fast die Hälfte weniger als 2 ha (Tabelle 12). Regional treten die Klein- und Parzellenbetriebe vor allem im nordwestlichen Kreisgebiet und in der Lößlehmzone auf, während der Anteil mittel- und großbäuerlicher Betriebe auf der Kalkplatte und im Stromberggebiet größer ist. Es ist bezeichnend, daß in den zuletzt genannten Gebieten die Zahl der Betriebe in den letzten 15 Jahren auch weniger stark zurückging als dort, wo Kleinbetriebe vorherrschen und in einzelnen Gemeinden oft die Hälfte der Landwirte ihren Betrieb aufgab.

Der überwiegend kleinbäuerlichen Betriebsstruktur entspricht die starke Flur- und Besitzzersplitterung, die zudem oft mit enger Dorflage einhergeht. Noch 1960 entfielen auf einen Betrieb durchschnittlich 17 Teilstücke von je rund 22 Ar Fläche. Ein Drittel aller Betriebe bewirtschaftete 20 und mehr Teilstücke, rund 4% sogar 50 und mehr. Eine durchgreifende Flurbereinigung wäre daher die dringendste Maßnahme zur Verbesserung der Agrarstruktur. Obwohl 37 Gemeinden dringend flurbereinigungsbedürftig sind kommt die Flurbereinigung aber leider nur sehr zögernd voran, weil die daran interessierten Vollerwerbslandwirte immer wieder von den verpachteten Nebenerwerbs- und Nichtlandwirten überstimmt werden. In diesem Zusammenhang ist zu bemerken, daß ein Drittel der gesamten Nutzfläche des Kreises Pachtland ist. Von der nach der Dringlichkeitsuntersuchung 1952 bereinigungsbedürftigen Fläche (23 231 ha) konnten bis jetzt erst 1450 ha umgelegt werden; auf einer Fläche von 1580 ha ist das Verfahren noch im Gange. Lediglich beim Rebland ist die Flurbereinigung bereits auf etwa der Hälfte der umlegungsbedürftigen Rebhänge (240 ha) abgeschlossen.

Um die beengten, zum Teil vom Straßenverkehr belasteten Dörfer aufzulockern und die Betriebe mit zweckmäßigen Wirtschaftsgebäuden auszustatten (60% der Gebäude sind überal-

tert), sind in großem Umfang Aussiedlungen erforderlich. Bis jetzt wurden bereits 152 Aussiedlerhöfe fertiggestellt, drei befinden sich im Bau, drei weitere in Vorbereitung. Es sind aber mindestens noch 400 Aussiedlungen notwendig.

Die überwiegend kleinbäuerliche Betriebsstruktur führte auch zu einem vergleichsweise hohen Maschinenbesatz. Bei einem Gesamtbestand von 2500 Schleppern verfügt zwar rechnerisch nur jeder zweite Betrieb über motorische Zugkraft, doch muß man berücksichtigen, daß nur die Hälfte der Betriebe 2 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche bewirtschaftet. Auf einen Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche entfallen durchschnittlich nur 2,5 Schlepper-PS, weil die kleineren Schleppertypen besonders zahlreich vertreten sind. Es sind aber auch reichlich Bestelungs- und Erntemaschinen aller Art vorhanden (Tabelle 18). Um die hohe Belastung der Betriebe mit Maschinenkapital zu mildern, wurde ein Maschinenaustauschring im Selbsthilfeverfahren gegründet, der gegenwärtig 52 Betriebe umfaßt. Vielfach werden auch Gemeinschaftsmaschinen verwendet; in der Getreideernte setzt man vorzugsweise Lohnmäh-drescher ein. Ende 1965 waren im Kreis bereits 284 Mäh-drescher stationiert. Zur Verbesserung der Futterwirtschaft wurden seit 1956 mit Beihilfen des Grünen Plans 41 Unterdack-trocknungsanlagen eingerichtet und 225 Grünfuttersilos mit einem Gesamtfassungsvermögen von 8500 cbm erstellt, so daß nunmehr unter Einschuß der nicht bezuschuften Anlagen etwa 1,3 cbm pro Kuh vorhanden sind. Der weitere Ausbau des Silage-raums scheitert leider immer wieder an der beengten Dorflage.

Rückläufige Viehhaltung?

Bei der überwiegend kleinbäuerlichen Betriebsstruktur waren der Entwicklung der Großviehhaltung schon immer gewisse Grenzen gesetzt. In den letzten Jahren wurde die Rindviehhaltung aber von vielen Klein- und Parzellenbetrieben, die bisher bis zu drei Kühe hielten, gänzlich aufgegeben; traf man 1949 noch 4309 Betriebe mit Rinderhaltung, so waren es 1960 lediglich 2804 und 1965 nur noch 2097. Gleichzeitig ging die Zahl der Milchkühe um fast ein Fünftel auf 7464 zurück, von denen heute nur noch 267 Kühe für Zugarbeiten eingesetzt werden. Auch die Bestände an Pferden und Schafen wurden, wie allorts, kräftig vermindert (Tabelle 16). Bei Schweinen und Hühnern, seit 1965 auch bei Jung- und Mastrindern, wurde dagegen stark aufgestockt. Seit 1965 nimmt auch die Gesamtzahl der Rinder wieder ziemlich zu. Es ist aber bezeichnend, daß diese Entwicklung fast ausschließlich auf beachtliche Bestands-erweiterungen in den mittelbäuerlichen Betrieben zurückzuführen ist, während sich in der Masse der Klein- und Kleinstbauernbetriebe die Tierbestände weiterhin verringerten. Insgesamt beläuft sich der durchschnittliche Viehbesatz auch gegenwärtig noch auf kaum 78 Großvieheinheiten (GVE) je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche, das ist erheblich weniger als im Mittel von Regierungsbezirk (94 GVE) und Land (91 GVE).

Die zunehmende Verlagerung der Rindviehhaltung in die mittel- und großbäuerlichen Betriebe war von einer beachtlichen Leistungssteigerung begleitet (Tabelle 17). So stieg die durchschnittliche Milchleistung je Kuh und Jahr bis 1965 auf rund 3267 kg gegenüber 2052 kg im Jahr 1951 und die Gesamtmilchanlieferung an die Molkereien auf 18 200 t (+ 50%). Da erst knapp ein Zehntel der Kühe unter Milchleistungskontrolle steht, dürften bei der Milchproduktion noch erhebliche Produktionsreserven liegen. Die Rindviehhaltung konzentriert sich ohnehin auf die fütterreichen Grünland- und Zuckerrübenbaugelände des Kreises. Neben der Erzeugung von Milch, die an die Molkereien Pforzheim (35%), Karlsruhe (27%) und Ludwigsburg (38%) geliefert wird, haben auch Rindermast und -aufzucht eine gewisse Bedeutung. Die meisten Betriebe sind im Zuckerrübenbaugelände als selbstergänzende Milchviehhaltungen mit Jung-rindermast, im Grünlandgebiet auch mit Jungrinderaufzucht organisiert.

Der Schweinebesatz liegt zwar mit knapp 13 GVE je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche ebenfalls unter dem Mittel von Regierungsbezirk und Land, doch bestehen auch innerhalb des Kreisgebiets größere Schwankungen. So heben sich die Gemeinden Aurich, Kleinglattbach, Mühlhausen an der Enz, Wiernsheim und Hochdorf, also Gemeinden mit kleinbäuerlicher Struktur, hohem Ackeranteil und starkem Hackfruchtbau, durch einen besonders hohen Schweinebesatz aus den übrigen heraus. Mit Ausnahme der ausgesprochenen Zuckerrübenbaugemeinden herrscht im östlichen Kreisgebiet die Schweinemast, im Westen dagegen die Schweinezucht vor. Zur Förderung der Qualitätserzeugung wurde ein Beratungsring für Schweinemast und Ferkelerzeugung gegründet, dem 37 Betriebe angeschlossen sind.

Auch die Geflügelhaltung ist nicht gleichmäßig, sondern schwerpunktmäßig über das Kreisgebiet verteilt. So werden in

32 Betrieben allein rund 19 000 Hühner oder 14% des Gesamtbestandes gehalten. Die durchschnittliche Hennenzahl je Betrieb liegt bei 570 und schwankt zwischen 200 und 2500.

Seit jeher war der Viehhandel im Landkreis Vaihingen sehr reger. Die in der Stadt Vaihingen an der Enz jeden Monat stattfindenden Viehmärkte sind immer gut besucht, und auch die Einfuhr an Zucht- und Nutzvieh aus anderen Bundesländern ist erheblich. Das staatliche Veterinärwesen ist entsprechend ausgebaut: neun Tierärzte und 17 Fleischbeschauer führen die Schlacht- und Fleischschau durch. In den 84 Metzgereien und Gemeinschaftsschlachthanlagen sowie in den 42 Milchsam-melstellen des Kreises wird der Lebensmittelverkehr regelmäßig durch den Regierungsveterinär und die Fleischbeschauerärzte überwacht. Vorbeugende Untersuchungen sichern die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Nutztiere. In 13 Gemeinden werden die Rinder instrumentell besamt, 30 Gemeinden verfügen noch über öffentliche Bullenhaltungen.

Überwiegend Gemeinewald

Etwa ein Drittel der produktiven Fläche des Kreises ist bewaldet (12 500 ha). Die Bewaldung liegt damit zwar noch etwas unter dem Landesdurchschnitt, doch ist der Wald regional sehr ungleich verteilt. So beträgt die Bewaldungsdichte im nördlichen Kreisgebiet, insbesondere im Raum Sternenfels - Maulbronn-Ochsenbach, wo reichlich Steilhänge mit absoluten Waldböden auftreten, 50% und mehr. Nach Süden zu geht die Bewaldung aber stark zurück; in der Lößzone beträgt sie noch 25-40%, im Muschelkalkgebiet 10-25% der Markungsflächen; in Oberriexingen, Aurich, Riet, Pinache und Serres sind nicht einmal mehr ein Zehntel, in der Stadt Vaihingen an der Enz nur noch 1,4% der Katasterfläche mit Wald bedeckt. Die Waldquote je Kopf der Bevölkerung schwankt in noch stärkerem Maße; im Kreisdurchschnitt (17 Ar) entspricht sie etwa dem Mittel des Landes.

Die Wälder befinden sich zu 10% in Privatbesitz, 28% sind Staatswald und 62% Gemeinde- und Körperschaftswald. Während der Staatswald im wesentlichen aus dem Besitz des früheren Klosters Maulbronn stammt, gehört der Großprivatwald teils dem Hause Württemberg, teils einer früheren Standesherrschaft. Der bäuerliche Kleinprivatwald ist in kleinste Parzellen zersplittert und spielt auch flächenmäßig (2%) kaum eine Rolle. Für die Gemeinden bedeutete der Waldbesitz aber bis vor nicht allzu langer Zeit eine wesentliche finanzielle Stütze. Leider sehen sich die Gemeinden derzeit immer wieder gezwungen, Waldflächen für die Ansiedlung und Vergrößerung von Industrieunternehmen, die nunmehr die Hauptstützen der Gemeindefinanzen darstellen, sowie zur Anlage von Wohnsiedlungen zur Verfügung zu stellen. In diesem Zusammenhang ist von Bedeutung, daß das Laubholz am Aufbau des Waldes mit 70% besonders stark beteiligt ist: 40% des Bestandes entfallen auf Eiche, 23% auf Buche, 7% auf sonstige Laubhölzer; auf Forche und Lärche kommen dagegen zusammen nur 15%, auf Fichte und Tanne ebenfalls nur 15%. Lediglich in der Gemeinde Wurmburg, bei der sich schon der Einfluß des nahen Schwarzwaldes bemerkbar macht, setzt sich die Waldfläche zu 85% aus Fichte und Tanne und nur zu 15% aus Eiche und Buche zusammen.

Der jährliche Holzschlag beziffert sich auf etwa 30 000 bis 35 000 fm, wobei die Hektarsätze in den Staatsforsten knapp 4 fm, in den Gemeindeforsten etwa 2 bis 3 fm betragen. Rund die Hälfte des Holzanfalls der umfangreichen Laubwälder ist Brennholz, das vielfach gar nicht oder nur zu äußerst niedrigen Preisen zu verkaufen ist. Trotz der ungünstigen Preisentwicklung der letzten zwei Jahrzehnte sind die Gemeinden bestrebt, ihre Waldflächen, die auch außerordentlich wichtige Schutz- und Erholungsfunktionen zu erfüllen haben, zu erhalten und etwa vorhandene Grenzertragsböden aufzuforsten. So wurden bisher mit einem Förderaufwand von jeweils 12 000 DM rund 34 ha, vorwiegend Kleinprivatwald, aufgeforstet und 21 ha Niederwald, vorwiegend Körperschaftswald, in Hochwald umgewandelt. Außerdem wurden zahlreiche Gemeindeflächen ohne staatliche Beihilfen aufgeforstet.

Industrie, Handwerk und Handel

In dem zwischen den Industriezentren Stuttgart, Pforzheim und Heilbronn gelegenen Landkreis Vaihingen hat sich in der Nachkriegszeit ein recht beachtliches produzierendes Gewerbe entwickelt. Nach den Ergebnissen der Arbeitsstättenzählung 1961 (Tabelle 20) waren in diesem Wirtschaftsbereich, der die Energiewirtschaft, das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe umfaßt, zusammen 22 039 Beschäftigte oder 76,0% aller 29 004 nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten tätig. Dage-

gen entfielen nur 23,8% auf den Bereich der privaten und öffentlichen Dienstleistungen. Bezieht man die Gesamtzahl der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten auf 1000 der Wohnbevölkerung, so ergibt sich eine Dichteziffer von 385 gegenüber einem Landesdurchschnitt von 444. Unter den 63 Landkreisen Baden-Württembergs steht Vaihingen damit an 23. Stelle. Seit 1950 hat sich die Gesamtzahl der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten mit +67,1% überdurchschnittlich erhöht (Landesdurchschnitt +52,9%).

Im Bereich des Produzierenden Gewerbes dominiert das Verarbeitende Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk) mit 1219 Arbeitsstätten und 19 230 Beschäftigten. Wie nachfolgend noch näher ausgeführt wird, spielen die elektrotechnische Industrie und der Maschinenbau eine wichtige Rolle im Branchenbild. Das Baugewerbe war 1961 mit 381 Arbeitsstätten und 2639 Beschäftigten vertreten.

Auf den Bereich der privaten und öffentlichen Dienstleistungen, den Handel, den Verkehr und die Nachrichtenübermittlung, die Kreditinstitute und das Versicherungsgewerbe, die Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen, die Organisationen ohne Erwerbscharakter, die Gebietskörperschaften und die Sozialversicherung umfaßt, entfielen im Kreisgebiet 1992 Arbeitsstätten und 6908 Beschäftigte. Bemerkenswert ist der relativ schwach ausgeprägte Handel und die ebenfalls im Verhältnis zu den übrigen Landkreisen gering besetzte Wirtschaftsabteilung Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen. Sicherlich spielen hier die nachbarschaftliche Lage und die günstigen Verkehrsverbindungen zu den Großstädten Stuttgart und Pforzheim eine wichtige Rolle, insbesondere für den Handel mit Gütern, die nicht dem täglichen Bedarf der Bevölkerung dienen.

Die regionale Verteilung der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten zeigt die Stadt Mühlacker als industriellen Schwerpunkt des Kreises, der außerdem wichtiger Eisenbahnknotenpunkt ist. Abgesehen von der Stadt Mühlacker (7478 nichtlandwirtschaftliche Beschäftigte im Jahr 1961) gibt es im Kreis keine Gemeinde mit mehr als 5000 nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten. Acht Gemeinden wiesen zwischen 1000 und 5000 Beschäftigte auf. Es sind dies die Städte Vaihingen an der Enz (3087), Maulbronn (2142) und Knittlingen (1393) sowie die Gemeinden Oberderdingen (3208), Enzweihingen (1442), Enzberg (1384), Ötisheim (1338) und Illingen (1242). Des weiteren gibt es nach dem Stand von 1961 im Kreisgebiet vier Gemeinden mit 500 bis 1000, sechzehn Gemeinden mit 100 bis 500 und dreizehn Gemeinden mit weniger als 100 nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten.

Industrie

Der Landkreis Vaihingen wird von Eisenbahn, Autobahn und Bundesstraßen als wichtige Ost-West-Verbindung durchquert. Durch die Verkehrslage begünstigt hat sich eine ansehnliche Zahl von Industriebetrieben hier angesiedelt. Ende September 1966 bestanden im Landkreis Vaihingen 238 Industriebetriebe mit insgesamt 17 561 Beschäftigten. Die Industriedichte weist den Landkreis als beachtlichen Schwerpunkt in Nordwürttemberg aus. Im September 1966 kamen auf 1000 Einwohner 203 Industriebeschäftigte. Der Landkreis Vaihingen lag damit wesentlich über dem Landesdurchschnitt (180). Er hebt sich hinsichtlich des Industrialisierungsgrads auch gegenüber den angrenzenden Gebieten deutlich hervor, deren Industriedichte durchweg viel geringer ist.

Der Schwerpunkt der industriellen Tätigkeit innerhalb des Kreisgebietes liegt vor allem in der Stadt Mühlacker, auf die rund ein Viertel aller Industriebeschäftigten entfällt. Rechnet man die Industriebeschäftigten in Oberderdingen, Maulbronn sowie Vaihingen an der Enz hinzu, so kommt man bereits auf 60% der Gesamtzahl.

Die wirtschaftliche Struktur des Gebietes wird durch den hohen Beschäftigtenanteil der eisen- und metallverarbeitenden Industrie gekennzeichnet, auf deren Gruppen und Zweige drei Viertel der Industriebeschäftigten entfallen. Die bedeutendste Rolle innerhalb der Eisen- und Metallverarbeitung kommt der elektrotechnischen Industrie zu mit rund einem Viertel, ihr folgt der Maschinen- und Fahrzeugbau mit einem Fünftel der Gesamtbeschäftigtenzahl. Ein beachtliches Gewicht haben noch die Eisen-, Blech- und Metallwarenherstellung und die Gießereiindustrie. Von den nicht metallverarbeitenden Industriegruppen leistet vor allem die Leder-, Textil- und Bekleidungsindustrie mit rund 8% der Gesamtbeschäftigtenzahl einen wesentlichen Beitrag zur gesamten wirtschaftlichen Leistung des Kreises. Ferner sind die Industriebetriebe der Papier- und Papperzeugung und -verarbeitung einschließlich der

Druckereien und die Sägewerke zusammen mit der Holzbe- und -verarbeitung noch erwähnenswert, während die restlichen Industriegruppen geringere Bedeutung haben.

Die Industrie im Landkreis Vaihingen Ende September 1966 und 1956 Betriebe insgesamt, ohne Versorgungsbetriebe und Daugewerbe

Industriegruppe	Betriebe		Beschäftigte		Veränderung 1966 gegen 1956 in %
	Ende September		1956	1966	
	1956	1966			
Gesamte Industrie	238	200	17 561	13 611	+ 29,0
davon					
Eisen- und Metallindustrie	145	102	13 192	9 172	+ 43,8
davon					
Elektrotechnische Industrie	15	12	4 224	3 248	+ 30,0
Maschinen- und Fahrzeugbau	36	21	3 643	2 142	+ 70,1
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie	25	23	1 973	1 067	+ 84,9
Gießereindustrie	10	7	1 404	1 014	+ 38,5
Feinmechanik und Optik einschl. Uhrenindustrie	16	8	811	745	+ 8,9
Zieherei, Kaltwalzwerke, Stahlverformung, Stahlbau	19	10	780	577	+ 36,7
Schmuckwarenindustrie	24	21	348	379	- 8,2
Leder-, Textil- und Bekleidungsindustrie	22	18	1 381	1 444	- 4,4
davon					
Textilindustrie			988	949	+ 4,1
Bekleidungsindustrie			314	295	+ 6,4
Ledererzeugende Industrie			79	200	- 60,5
Industrie der Steine und Erden, Feinkeramische Industrie	16	18	976	1 292	- 24,5
davon					
Industrie der Steine und Erden			660	768	- 14,1
Feinkeramische Industrie			316	524	- 39,7
Papier und Pappe erzeugende und verarbeitende Industrie einschl. Druckereien	15	14	679	332	+ 104,5
Sägewerke, holzbe- und verarbeitende Industrie	11	20	502	655	- 23,4
Kunststoffverarbeitende Industrie	5	2	298	261	+ 14,2
Chemische Industrie	11	8	294	309	- 4,9
Ernährungsindustrie	6	10	182	79	+ 130,4
Sonstige	7	8	57	67	- 14,9

Betriebsgrößenstruktur der Industrie im Landkreis Vaihingen Ende September 1966

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte
1	13	18
2 - 4	30	79
5 - 9	32	219
10 - 19	42	609
20 - 49	42	1 311
50 - 99	31	2 172
100 - 199	22	2 962
200 - 299	9	2 285
300 - 399	6	2 219
400 - 499		
500 - 999		
1 000 - 4 999		
Insgesamt	238	17 561

Von September 1956 bis September 1965 verlief die wirtschaftliche Entwicklung im Landkreis Vaihingen im ganzen gesehen zwar langsam, aber doch ständig aufwärts, während sich im Jahr 1966 ein geringer, konjunkturell bedingter Rückgang der Beschäftigtenzahl zeigte. Die Gesamtzahl der Industriebeschäftigten nahm über den ganzen Zeitraum hinweg um 29% zu. Damit liegt der Landkreis Vaihingen über dem Landesdurchschnitt von 19,3%. Die einzelnen Industriegruppen und -zweige entfalten sich recht unterschiedlich. Die Gesamtentwicklung wurde durch die hohen Beschäftigtenzuwachsrate der Eisen- und Metallindustrie entscheidend beeinflusst. So vergrößerten die Eisen-, Blech- und Metallwarenherstellung ihre Beschäftigtenzahl um über vier Fünftel und der Maschinen- und Fahrzeugbau um sieben Zehntel. Nur bei der Schmuckwarenindustrie war ein Rückgang um 8,2% zu beobachten. Von den übrigen schwächer vertretenen Industriegruppen lassen die Papier- und Pappeverar-

beitung einschließlich der Druckereien sowie die Ernährungsindustrie eine Zunahme ihrer Beschäftigtenzahlen um mehr als 100% erkennen. Bemerkenswert ist noch die rückläufige Entwicklung der Industrie der Steine und Erden, der feinkeramischen Industrie sowie der Sägewerke zusammen mit der Holzbe- und -verarbeitung.

Bei einer Gliederung der Industriebetriebe nach Beschäftigtenrößenklassen bestimmen zwar zahlenmäßig die Betriebe mit weniger als 100 Beschäftigten das Gesamtbild, sie vereinigen jedoch nur ein Viertel aller Industriebeschäftigten auf sich. Die 37 Betriebe mit 100 bis 499 Beschäftigten umfassen 42,5% der Gesamtbeschäftigtenzahl, während auf die sechs größeren Betriebe mit 500 und mehr Beschäftigten (darunter zwei mit über 1000) rund ein Drittel entfällt.

Handwerk

Ein wichtiger Wirtschaftsfaktor ist auch im Landkreis Vaihingen nach wie vor das Handwerk. Seine Tätigkeit erstreckt sich von der Herstellung gewerblicher Güter über die Ausführung von Arbeiten ohne direkte Gütererzeugung, wie Montage, Sachwerterhaltung und Güterpflege, bis zur reinen Dienstleistung. Ergänzt wird diese Vielseitigkeit noch dadurch, daß immer mehr Handwerker auch Handel mit industriellen Erzeugnissen treiben. Im Rahmen seiner Tätigkeit versorgt das Handwerk nicht nur eine große Privatkundschaft, sondern ist auch in starkem Maße für öffentliche Einrichtungen tätig, und in vielen Fällen tritt es dazuhin als Zulieferer für die Industrie in Erscheinung.

Am 31. Mai 1963, dem Stichtag der letzten Handwerkszählung, wurden im Landkreis Vaihingen 1391 Handwerksbetriebe mit 8053 Beschäftigten (einschließlich der Inhaber, Mithelfenden Familienangehörigen und Lehrlinge) ermittelt. Entsprechend der Entwicklung im ganzen Land hat sich seit der Zählung im Jahr 1956 die Zahl der Betriebe im Landkreis Vaihingen ebenfalls beachtlich vermindert. Im Durchschnitt aller Handwerksgruppen nahm die Betriebszahl um 10% ab, während sich die Zahl der Beschäftigten um den gleichen Prozentsatz erhöhte. In erster Linie waren es Kleinst- und Kleinbetriebe, die im wirtschaftlichen Wettbewerb unterlegen sind und ihre Tätigkeit einstellen mußten. Trotzdem besteht das Handwerk im Landkreis Vaihingen immer noch hauptsächlich aus kleineren Betrieben. So hatten bei der Zählung im Mai 1963 fast vier Fünftel der Betriebe weniger als fünf Beschäftigte, mehr als ein Drittel waren sogar Einmannbetriebe. Nur 7,6% der Betriebe wiesen zehn und mehr Beschäftigte auf. Die Tendenz zum größeren Betrieb ist jedoch auch im Landkreis Vaihingen unverkennbar, denn von 1956 bis 1963 erhöhte sich die durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Betrieb von 3,6 auf 4,4.

Zahlenmäßig am stärksten vertreten sind im Landkreis Vaihingen nach dem Stand von 1963 mit 312 Betrieben die metallverarbeitenden Handwerke. Bei einem nahezu unveränderten Betriebsbestand nahm die Zahl der Beschäftigten seit 1956 um rund 10% zu.

Im Bau- und Ausbauhandwerk waren im Kreis 282 Betriebe tätig. Infolge der guten Baukonjunktur erhöhte sich gegenüber der letzten Zählung im Jahr 1956 die Zahl der Beschäftigten um mehr als ein Drittel. Gleichzeitig hat auch die Betriebszahl eine leichte Zunahme erfahren.

Im Bekleidungs-, Textil- und lederverarbeitenden Handwerk gab es im Landkreis Vaihingen 264 Betriebe. Seit 1956 ging die Bedeutung dieser Gruppe beachtlich zurück, verlor sie doch in dieser Zeit 28% ihrer Betriebe und 24% ihrer Beschäftigten. Von dieser rückläufigen Entwicklung waren vor allem das Herren- und Damenschneiderhandwerk sowie das Schuhmacher- und das Sattlerhandwerk betroffen.

Auf die Nahrungsmittelhandwerke, zu denen Bäcker, Metzger und Müller gehören und die somit für die Versorgung der Bevölkerung mit Gütern des täglichen Bedarfs nach wie vor von großer Bedeutung sind, entfielen 215 Betriebe. In dieser Handwerksgruppe war rund ein Achtel der im gesamten Handwerk tätigen Personen beschäftigt. Gegenüber 1956 ging jedoch die Zahl der Betriebe um 8% zurück, während die Zahl der Beschäftigten sich leicht erhöhte.

Im Holzverarbeitenden Handwerk waren im Kreis 167 Betriebe tätig. Das starke Vordringen der industriellen Fertigung von Möbeln sowie der Rückgang einzelner Handwerkszweige, beispielsweise Wagnerei und Korbmacherhandwerk, hatten jedoch starke Auswirkungen auf diese Handwerksgruppe. Insgesamt verminderte sich die Zahl der Betriebe seit 1956 um mehr als ein Fünftel. Die Beschäftigtenzahl ging um 12% zurück.

Von den übrigen Handwerksgruppen haben im Landkreis Vaihingen die Handwerke für Gesundheit, Reinigung und Körperpflege zahlenmäßig noch eine gewisse Bedeutung. Gegenüber 1956 erhöhte sich die Zahl der Beschäftigten sehr beachtlich (Tabelle 21).

Handel und Gastgewerbe

Die im Jahr 1960 durchgeführte Handels- und Gaststättenzählung umfaßt die Haupt- und sonstigen Niederlassungen von Unternehmen, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt im Handel und Gastgewerbe lag.

Von den 628 Niederlassungen des Einzelhandels mit zusammen 1508 Beschäftigten wurden im Jahr 1959 Waren im Wert von 50,8 Mill. DM umgesetzt. Mit mehr als der Hälfte aller Niederlassungen und fast 50% des gesamten Einzelhandelsumsatzes kommt dabei der Wirtschaftsgruppe Nahrungs- und Genußmittel die größte Bedeutung zu. Es folgten mit einigem Abstand die Umsätze an Bekleidung, Wäsche, Sportartikel, Schuhen sowie an Waren verschiedener Art, die sich ebenfalls weitgehend aus Textilien sowie Nahrungs- und Genußmitteln zusammensetzen.

Der Großhandel bestand im Jahr 1959 aus 119 Niederlassungen mit 500 Beschäftigten und erzielte einen Gesamtumsatz von 38,4 Mill. DM. Damit blieb er nicht unbedeutend hinter dem Einzelhandel zurück. Ein Drittel des Gesamtumsatzes entfiel auf Nahrungs- und Genußmittel. Mit 6,7 Mill. DM hatte der Großhandel mit Getreide, Futter-, Düngemitteln und Tieren noch einen ansehnlichen Umsatzanteil. Die Warengruppen Holz und Baustoffe sowie Fahrzeuge und Maschinen erreichten fast die gleiche Umsatzhöhe.

Im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe entfielen 80% aller Niederlassungen und 71% des Umsatzes auf Gast- und Speisewirtschaften mit Alkoholausschank. Zu dieser Betriebsart zählen auch solche Beherbergungsbetriebe, bei denen der Verpflegungsumsatz höher ist als derjenige aus Beherbergung.

Handel und Gastgewerbe im Landkreis Vaihingen Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1960

Wirtschaftsgruppe Betriebsart	Niederlassungen	Beschäftigte	Umsatz in 1000 DM
Einzelhandel insgesamt	628	1 508	50 789
davon			
Waren verschiedener Art	48	111	4 141
Nahrungs- und Genußmittel	321	649	23 725
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel, Schuhe	94	260	9 061
Hausrat und Wohnbedarf	40	79	1 996
Elektrotechnische, optische Erzeugnisse, Uhren	42	91	1 975
Papier- und Druckerzeugnisse	13	26	522
Pharmazeutische, kosmetische u.ä. Erzeugnisse	26	102	3 722
Kohle und Mineralölzeugnisse	15	61	2 245
Fahrzeuge, Maschinen und Büroeinrichtungen	19	104	2 857
Sonstige Waren	10	25	545
Großhandel insgesamt	119	500	38 355
darunter			
Getreide, Futter- und Düngemittel, Tiere	16	68	6 670
Holz, Baustoffe u.ä.	23	81	5 408
Nahrungs- und Genußmittel	25	110	13 446
Fahrzeuge und Maschinen	13	89	5 349
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe insgesamt	214	635	10 408
darunter			
Gast- und Speisewirtschaften mit Alkoholausschank	175	463	7 400
Cafes	12	49	838
Kantinen	10	46	749
Hotels	4	32	442
Gasthöfe	4	19	420

1) Im Jahr 1959.

Fremdenverkehr

Im Landkreis Vaihingen, der sich im Südwesten bis zum Vorland des Schwarzwaldes, im Norden bis zum Stromberg und im Südosten bis zum Strohgräb erstreckt, werden zur Zeit drei Gemeinden zur amtlichen Berichterstattung über den Fremdenverkehr herangezogen. Es sind dies Maulbronn, Mühlacker und

Vaihingen an der Enz. Sie weisen ausnahmslos Geschäfts- und Passantenverkehr auf, der nur in Mühlacker, bedingt durch wachsende Industrieansiedlungen, mit mehr als 11 000 Übernachtungen einen nennenswerten Umfang erreicht. Vaihingen an der Enz hatte im Jahr 1964/65 über 7000 Gästeübernachtungen, das sind rund 160% mehr als 1954/55. Maulbronn, dessen berühmte Cisterzienserabtei aus dem zwölften Jahrhundert Ziel zahlreicher Besucher ist, weist seit 1962/63 stets weniger als 3000 Übernachtungen auf (Tabelle 24).

Kraftfahrzeugbestand

Die Zahl der im Landkreis Vaihingen zugelassenen Kraftfahrzeuge (einschließlich der aus steuerlichen oder sonstigen Gründen abgemeldeten, jedoch ohne die von der Bundesbahn und Bundespost gehaltenen Fahrzeuge) betrug am 1. Juli 1966 nach Auszählungen des Kraftfahrt-Bundesamtes 20 448 Einheiten. Seit Mitte 1960 ist damit ein Zuwachs von rund 69% zu verzeichnen. Vergleicht man mit dem Bestand des Jahres 1952, so war Mitte 1966 die Zahl der Kraftfahrzeuge viermal so groß. Zu dieser Bestandserweiterung haben die einzelnen Kraftfahrzeugarten in sehr unterschiedlichem Ausmaß beigetragen, was zu einer völligen Umstrukturierung des Fahrzeugbestandes geführt hat.

So haben die Bestandszahlen der Krafträder einschließlich Motorroller von 3083 im Jahr 1952 bis auf 5226 im Jahr 1966 zugenommen, seitdem sind sie rückläufig. Mitte 1966 waren im Landkreis Vaihingen nur noch 1279 Krafträder zum Verkehr zugelassen. Im Gegensatz zu dieser Entwicklung nahmen die Bestände aller anderen Kraftfahrzeugarten, insbesondere die der Personenkraftwagen sowie der Zugmaschinen (meist Traktoren), seit 1952 von Jahr zu Jahr zu. Die Zahl der Personenkraftwagen stieg von 993 im Jahr 1952 auf 14 891 im Jahr 1966. Der Bestand an Lastkraftwagen erweiterte sich in dieser Zeit von 529 auf 1208 und der an Zugmaschinen von 365 auf 2930. Durch diese gegenläufige Entwicklung verringerte sich der Anteil der Krafträder am Gesamtbestand der Kraftfahrzeuge von 61,4% im Jahr 1952 auf nur noch 6,3% im Jahr 1966. Demgegenüber erhöhte sich der Anteil der Personenkraftwagen von 19,8% auf 72,8%.

Bei Aussagen über den Grad der Motorisierung, insbesondere für regionale Vergleiche, ist es allgemein üblich, als Bezugsgrundlage die Zahl der Einwohner zu verwenden. Nach diesem gewiß stark vereinfachenden Verfahren kommt man für den Landkreis Vaihingen nach dem Stand von Mitte 1966 auf einen Motorisierungsgrad von 237 Kraftfahrzeugen aller Art je 1000 Einwohner gegenüber 236 im Landesdurchschnitt. Läßt man die zulassungspflichtigen Zugmaschinen, meist Ackerschlepper, die in Agrargebieten stärker, in Städten und industriereicheren Landesteilen aber nur schwach vertreten sind, außer Ansatz, so bleibt die Kraftfahrzeugdichte des Landkreises Vaihingen mit 203 noch erheblich unter dem Landesdurchschnitt von 210 (Tabelle 23).

Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik

Die Umsatzsteuerstatistik erstreckt sich auf alle Wirtschaftsbereiche mit Ausnahme der Landwirtschaft und der steuerbefreiten Kleinunternehmen. Nicht in die Statistik einbezogen sind grundsätzlich die organschaftlichen Innensätze sowie die steuerfreien Bank- und Versicherungsumsätze.

Bei einer Beurteilung der regionalen Ergebnisse dieser Statistik ist vor allem auf ihren Charakter als Unternehmensstatistik hinzuweisen. Einerseits sind bei Unternehmen mit mehreren Gewerbetätigkeiten (beispielsweise Herstellung und Handel) die Umsätze des gesamten Unternehmens jeweils nur einem einzigen Wirtschaftszweig entsprechend dem wirtschaftlichen Schwerpunkt zugeordnet. Dies gilt in erhöhtem Ausmaß für die Umsätze der Organschaften. Andererseits werden die Umsätze am Sitz der Geschäftsleitung, bei Organschaftsverhältnissen am Sitz der Muttergesellschaft, nachgewiesen, ganz gleich, in welchem Kreis oder Bundesland einschließlich Berlin (West) die Zweigniederlassungen, Filialbetriebe oder Tochtergesellschaften liegen. Dies ist vornehmlich in den Bereichen der Industrie und des Großhandels bedeutsam, aber auch im Einzelhandel, besonders hinsichtlich der Filialen von großen Waren- und Kaufhäusern sowie Versandhandelsgeschäften.

Im Landkreis Vaihingen, dessen Einwohnerzahl nach dem Ergebnis der Bevölkerungsforschung am 30. Juni 1964 sich auf 3,42% der Wohnbevölkerung aller nordwürttembergischen Landkreise belief, erzielten 1964 rund 2420 Steuerpflichtige mit Jahresumsätzen von 12 500 DM und mehr einen Gesamtumsatz von

905,4 Mill. DM. Damit machten 1964 im Kreis die Steuerpflichtigenzahl 3,73% und der Gesamtumsatz 3,05% der betreffenden Angaben für die Landkreise Nordwürttembergs aus. Der gemeldete Vorauszahlungsbetrag der Umsatzsteuer betrug 28,1 Mill. DM, der durchschnittliche Steuersatz (Anteil des Vorauszahlungssolls am Gesamtumsatz) 3,11% gegenüber 2,82% = 836,3 Mill. DM in den nordwürttembergischen Landkreisen insgesamt. Im Vergleich zu 1962 erhöhten sich im Kreis die Zahl der Steuerpflichtigen um 8%, die Umsätze um 17,6% und das Steuersoll um 21,4%. Die Umsatzzuwachsrate ist besonders durch das Produzierende Gewerbe (+ 16%) bedingt.

Die Veranlagungsdichte, das heißt die Zahl der Steuerpflichtigen je 1000 Einwohner, war 1964 mit 29,7 um 2,6 Punkte höher als in den Landkreisen Nordwürttembergs.

Die Unternehmen und ihr Gesamtumsatz verteilten sich 1964 im Landkreis Vaihingen auf die Wirtschaftshauptbereiche wie folgt:

Wirtschaftshauptbereich ¹⁾	Steuerpflichtige ²⁾	Gesamtumsatz in %	
		der Landkreissumme	der betr. Summe der Landkreise Nordwürttembergs
Produzierendes Gewerbe	1 083	76,4	3,38
Industrie	230	60,0	3,35
Handwerk ³⁾	750	14,4	3,35
Sonstiges	103	2,0	5,13
Großhandel	130	6,5	1,62
Handelsvermittlung	43	0,5	2,27
Einzelhandel	520	10,1	2,80
Forstwirtschaft ⁴⁾	50	0,3	2,86
Übrige Wirtschaftsbereiche ⁵⁾	591	6,2	2,68
Insgesamt ⁵⁾	2 417	100 ⁶⁾	3,05

1) Gewerbliche Zuordnung nach der neuen Systematik der Wirtschaftszweige 1961. - 2) Ohne Unternehmen mit Jahresumsätzen unter 12 500 DM, bei freien Berufen, Handelsvertretern und Maklern unter 20 500 DM. - 3) Ohne Dienstleistungshandwerk, das in "Übrige Wirtschaftsbereiche" miteinhalten ist. - 4) Ferner Tierhaltung und Fischerei. - 5) Ohne Landwirtschaft sowie steuerfreie Bank- und Versicherungsumsätze. - 6) 905,4 Millionen DM.

Der Umsatzanteil des Kreises an der Landkreissumme Nordwürttembergs lag nach den Umsatzsteuerstatistischen Unterlagen, abgesehen vom Sonstigen Produzierenden Gewerbe, bei allen ausgewiesenen Wirtschaftshauptbereichen unter dem Bevölkerungsanteil (3,42%). Die Industrie und das Handwerk kamen jedoch mit ihren Anteilen von jeweils 3,35% fast an den Bevölkerungsanteil heran. Nach den Ergebnissen der Industrieberichterstattung, welche die Umsätze (ohne Handelsware) der örtlichen Betriebsstätten ausweist, belief sich der industrielle Anteil auf 3,49% (= 504,6 Mill. DM). Darin spiegelt sich die Wirtschaftsstruktur des Kreises wider; neben der Industrie (hauptsächlich Elektrotechnik, Maschinen- und Fahrzeugbau sowie Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie) ist vor allem noch das Produzierende Handwerk einschließlich Sonstigem produzierendem Gewerbe von größerer Bedeutung.

Berechnet man den durchschnittlichen Umsatz 1964 je Steuerpflichtigen und je Einwohner, so ergeben sich für den Landkreis Vaihingen Werte von 374 578 DM bzw. 11 108 DM gegenüber 458 749 DM bzw. 12 448 DM für die nordwürttembergischen Landkreise insgesamt. Im Regierungsbezirk Nordwürttemberg betragen die entsprechenden Durchschnittsumsätze 669 173 DM bzw. 19 226 DM, im Land 534 984 DM bzw. 16 154 DM

Gemeindefinanzen

Wie aus dem Schaubild, das für jede der 42 Gemeinden die vorherrschende Realsteuerart und die Realsteuerkraft je Einwohner darstellt, zu erkennen ist, gewinnen allein 40 Gemeinden des Landkreises Vaihingen ihre Steuereinnahmen vornehmlich aus der Gewerbesteuer, 17 davon sogar zu mehr als 75%. Nur bei den Gemeinden Häfnerhaslach und Ochsenbach ist die Grundsteuer A von größerer Bedeutung. Im Jahr 1954 dagegen trugen die Einnahmen aus der Grundsteuer A bei diesen beiden Gemeinden zu mehr als drei Viertel und bei weiteren 16 Gemeinden zum überwiegenden Teil zur Realsteuerkraft bei. Hieraus erkennt man den Strukturwandel, der sich bei den Realsteuereinnahmen vollzogen hat. Da die Gewerbesteuer sehr stark an Bedeutung gewonnen hat, ist damit auch die Realsteuerkraft immer stärker gestiegen. Während sie im Jahr 1954 noch bei 27 Gemeinden unter 50 DM pro Einwohner lag, waren es im Jahr 1965 nur

zwei Gemeinden, die diesen Betrag nicht überschritten haben, nämlich Serres und Aurich. Die Zahl der Gemeinden, die eine über 100 DM hinausreichende Realsteuerkraft erzielen, ist im gleichen Zeitraum von zwei auf 20 gestiegen.

Das gesamte Steueraufkommen der Gemeinden hat sich seit dem Jahr 1954 von 5,2 Mill. DM auf 17,0 Mill. DM im Jahr 1965 erhöht. Auf den Einwohner bezogen bedeutet dies eine Zunahme von 80,57 DM auf 202,34 DM. Die Mehreinnahmen fließen vor allem aus der Gewerbesteuer, deren Erträge im gleichen Zeitraum von 3,8 Mill. DM auf 14,3 Mill. DM gestiegen sind (Tabelle 27). Die Höhe der Steuereinnahmen in den einzelnen Gemeinden - auf den Einwohner bezogen - schwankt zwischen 349,47 DM (Oberderdingen) und 33,63 DM (Serres). Der Kreisdurchschnitt, der sich auf 202,34 DM beläuft, wird außer von Oberderdingen noch von Mühlacker (313,57 DM), Vaihingen an der Enz (311,03 DM) und Riet (265,07 DM) erheblich überschritten. Relativ niedrige Steuereinnahmen haben neben Serres die Gemeinden Häfnerhaslach (61,21 DM), Großglattbach (62,36 DM), Spielberg (65,45 DM), Eberdingen (66,20 DM) und Kleinwillars (67,66 DM) aufzuweisen.

Auf Grund des kommunalen Finanzausgleichs wurde die Finanzkraft der steuerschwachen Gemeinden des Kreises stark aufgebessert. Beachtliche Finanzzuweisungen erhielten beispielsweise die Gemeinden Serres (197,93 DM je Einwohner), Freudenstein (164,59 DM), Häfnerhaslach (161,60 DM), Kleinwillars (157,37 DM) und Kleinglattbach (148,20 DM). Ferner sind sieben Gemeinden des Kreises für die Schaffung von kommunalen Einrichtungen Bedarfszuweisungen aus dem Ausgleichsstock zugeflossen. Nach der Vierteljahresstatistik der Gemeindefinanzen (Kassenstatistik) betragen die Zuweisungen in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1965 rund 400 000 DM.

Die Verschuldung der Gemeinden des Kreises hat sich seit 1954 von 2,1 Mill. DM auf mehr als das Neunfache (19,6 Mill. DM) erhöht. Pro Kopf der Bevölkerung ist die Verschuldung von 32,54 DM auf 232,61 DM gestiegen (Tabelle 28). Demgegenüber betrug im Jahr 1965 die Verschuldung der kreisangehörigen Gemeinden im Regierungsbezirk Nordwürttemberg 346,58 DM und im Land Baden-Württemberg 393,73 DM je Einwohner. Mit dem Kopfbetrag von 232,61 DM steht der Landkreis Vaihingen sowohl unter den 19 Landkreisen Nordwürttembergs als auch unter den 63 Landkreisen Baden-Württembergs jeweils an vorletzter Stelle. Nur die Gemeinden des Landkreises Ulm sind noch geringer verschuldet. Die Kopfbeträge im Landkreis Vaihingen liegen zwischen 41,27 DM (Hochdorf) und 476,02 DM (Mühlacker). Ebenfalls hoch verschuldet sind Iptingen (397,00 DM), Nußdorf (388,09 DM), Gündelbach (367,37 DM), Maulbronn (356,94 DM) und Freudenstein (355,04 DM). Schuldenfrei war Ende 1965 nur die Gemeinde Großglattbach.

Zusammenfassung und Ausblick

Der Landkreis Vaihingen ist ein altes Kulturland. Viele seiner Gemeinden können auf ein urkundlich nachgewiesenes Bestehen von 1200 oder mehr Jahren zurückblicken. Es ist ein landschaftlich schöner und vielgestaltiger Kreis mit hübschen, oft reizvoll gelegenen Städten und Dörfern. Fachwerkhäuser tragen neben Blumen und Sträuchern dazu bei, den Ortschaften ein sehr freundliches Aussehen zu verleihen. Der Charakter der Landschaft und der Menschen wird mitgeprägt von der Rebe, die das Gebiet seit alters als Weinland ausweist. Der Landkreis Vaihingen ist schließlich seit frühester Zeit ein Verkehrsland ersten Ranges zwischen Ost und West; er ist es bis auf den heutigen Tag geblieben. Die Bundesstraßen 10 und 35 und die wichtige Bahnverbindung von Stuttgart zum Rheintal durchziehen den Kreis in Ost- und West-Richtung. Auch die Eigenschaft als Verkehrsland hat Menschen und Landschaft mitgeformt und ist für die Entwicklung des Kreises von ausschlaggebender Bedeutung.

Obwohl der Landkreis eine hohe Industriedichte aufweist, ist die Land- und Forstwirtschaft nach wie vor ein wichtiger Faktor im Wirtschaftsleben. Maßnahmen der Agrarstrukturverbesserung, insbesondere die Flur- und Rebflurbereinigung, die Aussiedlung und Althofsanierung sind wohl schon seither mit Nachdruck betrieben worden, stellen aber auch für die Zukunft eine dringende Aufgabe dar. Aussiedlung und Althofsanierung werden auch der Dorferneuerung wichtige Impulse geben. Die Betriebsgrößen sind im Wachsen begriffen. Hand in Hand damit findet in den Betrieben eine Rationalisierung durch Schwerpunktbildung statt. Erhebliche Rebflächen wurden bereinigt oder sind in der Umliegung begriffen. Dadurch wird der Weinbau in

Zukunft noch mehr Gewicht bekommen. Von ausschlaggebender Bedeutung für die Entwicklung der Landwirtschaft wird die Ausbildung des bäuerlichen Nachwuchses sein. Die Landwirtschaftsschule und die landwirtschaftliche Berufsschule verdienen deshalb in den nächsten Jahren besonderes Augenmerk.

Mit Landwirtschaft und Weinbau verträgt sich der Fremdenverkehr gut. Darum soll der nördliche Teil des Kreises künftig mehr als bisher der Erholung, insbesondere der Naherholung für den Verdichtungsraum des mittleren Neckars, dienen. Hier gilt es das Gaststättengewerbe weiter auszubauen, zu verbessern und mehr Fremdenbetten, vor allem auch in Privathaushalten, zu schaffen.

Der Landkreis Vaihingen hat dank seiner guten Verkehrsverbindungen und seiner Lage im Mittleren Neckarraum eine gesunde und recht ausgewogene Wirtschaftsstruktur. Entlang der Bahnlinie Bietigheim - Mühlacker - Pforzheim stehen günstige Industrieflächen zur Verfügung. Alle Prognosen über die wirtschaftliche Entwicklung gehen von einer weiteren Industrialisierung, insbesondere im Bereich der Achse Bietigheim-Mühlacker-Pforzheim, und einer starken Zunahme der Bevölkerung in diesem Raum aus. Der Landkreis und die Gemeinden bemühen sich, mit ihren Planungen dieser Entwicklung gerecht zu werden.

Für den Landkreis und die Gemeinden stellen sich demnach in Zukunft große Aufgaben. Es geht vor allem darum, durch die Verbesserung der Infrastruktur der Entwicklung gerecht zu werden und sie nach Kräften zu fördern. Die Bundesstraße 10 erfährt durch den vierspurigen Ausbau der Enzweihinger Steige, der Umbau der Strecke Illingen-Mühlacker und den folgenden Ausbau Mühlacker-Enzberg eine erhebliche Verbesserung. Die Bundesstraße 35 in Richtung Bruchsal wurde bereits vor einigen Jahren ausgebaut. Vom Bau der Autobahn Wiesloch-Heilbronn erhofft man eine Entlastung dieser wichtigen und vielbefahrenen Strecke. Der Landkreis bemüht sich seit Jahren nachdrücklich, das Netz der Kreisstraßen den Erfordernissen des modernen Verkehrs anzupassen. Von der Bundesbahn erhofft der Landkreis den Ausbau des Nahschnellverkehrsnetzes im Mittleren Neckarraum bis Mühlacker, besser noch bis Pforzheim.

Das nächste größere Projekt des Landkreises ist ein Krankenhaus mit ca. 300 Betten in Mühlacker, das zusammen mit dem ausgebauten Krankenhaus in Vaihingen an der Enz als Schwerpunktkrankenhaus die Versorgung des Landkreises übernehmen soll.

Im Schulwesen wurden in den letzten Jahren wesentliche Fortschritte erzielt. Alle Schüler der Klassen 5 bis 9 werden nunmehr in Jahrgangsklassen unterrichtet. Der Schulentwicklungsplan wurde so weit vorangetrieben, daß das Kultusministerium bis auf zwei Fälle seine Zustimmung für die Planung der Nachbarschaftsschulen erteilen konnte. Realschulen bestehen in Vaihingen an der Enz, Mühlacker und Oberderdingen. Weitere Realschulen werden mit Zustimmung des Kultusministeriums in Illingen und Knittlingen errichtet. Vollgymnasien bestehen in Vaihingen an der Enz und Mühlacker, ein Progymnasium mit vier Klassen, das auf sechs Klassen erweitert werden soll, in Maulbronn.

Die Wasserversorgung kann auf die Dauer nur durch den Bezug von Fernwasser sichergestellt werden. Durch Beteiligung am Zweckverband Fernwasserversorgung Rheintal wird dieses Ziel erreicht. Der Verband baut derzeit - Mitte 1967 - die Anschließung an die Bodensee-Wasserversorgung von Wimsheim nach Sternfels. Eine Anschlußleitung in den Ostteil des Kreises ist projektiert. Die Gemeinden Mühlacker, Enzberg, Ötisheim und Maulbronn werden von Pforzheim aus mit Ferngas bedient. Das Netz kann ohne Schwierigkeiten bei Bedarf weiter ausgebaut werden.

Die geordnete Müllbeseitigung bereitet erhebliche Schwierigkeiten und Kosten. Die Regionale Planungsgemeinschaft Württemberg-Mitte, der der Landkreis und fast alle Gemeinden angehören, hat eine Untersuchung über geeignete Ablagemöglichkeiten in Auftrag gegeben. Auf der Grundlage dieser Untersuchung sollen Müllplätze eingerichtet werden, die den hygienischen, wasserwirtschaftlichen und landschaftlichen Anforderungen entsprechen und von möglichst vielen Gemeinden gemeinsam betrieben werden.

Der Stand und der aufgezeigte weitere Ausbau der Infrastruktur bieten alle Voraussetzungen für eine gute Entwicklung der gesamten Wirtschaft im Landkreis Vaihingen.

Tabelle 1: Bevölkerungsbilanz 1950 bis 1965

Table with columns for Year, Living births, Deaths, Birth surplus, Migration (+/-), and Population on Dec 31st (total, male, female). Rows from 1950 to 1965.

Tabelle 2: Religionszugehörigkeit der Wohnbevölkerung

Table with columns for Year, Evangelical, Roman Catholic, and Other. Rows for 1939, 1950, and 1961.

Tabelle 3: Privathaushalte 1950 und 1961

Table with columns for Year, Total private households, and breakdown by number of persons (1-5+). Rows for 1950 and 1961.

Tabelle 4: Altersaufbau der Wohnbevölkerung

Table with columns for Age group, 1950 (Persons, %), and 1961 (Persons, %). Rows for age groups from under 6 to 65 and over.

Tabelle 5: Die Wohnbevölkerung nach dem überwiegenden Lebensunterhalt und nach der Beteiligung am Erwerb...

Table with columns for Living conditions (Erwerbstätigkeit, Arbeitslosengeld/-hilfe, etc.) and population counts. Rows for various categories and a total row.

Tabelle 6: Erwerbspersonen (ohne Soldaten) nach Wirtschaftsbereichen und Stellung im Beruf...

Table with columns for Economic sector (Land- und Forstwirtschaft, etc.), gender, and status. Rows for different sectors and a total row.

x) Davon 1 212 Beamte, 5 779 Angestellte, 21 304 Arbeiter, 1 662 Lehrlinge.

Tabelle 7: Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle 1950 bis 1965

Table with columns for Year, Marriages, Living births, Deaths, and Unusually high living births. Rows from 1950 to 1965.

Tabelle 8: Säuglingssterblichkeit Gleitender 3 - Jahresdurchschnitt 1950 bis 1964

Table with columns for Year, Deaths in 1st year of life, and per 1000 live births. Rows from 1950 to 1964.

Tabelle 9: Wohngebäude und Wohnungen 1950 bis 1965

Table with columns for Year, Buildings, and Apartments. Rows from 1950 to 1965.

Tabelle 10: Volksschüler und Klassenlehrer in den öffentlichen Volksschulen des Kreises Stand 15. Februar 1967

Table with columns for Class teacher positions, Schools, Students, and Class teachers. Rows for 1-9 teacher positions and a total row.

Tabelle 11: Wahlergebnisse seit 1952 Anteil der Wahlvorschläge in % der gültigen Stimmen

Table with columns for Election type (Landtag, Bundestag), Party (CDU, SPD, FDP DVP, GDP), and percentage of votes. Rows for various parties and a total row.

Tabelle 12: Land- und forstwirtschaftliche Betriebe 1949, 1960 und 1965 ab 0,5 ha Gesamtfläche nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche

Table with columns for Year, Total number of farms, and breakdown by farm size (0.5-50+ ha). Rows for 1949, 1960, 1965 and percentage changes.

Tabelle 13: Bodennutzung 1951 bis 1965 in ha

Table with columns for Year, Agricultural land, and breakdown by use (Ackerland, Garden, etc.). Rows from 1951 to 1965.

Tabelle 14: Anbauflächen und Ernteerträge 1955 und 1965

Table with columns for Crop type, Year, Area, and Yield. Rows for Winter wheat, Summer wheat, Potatoes, etc.

Tabelle 15: Entwicklung der Ernteerträge 1951 bis 1965 dz je ha

Table with columns for Year, Winter wheat, Potatoes, Lucerne, and Wine. Rows from 1951 to 1965.

1) In den Jahren 1956 und 1961 wurden die fortgeschriebenen Bevölkerungszahlen auf Grund der Ergebnisse aus den Bevölkerungszählungen dieser beiden Jahre bereinigt.

1) Wahl zur Verfassungskonventionen Landesversammlung. - 2) Zweitstimmen. - 3) 1952: BHE + DG - BHE; 1953: BHE + DP; 1956: GB / BHE; 1957 und 1960: GB / BHE + DP.

Tabelle 16: Viehbestand 1951 bis 1965
Viehzählungen Anfang Dezember

Table with 8 columns: Jahr, Pferde, Rinder, Darunter Milch-Kühe, Schweine, Darunter trüchtige Zucht-sauen, Schafe, Hühner. Rows from 1951 to 1966 and averages for 1951/56 and 1960/65.

Tabelle 17: Milchwirtschaft 1951 bis 1965

Table with 5 columns: Jahr, Milch-erzeugung insgesamt, Milch-anlieferung an Molkereien und Händler, Markt-leistung in % der Erzeugung, Milch-leistung je Kuh und Jahr kg. Rows from 1951 to 1966 and averages.

Tabelle 18: Maschinenverwendung in der Landwirtschaft
1949, 1960 und 1965

Table with 7 columns: Maschinenart, Maschinen insgesamt (1949, 1960), Davon in Betrieben mit einer landwirt-schaftlichen Nutzfläche von (unter 5 ha, 5 bis unter 10 ha, 10 bis unter 20 ha, 20 und mehr ha). Rows for Schlepper, Drillmaschinen, Mäh-drescher, etc.

Tabelle 19: Bruttoproduktion und Nahrungsmittel-
produktion in der Landwirtschaft
1956/57 und 1964/65

Table with 5 columns: Wirtschaftsjahr, Brutto-produktion (t GE, 1000 DM), Nahrungsmittel-produktion (t GE, 1000 DM). Rows for 1956/57 and 1964/65, split into Pflanzliche and Tierische Produktion.

Tabelle 20: Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten 1961⁸⁾

Table with 3 columns: Wirtschaftsabteilung, Zahl der Arbeitsstätten, Beschäftigten. Rows for Land- und Forstwirtschaft, Energiewirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe, Handel, etc.

Tabelle 21: Handwerksbetriebe 1963 und 1965

Table with 8 columns: Handwerksgruppe, Betriebe (1963, 1965, Ver-änderung in % 10), Beschäftigte (1963, 1965, Ver-änderung in % 10), Umsatz in 1000 DM 1962. Rows for Bau und Ausbau, Metallverarbeitung, Holzverarbeitung, etc.

1) Einschließlich der Direktabgabe von Vollmilch an die Verbraucher. - 2) Vierrad-, Kettenschlepper und Geräteträger einschließlich Einachs-schlepper und sonstiger einachsiger Motorgeräte. - 3) 1965. - 4) Schleuderrad- oder Vorrats- und Sammelroder insgesamt. - 5) Zuckerrübenroder, Zuckerrübensammelroder und Zuckerrübensammelköpfer so wie Futterrüben-Rodeschlitzen insgesamt. - 6) Zahl der Betriebe. - 7) GE = Getreideeinheit. - 8) Arbeitsstätten von Heimarbeitern (ohne fremde Hilfskräfte) sind hier nicht ent-halten. - 9) Soweit in den Erhebungsbereich der Arbeitsstättenzählung 1961 fallend. - 10) 1963 gegen 1965.

Tabelle 22: Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten 1950 bis 1966
Betriebe und Beschäftigte im Jahresdurchschnitt

Table with 7 columns: Jahr, Betrie-be insgesamt, Beschäftigte (insgesamt, darunter Arbeiter), Brutto-summe (Lohn-summe, Gehalts-summe), Umsatz 1) (ins-gesamt, darunter Ausland) im Jahr in 1000 DM. Rows from 1950 to 1966.

Tabelle 23: Zugelassene Kraftfahrzeuge 1952 bis 1966
Bestand jeweils am 1. Juli

Table with 6 columns: Jahr, Kraft-fahrzeuge insgesamt, Darunter (Krafträder, Personen-u. Kombi-nations-kraftwagen, Lastkraft-wagen, Zulassungs-pflichtige Zugmaschinen). Rows from 1952 to 1966, including regional data for Baden-Württemberg.

Tabelle 24: Gästeübernachtungen 1952/53 bis 1964/65

Table with 13 columns: Berichtsort, 1952/53, 1953/54, 1954/55, 1955/56, 1957/58, 1958/59, 1959/60, 1960/61, 1961/62, 1962/63, 1963/64, 1964/65. Rows for Maulbronn, Mühlacker, Vaihingen an der Enz.

Tabelle 25a: Offene Stellen

Table with 3 columns: Jahr, Offene Stellen (ins-gesamt, darunter für Männer). Rows from 1959 to 1965.

Tabelle 25b: Beschäftigte nichtdeutsche Arbeitnehmer

Table with 10 columns: Jahr, Beschäftigte nichtdeutsche Arbeitnehmer (ins-gesamt, darunter Männer), davon nach Staatsangehörigkeit (Italien, Griechenland, Spanien, Türkei, Portugal, Sonstige). Rows from 1960 to 1966.

Tabelle 26: Offene Fürsorge 1952 bis 1962

Table with 6 columns: Rechnungsjahr, Laufend unterstützte Personen am Ende des Rechnungsjahres (insgesamt, auf 1000 der Bevölkerung), Gesamtaufwand (in 1000 DM, je Einwohner in DM). Rows from 1952 to 1962.

Tabelle 27: Gemeindesteueraufkommen⁷⁾ und Realsteuerkraft der Gemeinden
in den Jahren 1954 bis 1965

Table with 8 columns: Rechnungsjahr, Steueraufkommen (insgesamt in 1000 DM, je Einwohner in DM), Darunter aus (Grundsteuer A, B, Gewerbe-steuer), Realsteuerkraft (insgesamt in 1000 DM, je Einwohner in DM). Rows from 1954 to 1965.

Tabelle 28: Schuldenstand der Gemeinden in den Jahren
1954 bis 1965

Table with 3 columns: Stichtag, Inlandsschulden (in 1000 DM, je Einwohner in DM). Rows from 31.3.1954 to 31.12.1965.

1) Nicht frei von regionalen Überschneidungen. - 2) Berechnet mit den Einwohnerzahlen nach dem Stand vom 30. Juni 1966. - 3) Jahresdurchschnitt aus Monatszahlen. - 4) Ein-schließlich Grenzbeschäftigter. - 5) 1952 bis 1959 nach Rechnungsjahren, 1960 vom 1.4. bis 31.12.1960, 1961 und 1962 nach Kalenderjahren. - 6) Bevölkerungszahl jeweils am Ende des Rechnungs- bzw. Kalenderjahres. - 7) Nach der Vierteljahresstatistik der Gemeindefinanzen (Kassenstatistik), ohne Steuern der Landkreisverwaltung. - 8) Ab 1961 Kalenderjahr.

Ausgewählte Ergebnisse für

Table with columns for Lfd. Nr., Gemeinde, Fläche am 30. Juni 1966, Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939, 13. September 1950, 6. Juni 1961, 30. Juni 1966, Von der Wohnbevölkerung am 6. Juni 1961 waren in %, Erwerbspersonen am 6. Juni 1961, Berufspendler am 6. Juni 1961, Bestand an Wohnungen am 13. September 1950, 6. Juni 1961, 31. Dezember 1965.

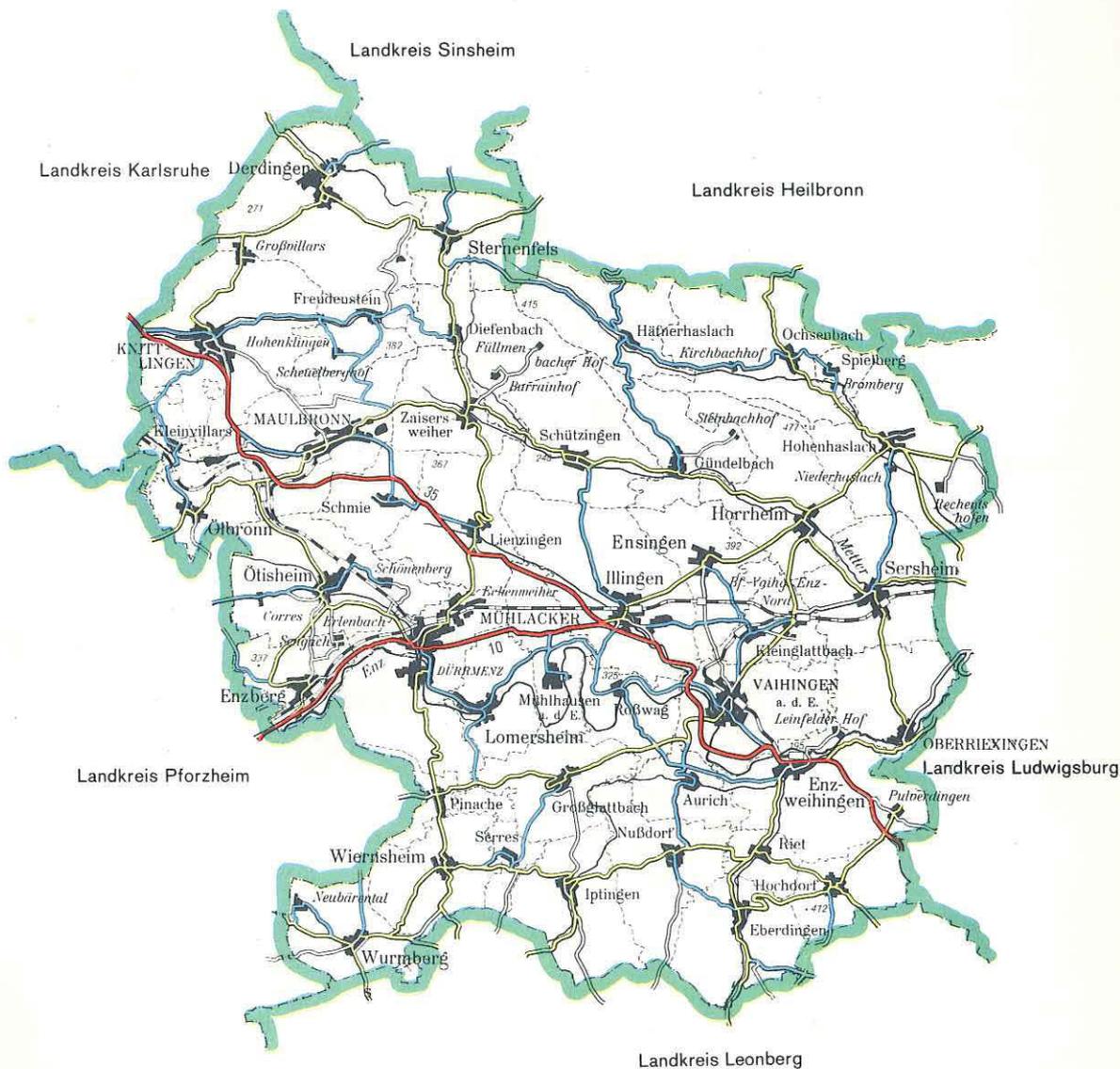
1) Gebietsstand 30.6.1966. - 2) Einschließlich der evangelischen Freikirchen, ohne christlich orientierte Sondergemeinschaften. - 3) Mit 0,5 und mehr ha Gesamtläche. - 4) Ohne die weiden und Almen in gemeinschaftlicher bzw. genossenschaftlicher Benutzung, in der Hand von Gemeinden oder sonstigen Körperschaften des öffentlichen oder privaten Rechts. - 5) Nach den Bestimmungen des Finanzausgleichsgesetzes 1965. Die Maßbeträge der Grundsteuer A sind mit 170%, die der Grundsteuer B mit 160% und die der Gewerbesteuer mit 290%.

alle Gemeinden des Kreises

Table with columns for Land- und forstwirtschaftliche Betriebe (1949, 1960), Land- und Forstwirtschaft (Wirtschaftsfläche 1965, Wald, Dauergrünland, Ackerland, Schlepper im Alleinbesitz), Viehbestand Anfang Dezember 1965 (Rinder, Schweine), Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten am 6. Juni 1961 (insgesamt, darunter in ausgewählten Wirtschaftsbereichen), Gemeindefinanzen 1965 (Gemeindesteuererlöse, Realsteuerkraft, Schlüsselzuweisungen, Inlandschulden).

Flächen landwirtschaftlicher Besitzheiten, die nur gelegentlich zum Abweiden oder Ahmühen vergeben werden (Zierrärten, Streuwiesen, Hutungen, Brache u.dgl.), und ohne Wiesen, Vieh- 5) Unberichtigt. - 6) Wiesen und Viehweiden einschließlich Streuwiesen, Almen und Hutungen. - 7) Vierrad-, Kettenschlepper und Geräteträger, einschließlich Einsachschlepper. - 8) Bereichervielfacht. - 9) Nach dem Stand der fortgeschriebenen Wohnbevölkerung vom 30. Juni 1965.

Verwaltungs- und Verkehrskarte des Landkreises Vaihingen



Grundkarte nach der Verwaltungs- und Verkehrskarte des Landes Baden-Württemberg 1:200 000 des Landesvermessungsamts Baden-Württemberg Stand 1962

Bisher erschienen die Beschreibungen der Kreise:

1 Tauberbischofsheim (z. Zt. vergriffen), 2 Müllheim, 3 Schwäbisch Hall, 4 Wangen, 5 Lörrach, 6 Biberach, 7 Buchen, 8 Mergentheim, 9 Mosbach, 10 Rastatt, 11 Backnang, 12 Ehingen, 13 Sinsheim, 14 Überlingen, 15/16 Ulm, 17 Freudenstadt, 18/19 Karlsruhe, 20 Crailsheim, 21 Donaueschingen, 22 Aalen, 23 Waiblingen, 24 Horb, 25 Bruchsal, 26 Emmendingen, 27 Göppingen, 28 Kehl, 29 Münsingen, 30/31 Heilbronn, 32 Hochschwarzwald, 33/34 Pforzheim, 35 Künzelsau, 36 Konstanz, 37 Schwäbisch Gmünd, 38 Villingen, 39 Ravensburg, 40 Waldshut, 41 Saugau